

Technische Hochschule
Ingolstadt



20 JAHRE
1994 – 2014

Foto: Technische Hochschule Ingolstadt



Vorsprung durch Technik 

Beste Gründe für das Arbeiten bei Audi:

Raum für kreative Ideen und große Ideale

Einer von vielen »Besten Gründen bei Audi zu arbeiten« ist unsere Innovationskultur. Sie bietet jedem unserer Mitarbeiter ein Maximum an Raum, um sich und seine Ideen zu entfalten. Auf dieser Grundlage können wir automobile Visionen täglich aufs Neue zum Leben erwecken.

Eine von vielen Visionen ist seit Jahren fester Bestandteil unserer Kultur: Die von Thomas Müller, Leiter in der Entwicklung für Brems-, Lenk- und Fahrerassistenzsysteme, initiierte »Umzugskiste«. Ein Rückzugsort, an dem Mitarbeiter kreativ arbeiten können.

Mehr erfahren unter: www.arbeiten-bei-audi.de

Audi A7 Sportback:
Kraftstoffverbrauch in l/100 km: kombiniert 8,2-5,1;
CO₂-Emissionen in g/km: kombiniert 190-135

INHALT

EDITORIAL

7 Prof. Dr. Walter Schober

GRUSSWORT

8 Horst Seehofer
9 Dr. Christian Lösel

DIE THI IM ZEITRAFFER

12 Die THI in Zahlen der Entwicklung
13 20 Jahre Hochschule in Bildern
24 Mein persönlicher Rückblick

DIE THI IN BEWEGUNG

Hochschule

28 Wie alles begann
30 Mit Herzblut im Einsatz für die Hochschule
32 Gute Freunde für die Hochschule
34 Prägende Jahre

Lehre

36 Flug- und Fahrzeuginformatik
38 Bilder aus der Stratosphäre
40 Karrieresprungbrett für die internationale Produktion
42 223 Kilometer mit einem Liter
44 Mobilität von morgen
46 Von der Invention zur Innovation

Forschung

48 Forschung für die Zukunft
50 Mit Leib und Seele für CARISSMA
52 Mein Weg zum Dokortitel

Weiterbildung

54 Hallo Zukunft! Weiterbildung an der THI

KARRIERE UND SERVICE

60 Karrieresprungbrett Duales Studium
62 Wege ins Ausland – Wege nach Ingolstadt
64 Fit für die globale Wissensgesellschaft
66 Gut beraten durchs Studium
68 Fit für die Welt der Technik und Informatik
70 Studenten kommen, Papier geht
72 Alles auf eine Karte gesetzt!


STUDENTEN & ABSOLVENTEN

76 Klar engagiere ich mich!
78 Was aus uns geworden ist
80 Viele Grüße, THI!

DIE THI VON MORGEN

86 Campus im Wandel der Zeit
88 Vision 10.000

SELECTED ARTICLES IN ENGLISH

91 

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Prof. Dr. Walter Schober
Präsident der Technischen Hochschule Ingolstadt
(V.i.S.d.P.)
Esplanade 10
85049 Ingolstadt
www.thi.de

REDAKTION

Hochschulentwicklung und -kommunikation
Julia Knetzger, Pressesprecherin
Telefon: +49 841 / 9348-2131

GESTALTUNG

xhoch4, München
www.xhoch4.de

FOTOS

Quellenangabe: siehe Bildvermerk unter den jeweiligen Fotos.
Besonderer Dank gilt dem Donaukurier und der Stadt Ingolstadt für die Bereitstellung von Archivfotos.

DRUCK

Druck Pruskil GmbH
www.pruskil.de

Continental
The Future in Motion



Let your

shape the future.

At Continental, we provide a dynamic environment for intelligent and innovative people to bring their ideas to life - No matter where they are at in their career. Our diverse portfolio and expertise combined with your personal contribution, empowers us to successfully develop the most innovative mobility solutions for over 140 years.

As part of our international team, you have the freedom of shaping the future in motion with us.

www.careers-continental.com | www.facebook.com/ContinentalCareer | www.continental-people.com

Liebe Leserinnen und Leser,



20 Jahre Hochschule Ingolstadt, das ist eine gute Gelegenheit, unseren Weg von der Gründung als Fachhochschule 1994 bis zur Technischen Hochschule heute Revue passieren zu lassen. Ich erinnere mich noch gut daran, wie wir 1994 gestartet sind. Wir waren drei Professoren in der Lehre, unser Präsident und vier Mitarbeiter in der Verwaltung. Wir steckten voller Elan und Gründergeist; der Aufbau einer neuen Hochschule war unsere Herausforderung.

Als wir zum 1. Oktober mit 90 Studierenden im traditionsreichen Gebäude der Hohen Schule mit dem Studiengang Betriebswirtschaft starteten, war der erste Schritt getan. Aber wir waren in Bayern unbekannt – die 100 Studienplätze konnten wir damals nicht besetzen. Heute haben wir in der Betriebswirtschaft ca. 1900 Bewerber auf eben diese 100 Studienplätze. Was waren rückblickend betrachtet die Schlüssel für unseren Erfolg? Einer war sicher die hohe Qualität, die wir in einer praxisorientierten Lehre in den Mittelpunkt stellten. Ein anderer war die individuelle Betreuung – wir kümmern uns um

unsere Studierenden. Ein weiterer war die enge Kooperation mit der Wirtschaft. Und auch die Internationalität war uns von Anfang an wichtig. So besuchten wir bereits 1995 Hochschulen in England, um diese als Partner zu akquirieren. Um überhaupt Erfolg zu haben, sagten wir ein volles Semester englischsprachige Lehrveranstaltungen für Gaststudierende zu – und lösten das Versprechen auch ab 1996 ein.

Wie ging es weiter? 1996, 1997 und 1998 folgten die Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen, Maschinenbau sowie Elektro- und Informationstechnik. In 1999 konnten wir unseren Neubau an der Esplanade beziehen. Die Studentenzahl war inzwischen auf knapp 700 gewachsen. Die Hochschulreform 1998 nutzen wir zur Einführung erster Bachelor- und Masterabschlüsse – auch hier waren wir Vorreiter. 2004 wurde gemäß Hochschulgesetz auch die Forschung neben der Lehre eine Kernaufgabe von uns. Wir setzten dies mit der Gründung des Instituts für angewandte Forschung um – eine Erfolgsgeschichte, die heute nicht nur im Forschungsbau CARISSMA sichtbar wird. In 2008 stiegen wir

dann erfolgreich in die Weiterbildung ein – und haben heute statt einem drei Geschäftsfelder. Von vier Studiengängen wuchsen wir auf 47. Und von 90 Studierenden und acht Mitarbeitern auf knapp 5100 Studierende und über 400 Mitarbeiter.

Eine Erfolgsgeschichte – die die Menschen schieben, die sich tagtäglich für unsere Technische Hochschule einsetzen. Eine Erfolgsgeschichte, welche wir Ihnen mit der Festschrift, die Sie gerade in Ihren Händen halten, ein Stück näher bringen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Prof. Dr. Walter Schober
Präsident der
Technischen Hochschule Ingolstadt

20 Jahre Technische Hochschule Ingolstadt Jubiläumsjahr 2014



Das Jubiläum erinnert an die Gründung der Fachhochschule im Jahr 1994. Das kühne Konzept von damals hat sich heute bewährt: Mobilität ist sein Schlüssel – sowohl für den Schwerpunkt „Mobilitätstechnologie“ als auch für die ausgesprochen dynamische Entwicklung der THI selbst. Wer hier studiert, ist immer in Bewegung - in der aktiven Teilnahme an Forschung und Lehre, Theorie und Praxis, Wissenschaft und Wirtschaft. Die Idee des dualen Studiengangs funktioniert!

Der Erfolg der THI spricht für sich. Immer mehr Studentinnen und Studenten bereiten sich hier auf ihren Beruf vor, immer mehr von ihnen kommen als Gäste aus dem Ausland oder werden von Ingolstadt ins Ausland gehen. Mit ihrer Zahl wächst auch die THI. Sie bietet den jungen Frauen und Männern alle Möglichkeiten, die sie von einer solchen Ausbildung erwarten können, einschließlich einer modernen Bibliothek, deren 70.000 Bücher täglich von morgens früh bis Mitternacht zur Verfügung stehen. Ebenso gehört zur THI eine experimentelle Zentralwerkstatt, wo findige Köpfe schon einmal elektrische Rennwagen bauen!

Derzeit nimmt an der THI ein atemberaubendes Projekt Gestalt an: Das Forschungs- und Testzentrum CARISSMA. Von ihm soll eine Revolution für die Straßen Europas ausgehen – keine Verkehrstoten mehr! Die THI wird mit CARISSMA einen gewaltigen Schritt nach vorn tun und sich als eine Hochburg der deutschen Ingenieurwissenschaft sichtbar bewähren.

So bietet das Jubiläum zwei Perspektiven – den Stolz auf das Geleistete und den Mut für neue, faszinierende Ziele!



Horst Seehofer
Bayerischer Ministerpräsident

Foto: Bayerische Staatskanzlei

20 Jahre Hochschule Ingolstadt

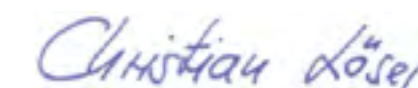


1994 – fünf Jahre nachdem die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der KU Eichstätt in Ingolstadt eingerichtet wurde – wurde auch die Fachhochschule Ingolstadt eröffnet. Damit konnte Ingolstadt endgültig wieder an seine Hochschultradition anknüpfen, anfangs sogar in den historischen Räumen der Hohen Schule, der ehemaligen Bayerischen Landesuniversität. Seit 1999 ist die Hochschule auf dem modernen Campus am Altstadtrand untergebracht, der über die Jahre beständig erweitert wurde, um den permanent steigenden Studentenzahlen zu entsprechen.

Die Ingolstädter Hochschule ist eine der jüngeren in Bayern, aber sicherlich auch eine der erfolgreichsten, wie verschiedene Rankings, aber auch die enormen Bewerberzahlen um einen Studienplatz regelmäßig beweisen. Geschuldet ist der Erfolg nicht zuletzt der internationalen Ausrichtung und der Praxisorientierung. In Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen wird eine Brücke zwischen Grundlagenforschung und Anwendung geschlagen, so wird die Hochschule dem Praxisbezug gerecht und die Unternehmen profitieren von neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Vergangenes Jahr erhielt die vormalige Fachhochschule den Titel Technische Hochschule und konnte sich damit endgültig im internationalen Wettbewerb positionieren. Grund dafür war sicher unter anderem auch das Forschungs- und Testzentrum CARISSMA, das gerade auf dem Campus errichtet wird. Damit kommt die TH ihrem Ziel einen großen Schritt näher, zu einer der führenden Mobilitäts-Hochschulen in Deutschland zu werden. Gleichzeitig wird der Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Ingolstadt weiter gestärkt und fit für die Zukunft gemacht. Ich gratuliere der Technischen Hochschule Ingolstadt, der Leitung und Verwaltung, den Professorinnen und Professoren sowie den Studierenden herzlich zum 20. Jubiläum.

Ich freue mich auf viele weitere erfolgreiche Jahre unserer Hochschule am Standort Ingolstadt und gute Zusammenarbeit.



Dr. Christian Lösel
Oberbürgermeister

Foto: Stadt Ingolstadt

1994 - 2014

IM ZEITRAFFER

DIE THI

IN BEWEGUNG

DIE THI

KARRIERE

& SERVICE

STUDENTEN

& ABSOLVENTEN

DIE THI

VON MORGEN

SELECTED ARTICLES
IN ENGLISH

DIE THI in Zahlen der Entwicklung

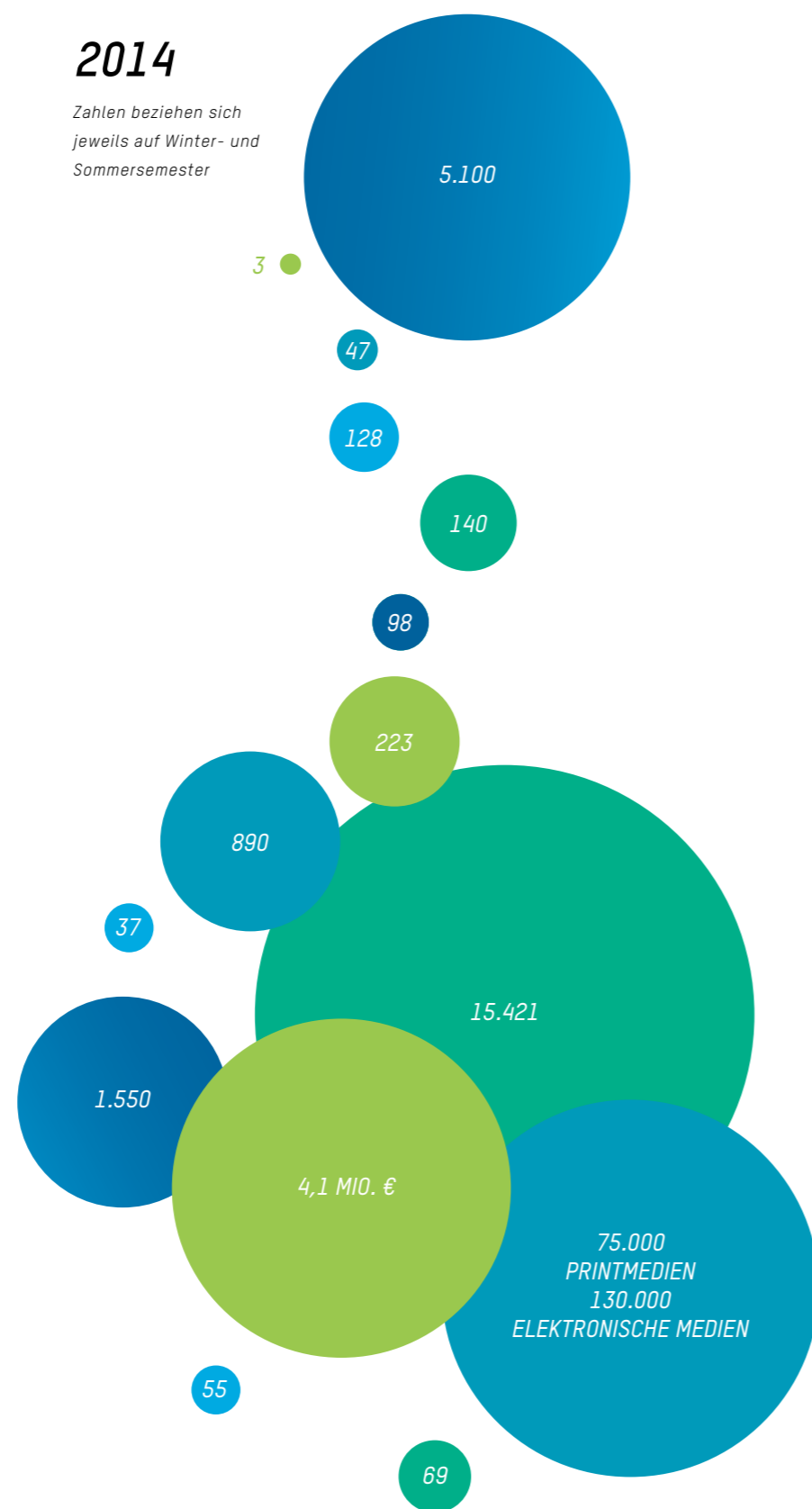
20 JAHRE Hochschule in Bildern

1994

2014

Zahlen beziehen sich
jeweils auf Winter- und
Sommersemester

STUDIERENDE	90	●
FAKULTÄTEN	0	x
STUDIENGÄNGE	1	•
PROFESSOREN	4	●
LEHRBEAUFTRAGTE	5	●
WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITER	0	x
NICHTWISSENSCHAFTLICHE MITARBEITER	6	●
ABSOLVENTEN	0	x
DOKTORANDEN	0	x
BEWERBUNGEN	147	●
STUDIENANFÄNGER	90	●
DRITTMITTELVOLUMEN	0	x
BIBLIOTHEKSBESTAND (BÜCHER UND ZEITSCHRIFTEN)	405 PRINT-MEDIEN	●
LABORE	1	•
HÖRSÄLE	6	●



1994
Ein strahlender Gründungspräsident: Prof. Hartmut Sax (links) nimmt symbolisch den Schlüssel für die Fachhochschule in Empfang. Oberbürgermeister Peter Schnell, der sich über drei Jahrzehnte lang für die Gründung einer Fachhochschule eingesetzt hatte, freut sich mit ihm. (Foto: Donaukurier)



1994
Der Vorlesungsbetrieb in der Hohen Schule ist angelaufen: An der neuen FH herrscht jetzt richtig Leben. Die Räumlichkeiten im historischen Gebäude sind als Übergangslösung gedacht. An der Esplanade wird schon ein Neubau für die Fachhochschule geplant. (Foto: Donaukurier)



1996
Die Umzugspläne werden konkret: Bevor der Neubau an der Esplanade fertig ist, zieht ein Teil der FH schon einmal in die ehemalige Kleiderkammer der Bundeswehr, direkt neben dem geplanten Neubau. (Foto: Donaukurier)



1997
Grundsteinlegung des Neubaus an der Esplanade: Der bayerische Kultusminister Hans Zehetmair ist zu Gast in Ingolstadt. (Foto: Stadt Ingolstadt)



1999
Feierliche Campus-Eröffnung an der Esplanade: (von links) Oberbürgermeister Peter Schnell, Leitender Baudirektor Horst Juppe vom Staatlichen Hochbauamt, der bayerische Innenstaatssekretär Hermann Regensburger, der bayerische Kultusminister Hans Zehetmair, FH-Präsident Prof. Dr. Gunter Schweiger. (Foto: Donaukurier)



2004
Kinderuni: Die Kleinen haben Spaß beim Lernen im Hörsaal. Ein Erfolgsprojekt in Kooperation mit der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.
(Foto: Donaukurier)



2005
Viel Glas und Transparenz: Der neue Campus an der Esplanade.
(Foto: Donaukurier)



2007
Campus von oben: Wo noch grüne Wiese ist, ist schon Platz reserviert für eine Erweiterung der Hochschule.
(Foto: Donaukurier)



2007
Mittlerweile ist die Studierendenzahl auf über 2200 gewachsen. Prüfungen finden nun auch außerhalb des Campus statt.
(Foto: Donaukurier)



2008
Durchschlagender Erfolg: Prof. Dr. Thomas Brandmeier (Mitte) erhält den Bayerischen Innovationspreis für die Entwicklung des Körperschallairbags.
(Foto: Donaukurier)



2008
Campus-Leben: Die Hochschulfamilie lässt eine alte Tradition aufleben und stellt einen Maibaum auf. Ein Höhepunkt für die Studierenden.
(Foto: Donaukurier)



2009
Es wird eng: Neben den Campus-Gebäuden werden Flächen für Container mit Büros und Seminarräumen freigemacht.
(Foto: Technische Hochschule Ingolstadt)



2010
 Fahrzeugsicherheit wird an der Hochschule großgeschrieben: Der Wissenschaftsrat entscheidet sich in diesem Jahr für einen Forschungsbau in Ingolstadt – ein Novum in der deutschen Forschungslandschaft. (Foto: Donaukurier)



2012
 Premiere auf dem Hockenheimring: Die neue Studierenden-gruppe Schanzer Racing Electric fährt zum ersten Mal bei der Formula Student Germany mit. Bereits in ihrer ersten Saison sichert sie sich einen Platz in den Top Ten der Weltrangliste. (Foto: Donaukurier)



2014
 CARISSMA-Spatenstich: 2016 wird das deutschlandweite Leitzentrum für Fahrzeugsicherheit fertiggestellt sein. (Foto: Donaukurier)



2013
 Ernennung zur Technischen Hochschule Ingolstadt: THI-Präsident Prof. Dr. Walter Schober (links) mit dem bayerischen Wissenschaftsminister Dr. Wolfgang Heubisch. (Foto: Technische Hochschule Ingolstadt)



2013
 Campus-Erweiterung: Die Bauarbeiten sind in vollem Gange. Die neuen Gebäude stehen schon, nur noch der Innenausbau fehlt. (Foto: Technische Hochschule Ingolstadt)



Beliebte Hochschule: Die Zahl der Studierenden an der THI steigt.
Das Bild zeigt die Eröffnung des Wintersemesters 2013/14.
(Foto: Donaukurier)

Mein persönlicher RÜCKBLICK

Doris Schneider, Leiterin der Hochschulbibliothek, und Jürgen Hofmann, Professor für Wirtschaftsinformatik, Prozess- und IT-Management, sind seit der Gründung der Hochschule mit an Bord. Sie berichten, wie sie die Gründungszeit erlebt haben und welche Ereignisse der vergangenen 20 Jahre ihnen besonders gut im Gedächtnis geblieben sind.



Doris Schneider



Prof. Dr. Jürgen Hofmann

Fotos: Technische Hochschule Ingolstadt, Schneider

Woran erinnern Sie sich, wenn Sie an die Gründung der Hochschule zurückdenken?

Doris Schneider Wir haben bei Null angefangen. Ohne EDV, ohne Möbel, ohne ein Buch in der Bibliothek. Auch die Mitarbeiter wurden erst nach und nach eingestellt: zunächst ein Kollege für Finanzen und Personal und eine Kollegin für die Studentenverwaltung. Die mussten erst einmal Strukturen schaffen, während ein Jurist die rechtlichen Rahmenbedingungen entwarf. Wir hatten ja nur drei Monate Zeit, bevor die ersten Studenten kamen. Das war Pionierarbeit mit langen Arbeitstagen!

Ganz wichtig für mich war die Universitätsbibliothek Eichstätt-Ingolstadt. Damals hatte ich einen Schreibtisch an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und habe viel Unterstützung durch die Kollegen an der Universität erfahren. Inzwischen arbeiten wir mit einem Kooperationsvertrag eng zusammen.

Dann erinnere ich mich an unzählige Dienstreisen. Als Gründungsbibliothekarin für alle Fachhochschulen, die der Freistaat Bayern 1994 bis 1996 aufgebaut hat, hatte ich nicht nur eine Bibliothek aufzubauen, sondern sechs. In diesen Jahren habe ich Bayern gut kennengelernt. Spannend war der Tag vor Semesterbeginn. Alle Kollegen haben bis in den Abend hinein geholfen, die Regale, die endlich geliefert worden waren, in den zweiten Stock zu tragen. Dann haben wir die ersten 300 Bücher eingeräumt. Das war ein tolles Gefühl!

Prof. Dr. Jürgen Hofmann Eine neue Hochschule ist für alle Beteiligten etwas Besonderes. Wir sind mit 90 Studenten gestartet. Damals kannte man noch fast jeden Studierenden. Die Vorlesungen waren noch improvisiert, ebenso die Ausstattung der Hochschule. Einer der Pioniere zu sein bedeutete auch, dass man als Professor neben der Lehrtätigkeit für viele weitere Aufgaben an der Hochschule zuständig war. Ich war zum Beispiel IT-Beauftragter der Hochschule, Frauenbeauftragter, Mitglied im Gründungssenat und involviert in die Planung der ersten Labore.

War es für Sie ein bewusster Schritt, an eine völlig neue Hochschule zu wechseln?

Doris Schneider Eine neue Bibliothek nach eigenen Ideen gestalten zu können, ist eine einmalige Chance. Wenn man wie ich von einer großen und alten Universität kommt, in der jede Frage bis ins Kleinste geregelt ist, dann ist so ein Aufbau eine spannende Herausforderung. Die wollte ich mir nicht entgehen lassen.

Prof. Dr. Jürgen Hofmann Auf jeden Fall. Eine Hochschule in der Aufbauphase zu begleiten bedeutet, dass man eigene Ideen einbringen und Weichen stellen kann. Man trägt aber auch Verantwortung. Wir waren uns damals der Bedeutung der Hochschule für Ingolstadt bewusst. Wir wurden vom Oberbürgermeister und dem Minister zu einem Empfang in die gute Stube der Stadt eingeladen und stellten uns bei den Unternehmen der Region vor.

Was hat Sie motiviert?

Doris Schneider Der Fokus auf die Studenten und die Mitarbeiter und die Nähe zur Lehre und Forschung. Das Bibliotheksteam, das den Dienstleistungsgedanken in den Planungsmittelpunkt stellt und immer den unbedingten Willen hat, die Entwicklung der Hochschule zu unterstützen und dabei bibliothekarisch neue Wege zu gehen. Letztendlich hat sich die Hoffnung von 1994 auf ein hohes Gestaltungspotential in der Bibliothek bewahrt.

Prof. Dr. Jürgen Hofmann In den 20 Jahren durfte ich immer wieder Studiengänge gestalten und aufbauen. Es war spannend zu sehen, ob diese Studiengänge von den Studenten angenommen wurden und ob unser Angebot kompatibel mit dem Bedarf der Wirtschaft war. Auch heute können wir immer noch relativ viel gestalten. Und wir können die Früchte der Arbeit von damals ernten: Der erste Weiterbildungsstudiengang „MBA IT-Management“, den ich 2004 zusammen mit dem Kollegen Werner Schmidt ins Leben gerufen habe, ist heute noch erfolgreich am Laufen. Auch die hohen Bewerber- und Studienanfängerzahlen bei der Wirtschaftsinformatik zeigen, dass wir hier ganz offensichtlich den Bedarf richtig eingeschätzt haben.

Welche Ereignisse aus Ihren 20 Jahren an der Hochschule sind Ihnen noch besonders gut im Gedächtnis?

Doris Schneider Ein besonderes Gefühl war es, als am 1. Oktober 1994 die ersten Studenten die Treppe in der Hohen Schule nach oben kamen. Dann natürlich der Umzug 2000 in die neue Bibliothek, die sofort gut angenommen wurde. Entscheidend waren auch die EDV-Fortschritte, die vieles ermöglicht haben, wovon wir 1994 noch nicht einmal zu träumen wagten. Und ganz wichtig: die kurzen Entscheidungswege an unserer Hochschule.

Prof. Dr. Jürgen Hofmann Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie wir 1996 Internet bekamen. Das war damals noch etwas Besonderes. Ab 1997 haben wir in Zusammenarbeit mit „Bayern Innovativ“ über 50 kleine und mittlere Unternehmen dabei unterstützt, online zu gehen und das Internet für ihr Geschäft zu nutzen. Das war eine spannende Zeit. Auch Videokonferenzen über große Distanzen haben wir damals schon auf die Beine gestellt. Ich erinnere mich an den Tag, an dem wir eine Liveschaltung zur University of Colorado einrichteten – quer über den Atlantik. An den Inhalt der Videokonferenz erinnere ich mich nicht mehr, aber die Leitung hielt ausgezeichnet.

Aus Ideen
werden Wege

+

DIE THI
IM ZEITRAFFER
DIE THI
IN BEWEGUNG
KARRIERE
& SERVICE
STUDENTEN
& ABSOLVENTEN
DIE THI
VON MORGEN
SELECTED ARTICLES
IN ENGLISH

Wie alles BEGANN



Prof. Hartmut Sax

Gründungspräsident Prof. Hartmut Sax und Alt-Oberbürgermeister Peter Schnell erinnern sich an den Start der Hochschule.



Peter Schnell

Gründungspräsident Prof. Hartmut Sax

Wie kommt man dazu, Gründungspräsident einer Fachhochschule zu werden?

Als ich 1993 bei einem Weihnachtsbesuch in Manching (meine Frau kommt aus Ingolstadt) in der Zeitung blätterte, las ich, dass in Ingolstadt eine FH gegründet werden solle und die Stelle des Präsidenten dafür ausgeschrieben sei. Zu der Zeit arbeitete ich in Nordrheinwestfalen in der Raumfahrt, außerdem hatte ich eine Professur an der FH Aachen. Gründungspräsident in Ingolstadt zu werden, das war für mich damals mit über 50 Jahren noch einmal eine Chance zur beruflichen Veränderung. Auch meine Frau konnte sich vorstellen, nach Ingolstadt – in ihre Heimat – zu ziehen. So kam eines zum anderen. Am 15. August 1994 habe ich dann in Ingolstadt angefangen.

Wie erlebten Sie die Aufbruchsstimmung damals?

In der kurzen Zeit bis zum Start des Lehrbetriebs hatten wir noch viel zu tun. Die Räumlichkeiten in der Hohen Schule waren bei Weitem noch nicht fertig und es mussten auf die Schnelle Studienpläne erarbeitet werden. Auch bei der Semestereröffnung zeigten wir Improvisationstalent. Da die Heizung an diesem kalten Tag ausgefallen war, wurde die Feier spontan verkürzt. Ich erinnere mich noch gerne daran zurück, wie Oberbürgermeister Peter Schnell mir bei der Feier einen symbolischen Schlüssel für die FH übergeben wollte, der aber nirgends auffindbar war. Am Ende tauchte doch irgendwoher ein Schlüssel auf, groß und schwarz. Alle waren erleichtert und strahlten.

Was waren Ihre Aufgaben als Gründungspräsident?

Ich war zunächst nicht in der Lehre beschäftigt, sondern kümmerte mich vor allem um Personalaufbau und Neubauplanung. Von Anfang war ja klar, dass die Hohe Schule nur ein Provisorium sein würde und wir wenige Jahre später an die Esplanade ziehen sollten. Außerdem hieß es, Verbindungen zur regionalen Wirtschaft zu knüpfen (zum Beispiel durch das duale Studium) und erste internationale Kontakte herzustellen.

Haben Sie die Freiheit genossen, eine Hochschule selbst gestalten zu können?

Natürlich. Aber es ist auch eine große Verantwortung, der Hochschule eine Richtung zu geben.

Woran denken Sie am liebsten zurück?

Ich erinnere mich gerne an die sehr positive und schöne Zusammenarbeit mit den Kollegen zur Gründungszeit. Die ersten Erfolge stellten sich bald ein. Bereits im ersten Ranking, in dem wir vertreten waren, lagen wir in der Spitzengruppe. Wir waren die erste Hochschule in Bayern, die sich ein ausformuliertes Leitbild gab. Und wir waren die erste FH in Deutschland, die eine Kooperation mit einer Universität einging. Wir haben immer Gas gegeben.

Alt-Oberbürgermeister Peter Schnell

30 Jahre haben Sie um eine Hochschuleinrichtung in Ingolstadt gekämpft – dann kam 1994 die Fachhochschule. Hatten Sie nach so langer Zeit noch geglaubt, dass sich Ihr Traum verwirklichen würde?

Aber natürlich. Ich habe immer an eine Hochschuleinrichtung in Ingolstadt geglaubt. Am Anfang war die Politik noch nicht überzeugt vom Hochschulstandort Ingolstadt, zu groß war die Nähe zu München. Ebenso hatte der Standort Ingolstadt ja schon sehr viel Industrie. Das war nach damaliger Meinung der Politik schon ausreichend. Dass die Fachhochschule 1994 dann doch nach Ingolstadt kam, lag unter anderem daran, dass die ansässige Industrie einen großen Bedarf an gut ausgebildeten jungen Leuten meldete, und dass die ganze Stadt geschlossen hinter der Idee stand.

Wie haben Sie sich gefühlt, als Sie endlich den Schlüssel der neuen Fachhochschule an den Gründungspräsidenten, Prof. Dr. Hartmut Sax, übergeben konnten?

Es war ein Augenblick des Glücks und der Zufriedenheit. Endlich war sie da, die Fachhochschule. Ein großes Aufatmen im Stadtrat und in der Bevölkerung. Die Feierlichkeiten fanden damals ja schon in der neugegründeten Fachhochschule statt – in der Hohen Schule. Diese Räumlichkeiten hatte die Stadt als Provisorium zur Verfügung gestellt. Der Fachhochschul-Campus war ja noch nicht gebaut, aber wir wollten, dass es endlich losgeht. Und wo Bereitschaft zur Zusammenarbeit besteht, da kann man Lösungen finden. Das haben wir getan.

Sie haben der Fachhochschule gleich zu Beginn Freunde und Förderer an die Seite gestellt. Wie sind Sie dazu gekommen, einen Förderverein zu initiieren?

Die Gründung der Fachhochschule brachte das Bedürfnis mit, die Hochschule und die Stadt zusammenzuführen. Wir wollten ein Gefühl des Miteinanders schaffen. Für uns war die Förderung der Fachhochschule schon damals eine notwendige Selbstverständlichkeit – und da spreche ich nicht nur von einer finanziellen Förderung. Ich meine vor allem eine ideelle Förderung, die zur Entstehung von Freundschaften beiträgt.

Wenn Sie auf den Weg zurückblicken, den die Hochschule seit ihrer Gründung beschritten hat, was sehen Sie da?

Es hätte nicht besser laufen können. Das glückliche Zusammentreffen von guter Führung, hoher Qualität, Offenheit und Gemeinschaft hat sich bis heute bewiesen.

MIT HERZBLUT



*im Einsatz für
die Hochschule*

Foto: Büchl

Reinhard Büchl ist nicht nur erfolgreicher Geschäftsführer des größten Ingolstädter Entsorgungsunternehmens. Er hat sich die Förderung der Technischen Hochschule auf die Fahne geschrieben – sowohl als Vorsitzender im Hochschulrat als auch im Förderverein der Hochschule. In einem Interview berichtet er, was ihn mit der Hochschule verbindet.

Im Hochschulrat gestalten Sie seit vielen Jahren die Entwicklung der Hochschule mit. Worauf legen Sie als Vorsitzender des Hochschulrats besonders Wert?

Mir ist wichtig, dass die Qualität der Lehre hoch ist, die Interessen der Studierenden gewahrt werden und unser Ausbildungsprogramm mit den Bedarfen unserer Wirtschaftsregion vereinbar ist. Was Letzteres anbelangt, so ist das Ziel eine klassische Win-Win-Situation aus den Interessen der Studierenden mit den Interessen der Wirtschaft. Diese sind – und das ist gar nicht so erstaunlich – sogar oft deckungsgleich. Studierende suchen nach Studiengängen, die sie auf das Berufsleben in der Wirtschaft vorbereiten, und Unternehmen sind interessiert an gut ausgebildeten Nachwuchs- und Führungskräften. Bei allem Streben, die Hochschule mit der Region zu verzahnen, ist aber oberste Priorität die Qualität der Lehre und das Wohl der Studierenden.

An welche Entscheidung des Hochschulrats können Sie sich noch besonders gut erinnern?

Ich kann mich noch gut an die Gründung des Instituts für Angewandte Forschung (IAF) erinnern. Damit hat die Hochschule die Grundlage für angewandte Forschung und Drittmittelwerbung gebildet. Dieser frühzeitige Vorstoß hat sich als klug erwiesen: In der Zwischenzeit ist der Bedarf an angewandter Forschung enorm gestiegen. Die Hochschule hat sich gerade auch in diesem Bereich profiliert. Diese und andere entscheidenden Weichenstellungen haben schließlich dazu geführt, dass die Hochschule zur Technischen Hochschule ernannt wurde. Eine Entwicklung, auf die wir stolz zurückblicken.

Sie setzen sich auch als Vorsitzender der Freunde und Förderer der Technischen Hochschule ein. Wie kamen Sie dazu?

Ich hatte schon immer eine hohe Affinität zum Thema Ausbildung. Mir hat es immer am Herzen gelegen, junge Menschen ins Leben zu bringen. Als Vater saß ich im Elternbeirat verschiedener Schulen. 1999 habe ich dann die ersten Projekte im Bereich Logistik mit der Hochschule durchgeführt. Seitdem habe ich die Hochschule nicht mehr verlassen. Ich bin dem Förderverein der Hochschule beigetreten, engagierte mich später im Vorstand und wurde in diesem Zuge auch Vorsitzender. Mein Amt führe ich mit Herzblut aus. Die Hochschule ist mir ans Herz gewachsen.

Sie arbeiten in Seminaren auch direkt mit Studenten zusammen. Was motiviert Sie?

Zunächst waren es einzelne Projekte, die ich mit Studierenden durchführte. Schnell merkte ich, dass bei den Studierenden ein großes Interesse an Themen wie Ressourcenmanagement und Entsorgungslogistik vorherrschte. 2006 starteten wir in diesem Spezialfeld mit einem Wahlpflichtfach an der Hochschule, seit 2013 führe ich eigenständig Seminare durch. Die Arbeit mit den Studierenden bereichert mich, denn sie zeigt mir nicht nur, wie die Führungskräfte von morgen denken. Sie macht es mir auch möglich, den Studierenden Schlüsselkompetenzen für Ihren beruflichen Werdegang mitzugeben.

Was verbindet Sie heute mit der Technischen Hochschule Ingolstadt?

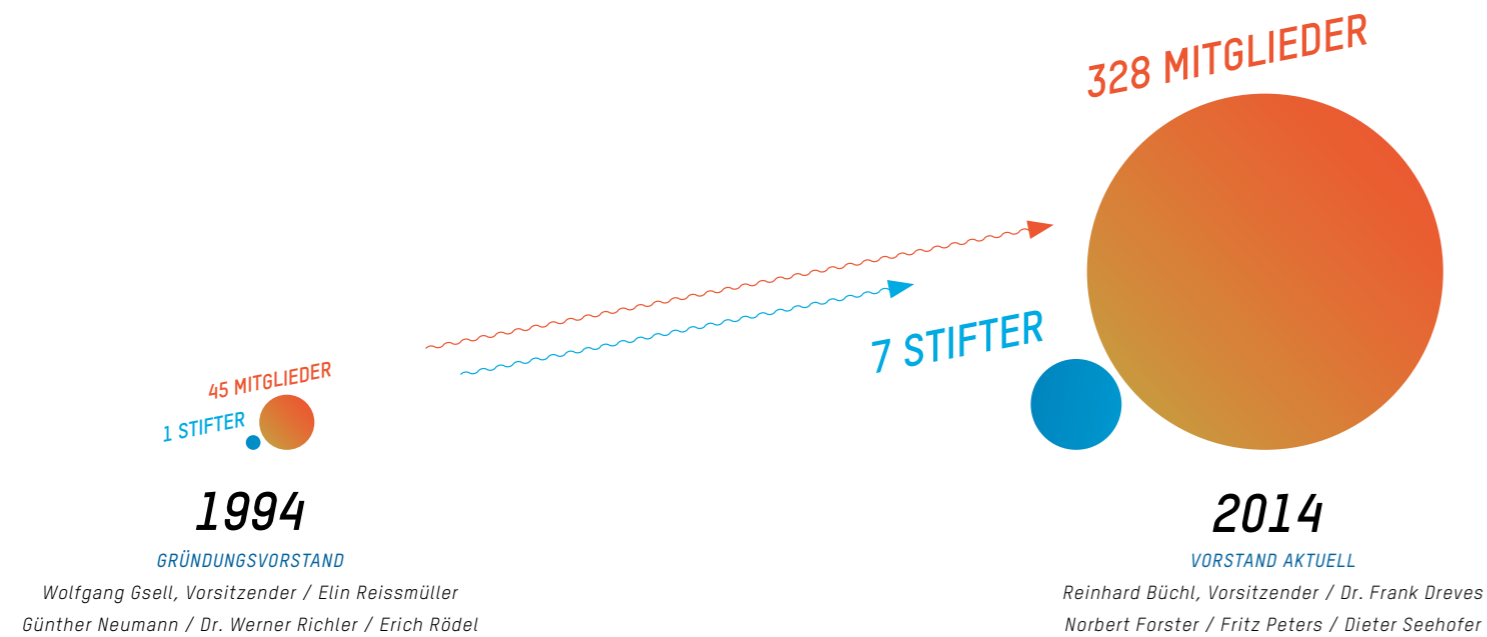
Durch meine Arbeit im Hochschulrat habe ich mehr als die Hälfte der bisherigen Entwicklung der Institution mitbekommen. Ich fühle mich als Teil der Hochschule, nicht nur weil ich als Ehrensator auch offiziell Mitglied der Hochschule bin. Und ich werde für die Hochschule da sein, solange ich einen Beitrag zur positiven Entwicklung leisten kann. Ich bin lieber der Aktive als der Passive, das gilt auch für meine Position hier an der Hochschule.

Wo sehen Sie die Hochschule in zehn Jahren?

Die THI hat eines der größten Potentiale der bayerischen Hochschulen. Zum einen ist die Anzahl der Studierenden gemessen an der Einwohnerzahl der Region noch deutlich unterrepräsentiert, zum anderen ist die Nachfrage an Studienplätzen im Vergleich zum Angebot überdurchschnittlich hoch. Dieser Nachfrage müssen wir entgegen kommen. Gerade auch im Hinblick darauf, dass unsere Boom-Region einen enormen Bedarf an qualifizierten Nachwuchskräften hat. Ich denke, dass die Hochschule in zehn Jahren deutlich näher an 10.000 als an 5.000 Studierenden liegt. Wir sind eine junge Hochschule und haben noch viel Entwicklungspotenzial.

Gute Freunde für die Hochschule

Nicht nur die Technische Hochschule Ingolstadt feiert in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen, auch die Freunde und Förderer der Technischen Hochschule Ingolstadt e.V. setzen sich seit 20 Jahren – also von Beginn an – für das Wohl der Hochschule ein.



1994	1996	1997	1998	2014
GRÜNDUNG	EINFÜHRUNG DER VERANSTALTUNGSREIHE FH-FORUM	WECHSEL VORSITZ DES VORSTANDS AUF REINHARD BÜCHL – BÜCHL BIS HEUTE VORSTANDSVORSITZENDER	GRÜNDUNG EINES ALUMNI-CLUBS, ALS UNTERABTEILUNG DES FÖRDERVEREINS	UMBENENNUNG DES VEREINS IN „VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE INGOLSTADT E. V.“
	FINANZIERUNG DER ERSTEN IMAGE-BROSCHÜRE DER FH			
	UNTERSTÜTZUNG DER ERSTEN AUSLANDSPRAKTIKA FÜR FÜNF STUDENTEN			

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG DES VEREINS

- Unterstützung beim Aufbau eines Multimedia-Anwendungszentrums (MAZ) in den Anfangsjahren der FH
- Unterstützung bei der jährlichen Akademischen Feier und bei sonstigen Hochschulveranstaltungen
- Auszeichnung der besten Studenten-Abschlussarbeit mit regionalem Bezug (jährlich)
- Unterstützung der Summer School
- Anschubfinanzierung der Stiftungsprofessur Wirtschaftsinformatik
- Förderer im Deutschlandstipendium

Werden auch Sie Mitglied!

Kontakt: Marianne Beringer-Wind, wind@thi.de



Förderverein 1994 – 2014

20 Jahre Verbundenheit mit der
Technischen Hochschule Ingolstadt



Technische Hochschule
Ingolstadt

www.thi.de

PRÄGENDE Jahre



Foto: Schweiger

Prof. Dr. Gunter Schweiger war von 1998 bis 2012 Präsident der Hochschule. In dieser Zeit prägte er maßgeblich deren heutiges Profil. In einem Interview spricht er über Herausforderungen, Motivation und Führung.

Waren Sie überrascht, als man Sie 1998 zum Nachfolger für Präsident Hartmut Sax machte?

Ganz überrascht war ich nicht. Nach der Rücktrittserklärung von Präsident Sax hatte ich gehaut, dass man auf mich zukommen würde. Ich nahm die Herausforderung nach anfänglichem Zögern an, auch wenn ich meine eigentliche Berufung eher in der direkten Zusammenarbeit mit Studierenden sah. Am Präsidentenamt habe ich dann aber zunehmend Gefallen gefunden.

Sie hatten in den ersten Jahren als Präsident eine schwierige Herausforderung zu meistern: die zunehmende Dynamik der Hochschule in rechte Bahnen zu lenken. Wie haben Sie die Aufgabe angepackt?

Mir war es wichtig, dass Entscheidungen gemeinsam getragen werden. Zusammen mit allen Hochschulmitarbeitern – das war ja damals noch ein überschaubarer Kreis – haben wir also überlegt, wie wir die Hochschule voranbringen können. Konkrete Leitziele wurden fixiert. Wir haben großen Wert auf überdurchschnittliche Qualität gelegt, die im Bereich der Lehre durch ein sehr gutes Abschneiden in den Rankings sichtbar wurde. Wir wollten die Internationalisierung vorantreiben: Jeder zweite Absolvent sollte ein Auslandssemester vorweisen können, das hat geklappt. Und wir wollten wachsen: Unser Ziel waren 5000 Studenten. Da sind wir heute angekommen.

Ende 1999 kandidierten Sie wieder zur Präsidentenwahl. 2005 wurden Sie dann für weitere sechs Jahre im Amt bestätigt. Wie sah Ihr Kurs aus?

Im Kopf hatte ich immer die gemeinsam vereinbarten Leitziele unserer Hochschule. Das war sozusagen mein Kompass. Wichtig war es für mich, dass alle am gleichen Strang zogen. Da hatte ich mit meinen Kolleginnen und Kollegen sowohl aus dem wissenschaftlichen als auch aus dem nicht-wissenschaftlichen Bereich großes Glück.

Wie holten Sie alle ins Boot?

Eine Politik der offenen Bürotür war mir wichtig. Das war bei einer so kleinen, persönlichen Hochschule wie damals natürlich noch einfach. Jeder kannte noch jeden. Die Instrumente von damals funktionieren bei einer in die heutige Dimension gewachsenen Hochschule teils sicher nicht mehr. Auch an viele persönliche Aktionen von damals erinnere ich mich noch gerne, wie an das Aufstellen unseres Maibaums auf dem Campus und die Initiierung unseres Sommerfestes, das heute noch stattfindet.

Was waren die wichtigsten Projekte, die Sie in Ihrer Zeit als Präsident anstoßen konnten?

Die Qualität der Lehre war mir sehr wichtig. Trotz Wachstum sind wir im CHE-Ranking und anderen großen Rankings all die Jahre auf einer vorderen Position geblieben. Neben der Lehre durfte ich noch den Aufbau von zwei weiteren Säulen der Hochschule angehen: die angewandte

Forschung und die Weiterbildung. Damals war noch nicht abzusehen, dass diese beiden Themen einmal einen so großen Stellenwert an Fachhochschulen bekommen würden. In der Forschung haben wir erreicht, dass mit CARISSMA zum ersten Mal in der Bundesrepublik eine Fachhochschule einen Forschungsbau erhält. In der Weiterbildung war es uns wichtig, mit Unternehmen zu kooperieren und unser Studienangebot an deren Bedarfen zu orientieren. Nicht zuletzt habe ich mich über die positiven Entwicklungen im dualen Studium gefreut. Jahrelang waren wir die Hochschule mit mehr dualen Studenten als alle anderen bayerischen Hochschulen zusammen.

Was bedeutete für Sie die wachsende Studierendenzahl von Jahr zu Jahr?

Als ich Präsident wurde, hatte die Hochschule etwa 500 Studenten. Es herrschte eine tolle Aufbruchsstimmung, aber zum Überleben ist so eine Größe in meiner Vorstellung zu klein. Mit dem Wachstum waren wir zwar nicht mehr so flexibel, aber wir behaupteten uns zusehends als ernstzunehmende Hochschule in Bayern und auch über Bayern hinaus. Bei allem Wachstum habe ich mich immer am Ziel „5000 Studenten“ orientiert: eine optimale Größe, bei der eine Hochschule Profil zeigen kann, noch gut steuerbar ist und in begrenztem Rahmen eine gewisse Familiarität bewahren kann.

Sie wurden 2011 Hochschulmanager des Jahres. Was ist Ihr Geheimtipp für gute Führung?

Mein Führungsverständnis bewegt sich im Spannungsfeld von notwendiger hierarchischer Führung und kollegialer und kooperativer Führung. Als Anhänger eines konsensualen Führungsverständnisses bin ich der festen Überzeugung, dass nur die Wertschätzung füreinander, das Beteiligen der Hochschulangehörigen auch an unangenehmen Entscheidungen und deren Transparenz dazu führen kann, dass möglichst viele sich die Frage stellen „Was kann ich für die Hochschule tun?“, und nicht „Was kann die Hochschule für mich tun?“ und mit dieser Einstellung die gesamte Hochschule voranbringen.

Joachim Gauck hat Sie 2013 in den Wissenschaftsrat der Bundesrepublik berufen. Was ist für Sie das Besondere an dieser beratenden Tätigkeit?

Als höchstes Gremium, das in Deutschland die Wissenschaftspolitik berät, diskutiert der Wissenschaftsrat in der Sache hart, aber man kommt meist zu Entscheidungen, die von allen mitgetragen werden können. Diese Art der Lösungsfindung entspricht meiner Natur. Es macht großen Spaß, das Wissenschaftssystem mit so vielen inspirierenden Leuten weiterzuentwickeln.

Ergänzen Sie: „Die Technische Hochschule ist für mich...“

... einer der besten Arbeitsplätze, die ich mir vorstellen kann.

FLUG- UND FAHRZEUGINFORMATIK



Fakultät
ELEKTROTECHNIK
und INFORMATIK

Foto: kernweiss

Elektronik und Software sind aus der mobilen Welt nicht mehr wegzudenken. Der Studiengang „Flug- und Fahrzeuginformatik“ an der THI bildet Spezialisten aus, die an der Schnittstelle zwischen Elektronik und Informatik arbeiten. Studiengangleiter Prof. Dr. Robert Gold berichtet, was den Wert dieses Studiums ausmacht.

Waren es früher hauptsächlich die Mechanik und der Motorenbau, die die automotiv Mobilität geprägt haben, wird heute ein beträchtlicher Teil des Wertes und der Innovationen durch Elektronik und Software erbracht. Ein Großteil der durch den Autokäufer wahrgenommenen Funktionalitäten wäre ohne Software nicht möglich. Elektronik wird zum entscheidenden Kaufkriterium und damit zum Wettbewerbsfaktor. Man denke nur an die zahlreichen Assistenzsysteme, aber auch an die Steuergeräte zur aktiven und passiven Sicherheit oder an Motorsteuerungen zur Senkung des Kraftstoffverbrauchs. Auch im Luftfahrtbereich spielen Elektronik und Software, getrieben durch neue Funktionalitäten oder Anforderungen wie beispielsweise der Senkung der Kosten durch Verringerung des Treibstoffverbrauchs, eine entscheidende Rolle.

Die Software im Automobil und auch im Flugzeug unterscheidet sich aber wesentlich von der Software in anderen Bereichen. Unter anderem stehen Algorithmen zur Steuerung und Echtzeitfähigkeit zur rechtzeitigen Reaktion im Vordergrund, wobei die funktionale Sicherheit der Software den Rahmen für jede Entwicklung im Automotive- und Avionik-Bereich bildet. In der Industrie sind hier Spezialisten gefragt, die vertiefte Kenntnisse in der Software- und Systemtechnik für Automobile und Flugzeuge besitzen. Insbesondere die Fähigkeit, an der Schnittstelle zwischen Elektronik und Informatik zu arbeiten, ist dabei von hervorragender Bedeutung. Da eingebettete Systeme in einem Team von System-, Hardware- und Software-Ingenieuren entstehen, ist das Verständnis der jeweils anderen Disziplinen unabdingbar. Aus diesen Gründen wurde zum Wintersemester 2009/2010 der Studiengang Flug- und Fahrzeuginformatik in der Fakultät Elektrotechnik und Informatik gegründet. Inzwischen hat sich die Flug- und Fahrzeuginformatik zu einem Studiengang mit über 50 Anfängern und insgesamt über 150 Studierenden entwickelt. Bereits im Jahr 2010 wurde der Studiengang durch die ASIIN akkreditiert.

Das Curriculum des Studiengangs Flug- und Fahrzeuginformatik ist so gestaltet, dass in den ersten Semestern die Informatikbasis vermittelt wird. Im dritten Studiensemester spezialisieren sich die Studierenden entweder auf Fahrzeuginformatik oder auf Flugzeuginformatik. Gleichzeitig wird in gemeinsamen Lehrveranstaltungen für beide Studienrichtungen die Software- und Systemtechnik für eingebettete Systeme gestärkt. Gemeinsames Merkmal aller Studiengänge der Fakultät ist die Praxisorientierung, die sich in Praktika, Projekten und Praxissemestern zeigt. In den Projekten dieses Studiengangs werden aktuelle Themen aus Automotive und Avionik aufgegriffen. Beispiele sind Arbeiten zu verschiedenen Aspekten der Umfelderkennung von Fahrzeugen im Bereich der Fahrzeuginformatik und selbstständig oder ferngesteuerte Flugobjekte wie der Stratosphärenballon im Bereich der Flugzeuginformatik.

Seit dem zweiten Jahrgang engagieren sich unsere dualen Partner BMW, Airbus und Giesecke & Devrient im Studiengang Flug- und Fahrzeuginformatik. Das duale Modell von BMW hat dabei eine interessante und vorbildhafte Besonderheit: Die Studierenden leisten ein verpflichtendes Auslandssemester an einer Partnerhochschule der THI ab, beispielsweise am Cork Institute of Technology, an der Helsinki Metropolia University oder an der Nelson Mandela Metropolitan University. Durch das Entstehen eines Modells für internationale duale Studierende wird die Internationalisierung des Studiengangs weiter vorangetrieben. Im Wintersemester 2012/2013 konnten bereits die ersten Bachelors of Science in Flug- und Fahrzeuginformatik ihr Abschlusszeugnis im Empfang nehmen.

Bilder aus der STRATOSPHERE



Fakultät
ELEKTROTECHNIK
UND INFORMATIK



Fotos: Technische Hochschule Ingolstadt

Wie vermittelt man Studenten praxisnahes Wissen? Prof. Dr. Andreas Frey berichtet, wie er und Prof. Dr. Konrad Költzsch mit 20 Studenten einen Stratosphärenballon konstruierten und steigen ließen.

Praxisnahe Lehre wird an der Technischen Hochschule Ingolstadt groß geschrieben. Deshalb sind studentische Projekte aus den Studiengängen der Fakultät Elektrotechnik und Informatik nicht mehr wegzudenken. Das Besondere: Die Studierenden haben die Möglichkeit, ein Praxisprojekt von der ersten Konzeption über die Umsetzung bis hin zum Abschluss selbst durchzuführen. Zum einen sind ihre technischen Fähigkeiten gefordert, zum anderen trainieren sie klassisches Projektmanagement: Sie planen Meilensteine, teilen Teams ein und organisieren Arbeitspakete. Jedes Projekt hat einen direkten Bezug zu den Studieninhalten der Studenten. Es wird von Professoren begleitet und abschließend benotet.

Ein besonderes Projekt ist für uns das Projekt „Stratosphärenballon“, weil es in Kooperation mit der Fakultät Maschinenbau angeboten wurde. Wir betreuenden Professoren der beiden Fakultäten stellten den Studierenden die Aufgabe, einen Ballon in die Stratosphäre aufsteigen zu lassen, während des Auf- und Abstiegs Messdaten aufzunehmen und schließlich auch Kamerabilder zu machen. Das Projektteam der Fakultät Maschinenbau war für die Berechnung und den Bau des Ballons verantwortlich, während das Projektteam der Fakultät Elektrotechnik und Informatik die Sonde mit den Mess-Sensoren und die Kameras mit der Bildaufzeichnungen entwerfen und bauen sollte.

Eine erste Analyse zeigte den Studierenden schnell, dass für die Sonde hohe technische Ansprüche zu erfüllen waren. Die Sonde durfte wegen der maximalen Tragkraft des Ballons nicht mehr als zwei Kilogramm wiegen. Doch damit nicht genug. Die Sonde musste angemessen isoliert werden, da beim Aufstieg auf 20 bis 30 Kilometer Höhe die Temperaturen auf bis zu minus 60 Grad sinken. Die Akkus und die empfindliche Elektronik durften also weder zu kalt noch zu heiß werden.

Die ursprüngliche Idee, eine durchgehende Videoaufzeichnung vom Start bis zur Landung der Sonde zu machen, mussten die Studierenden nach Berechnung der erforderlichen Speichergröße verwerfen. Um aber die Reise des Ballons vom Start bis zur Landung trotzdem dokumentieren zu können, beschlossen sie, Einzelbilder im Zwei-Sekunden-Takt zu machen. Die Idee, ein 360°-Panoramabild zu erstellen, erwies sich dann während der Umsetzung ebenfalls als aufwändiger, als ursprünglich angenommen. Um den Horizont komplett abzudecken, mussten sie es schaffen, sechs Kameras synchron auszulösen und die Bilder mit einem Zeitstempel zu versehen. Nur so würden sie die einzelnen Bilder später zu einem Gesamtbild zusammensetzen können.

Um die erforderlichen Komponenten für den Ballon zu beschaffen, gingen die Studierenden auf Sponsorsuche und waren auch bald erfolgreich. Nun konnte es richtig losgehen. Um ihre Konzepte und die gemachten Annahmen zu überprüfen, führten die Studierenden während der Entwicklung Tests mit Prototypen durch. Besonders wichtig waren die Tests in der Klimakammer, bei denen die Innentemperatur der Sonde während eines simulierten Aufstiegs geprüft werden konnte. Nachdem erste Tests mit einer Prototypensonde erfolgreich verliefen, konnte die eigentliche Sonde gebaut werden.

Als Ballon und Sonde fertiggestellt waren, musste die Konstruktion nur noch losfliegen. An einem sonnigen Morgen kam das gesamte Team am Ettinger Segelflugplatz zusammen. Begleitet wurden sie unter anderem auch von lokalen Medienvertretern. So konnten die Studierenden Erfahrungen im Umgang mit der Presse machen.

Der Ballonstart verlief reibungsfrei. Schon bald schwebte die Sonde in luftiger Höhe und war kurze Zeit später mit bloßem Auge nicht mehr erkennbar. Bis in 20 Kilometer Höhe schaffte es der Ballon allerdings nicht, wohl wegen Löchern in der empfindlichen Außenhülle der selbst geschweißten Ballonhülle, die vermutlich der starke Wind zum Start des Ballons verursachte. Die aufgezeichneten Bilder zeigen damit einen Flug über Oberbayern in maximal 1000 Metern Höhe.

Da die Sonde von einem Landwirt bei Kasing unversehrt geborgen wurde, konnten die Studenten einen zweiten Start unternehmen. Diesmal ließen sie einen handelsüblichen Stratosphärenballon steigen, der tatsächlich auf über 20 Kilometer Höhe stieg und dort, wie geplant, platzte. Die Sonde, die an einem Fallschirm befestigt war, landete wohlbehalten auf einem Feld bei Abensberg. Die tiefste gemessene Temperatur lag bei -34°C, bei einem Luftdruck von 50hPa. Bilder wurden diesmal nicht aufgezeichnet. Der komplexe Aufbau und die Synchronisierung der Kamerabilder wurden hier zum Verhängnis. Aber auch diese Erfahrung ist Teil des Projektes. Messdaten jedoch lieferte die Sonde jede Menge. Ein dritter Start mit nochmals modifizierter Software brachte schließlich die ersehnten Bilder aus der Stratosphäre.

Das Projekt war für die Studierenden am Ende ein Erfolg. Sie konnten interessante Aufgaben umsetzen und sammelten dabei wertvolle Erfahrungen für ihren künftigen Beruf.

KARRIERESPRUNGBRETT für die internationale Produktion

Praxisorientiert und zukunftsweisend zeigt sich der neue englischsprachige Masterstudiengang „Automotive Production Engineering“ der THI. Nach dem ersten erfolgreich durchgeführten Semester zieht Studiengangleiter Prof. Dr. Bernd Griesbach eine erste Bilanz.



Fakultät
MASCHINENBAU

Die Produktion von Automobilen ist ein sehr anspruchsvolles und spannendes Themengebiet, das für Ingenieure vielfältige Berufsmöglichkeiten bietet. Besonders im Engineering, das heißt, in der strategischen Konzeption, Auslegung, Entwicklung, Planung, Umsetzung und Optimierung von Produktionssystemen zur Herstellung von Automobilen werden Ingenieure mit besonderen Kompetenzen benötigt. Vor diesem Hintergrund hat die Technische Hochschule Ingolstadt einen neuen Masterstudiengang mit dem Titel „Automotive Production Engineering“ (MAPE) im Sommersemester 2014 gestartet. Der Studiengang wird in englischer Sprache angeboten und spricht neben deutschen auch internationale Studierende mit einem ingenieurwissenschaftlichen Bachelorabschluss an.

Der Masterstudiengang fügt sich in die Mobilitätsausrichtung der THI ein und ist inhaltlich auf das Engineering der Produktion im automobilen Umfeld inklusive Zulieferern ausgerichtet. Der Studiengang wurde mit dem Feedback verschiedener Unternehmen, zum Beispiel Audi, BMW, Conti-

ental und Dräxlmaier, gestaltet und berücksichtigt so neben der soliden theoretischen Basis eine große Praxisrelevanz.

MAPE hat zum Ziel, den Studierenden ein vertieftes und detailliertes Verständnis von Produktionssystemen und Technologien sowie deren Entstehungsprozessen in Verbindung mit der Produktentwicklung zu vermitteln. Besonders in der Automobilindustrie werden viele Innovationen erarbeitet, bei denen die Produktion wesentlichen Anteil und zusätzlich eine große Beschäftigungsrelevanz hat.

Die Modulzusammenstellung bildet die gesamte Produktionssystemstellung in den Lehrinhalten ab – beginnend mit der strategischen Planung von Produktions- und Logistiknetzwerken, über die Entwicklung und Gestaltung von Produktionssystemen, den Einsatz digitaler Technologien, die eingesetzten Fertigungstechnologien in Verbindung mit den Produkttechnologien, Beschaffungsmanagement bis hin zum Betriebsmittel- und Anlagenbau sowie der Technologieentwicklung. Besonders herauszuheben

ist, dass die Absolventen die sehr stark vernetzten Prozesse bezüglich der Entstehung des Produktes in Verbindung mit dem Produktionssystem kennenlernen. Dazu tragen die Querschnittsmodule zu Engineering- und Anlaufprozessen sowie zum integrierten Qualitätsmanagement und zu Personal und Führung bei. Abgerundet wird das Modulspektrum durch ein Modul zu Produktionsmanagement und -optimierung, welches den Betrieb eines Produktionssystems als Thema hat. Mit dem Fokus auf dem vernetzten und komplexen Gesamtsystem „Produkt – Produktion – Entstehung – Betrieb“ hat MAPE ein absolutes Alleinstellungsmerkmal.

Der besondere Anwendungsbezug wird durch die Möglichkeit unterstrichen, den Studiengang im dualen Studium zu absolvieren. Dies wird besonders interessant, da der Masterstudiengang vollständig englischsprachig angeboten wird. Hierdurch entsteht einerseits ein großes Potential, besonders qualifizierte ausländische Studierende für den deutschen Arbeitsmarkt anzuwerben und zu qualifizieren. Andererseits können deutsche Firmen die Absolventen an ihren Auslandsstandorten respektive Heimatstandorten der Studierenden einsetzen. Auch für deutsche Studierende entsteht eine große Chance, sich auf ein internationales Umfeld, das die Produktion darstellt, vorzubereiten. Den Studierenden wird eine Ausbildung ermöglicht, die auf die Bedürfnisse von Wissenschaft und Industrie angepasst ist und damit große Beschäftigungschancen aktuell und in der Zukunft eröffnet.

Bereits zum Start des Studienganges im SS 2014 hat sich dessen Attraktivität gezeigt: Auf die 25 Studienplätze kamen 417 Bewerbungen aus der ganzen Welt. Neben deutschen Bewerbern haben sich Bachelorabsolventen aus 20 Ländern, beispielsweise aus Indien, Pakistan, Mexiko, Ägypten, Ungarn, Brasilien und China beworben. Für das große Interesse spricht auch, dass 30 Studierende in das Studium gestartet sind, was über der erwarteten Quote der Zulassungen zu Einschreibungen liegt. Dies liegt wohl auch an dem besonderen Auswahlverfahren der Studierenden, da Erfahrungen im Bereich der Produktion erwartet werden. So haben einige Masterstudierende bereits bis zu vier Jahre Berufserfahrung oder weisen produktionspezifische Praktika und Projektarbeiten auf. Nach übereinstimmender Meinung der Dozenten haben sich diese Vorerfahrungen der Studierenden im Lehrbetrieb sehr positiv bemerkbar gemacht, da die Studierenden quasi „Überzeugungstäter in der Produktion“ sind und auf einem hohen Niveau gearbeitet wird sowie auch praktische Erfahrungen der Studierenden in den Lehrverlauf einbezogen werden können. Die Studiengruppe zeigt sich als sehr motiviert, wissbegierig und engagiert und hat durch die weltumspannende Internationalität sowohl für die Studierenden als auch für die Dozenten einen besonderen Reiz. Das besondere Engagement der Studierenden zeigt sich auch daran, dass die meisten trotz der großen zeitlichen Beanspruchung durch die Pflichtveranstaltungen das Zusatzangebot der THI auf freiwilliger Basis wahrnehmen, zum Beispiel Bewerbungstrainings und insbesondere das Angebot an Deutschkursen – und dies mit merklichem Erfolg.

Die Evaluationen haben ein äußerst positives Feedback der Studierenden ergeben – so z.B. bezüglich der Fachkompetenz der Dozenten, des Praxisbezugs und der Lehrmethoden. Besonders beliebt waren z.B. die vielfältigen Gruppenaufgaben, bei denen die Studierenden die Lehrinhalte selbstorganisiert erarbeiten, oder die semesterbegleitenden individuellen Projektaufgaben zu Themen wie Industry 4.0, Lean Manufacturing, Digital Factory, Die Casting, 3D-Printing, Light Weight Technologies, Creativity Techniques, Automation Technologies, Core Competencies oder Modularity. Ein besonderes Highlight waren auch die Firmenbesuche bei Audi im Rahmen der Vorlesung „Digitales Engineering“ und bei MAN in der Vorlesung

„Production and Logistic Networks“ sowie der Besuch der Messe „Automatica“ in der Vorlesung „Technology Development and Management“ auf Einladung des Roboterherstellers Kuka.

Inzwischen haben sich die Studierenden gut in Ingolstadt eingelebt und sehen sich bereits nach Praktikumsplätzen und Angeboten für Masterarbeiten um, die sie nach den beiden Theoriesemestern ab März 2015 bekommen können. Firmen kann nur wärmstens empfohlen werden, hier zuzugreifen: Sie bekommen äußerst engagierte, kompetente und flexible Ingenieure kurz vor ihrem Masterabschluss – mit der Option auf eine dauerhafte Anstellung.

Zum Abschluss der Einführung des neuen Studienganges wird von der THI 2015 noch die Akkreditierung als offizielles Qualitätssiegel betrieben. Ebenso ist die Einrichtung eines studiengangbegleitenden Firmenkreises vorgesehen. Über den Firmenkreis soll eine Verbindung zwischen den Studierenden, interessierten Firmen und der THI hergestellt werden, beispielsweise um Dualstudenten zu akquirieren, Master- und Projektarbeiten beizusteuern, den Studiengang weiter zu entwickeln oder in Kontakt zu kommen: Interessierte Firmen können sich unkompliziert beim Studiengangleiter melden.

Der nächste Studienjahrgang startet im März 2015, die Bewerbung ist von November 2014 bis Mitte Januar 2015 möglich. Einige MAPE-Studierende haben schon vorausgesagt, dass die Bewerberzahlen noch erheblich steigen werden – alleine durch ihr positives Feedback über den Masterstudiengang MAPE, die THI und die Region Ingolstadt. Wir freuen uns schon darauf!

STUDENTENSTIMMEN ZU MAPE

Ahmed M. El Sawy As a student in the MAPE course at THI I can describe my studies here only as a unique experience helping in stimulating my logical, analytical and problem solving skills on several levels – from the level of getting a profound knowledge in the up to date Manufacturing, Engineering support processes involved in every step of a car production to the level of how to manage and optimize global production networks and supply chains. Our lecturers combine competency with a valuable practical experience, using numerous creative teaching methods and tasks inside and outside the classroom. Finally, the interaction with my fellow students from all over the world is very important for the integration of different ideas and perspectives pertaining to diverse global issues.

Ismail Ammar Meiner Meinung nach ist der Standort der TH Ingolstadt mitunter ein wichtiger Faktor für den Erfolg von MAPE. Im Zentrum Bayerns gelegen, umgeben von großen Automobilkonzernen sowie Automobilzulieferern, ist Ingolstadt ein guter Ausgangsort zum Besuch von Messen und Exkursionen, die das Studienprogramm positiv beeinflussen. Durch die internationale Vielfalt der Studenten und ihre unterschiedliche Kenntnisse im Automotive-Bereich kommt es zu einem Erfahrungsaustausch, der allen Teilnehmern dieses Studienprogrammes zu Gute kommt.

223 Kilometer MIT EINEM LITER

Mit ihrem super-spritsparenden Fahrzeug fuhren 20 THI-Studierende beim internationalen Shell Eco-Marathon auf Anhieb auf Platz drei in der Kategorie „Alternative Kraftstoffe“. Ein Erfahrungsbericht des Team-Mitglieds Bastian Eisenschenk.



Fakultät
Maschinenbau

Is es möglich, ein Auto zu bauen, das besonders wenig Sprit verbraucht? Wir vom Team „η-nol“ der THI finden, dass das eine klasse Aufgabenstellung ist – gerade für unsere Hochschule, die sich mit zukunftsweisender Mobilität und ressourcenschonenden Antriebstechnologien beschäftigt. Daher haben wir uns gefreut, als Professor Karl Huber die THI beim weltweit größten Energieeffizienz-Wettbewerb anmeldete, dem so genannten Shell Eco-Marathon, den die Firma Shell jedes Jahr in Europa, Amerika und Asien austrägt. Studenten und Schüler haben dort die Chance, mit einem selbst entwickelten Fahrzeug ein Autorennen zu fahren, bei dem nicht der Schnellste gewinnt, sondern derjenige, der mit einem Liter Benzin (bzw. dessen Äquivalent für andere Energieträger) am weitesten kommt.

DIE IDEE AUF DEM PAPIER

Angemeldet war unsere Hochschule also schon. Musste also „nur“ noch ein Fahrzeug entwickelt werden. Die Professoren Karl Huber, Thomas Schiele und Wolfgang Krämer gestalteten erste Studienarbeiten, die sich konzeptionell mit Antriebs- und Fahrzeugauslegung beschäftigten, stets unter den Gesichtspunkten des über 200-seitigen Reglements des Wettbewerbs. Schnell war klar: Um im Wettbewerb vorne mitfahren zu können, musste besonderer Wert auf möglichst geringen Roll-, Luft- und Beschleunigungswiderstand, auf Leichtbau und einen höchsteffizienten Antrieb gelegt werden. Heraus kam der Plan eines 3,40 Meter langen stromlinienförmigen Fahrzeugs mit Flügeltür, aufgesetzt auf einen Aluminiumrahmen mit einer Außenhaut aus Kohlefaser. Scheibenwischer, Beleuchtung und sogar ein kleiner Kofferraum kamen dazu – der Wettbewerb gab schließlich vor, dass es sich um ein straßentaugliches Fahrzeug handeln sollte. Das eigentlich Besondere am Fahrzeug wurde der Heckantrieb. Als besonders sinnvoll erwies sich ein Hybridkonzept aus Elektromotor und Verbrennungsmotor, da in unserer Fahrzeugklasse pro Runde einmal angehalten und wieder angefahren werden musste. Der Elektromotor gewinnt beim Bremsen Energie zurück und nutzt sie zum Anfahren, der Verbrennungsmotor wird für Beschleunigungsphasen in Betriebspunkten mit bestem Verbrauch verwendet. Als Kraftstoff wählten die Professoren Ethanol aus, ein nachhaltiger biogener Kraftstoff mit Vorteilen innerhalb der CO₂-Bilanz. So viel zur Idee auf dem Papier.

EIN AUSGEFEILTER PROJEKTPLAN MUSSTE HER

Nun musste die Idee in die Tat umgesetzt werden. Anfang 2014 bildete sich eine kleine freiwillige Studierendengruppe, unser Team „η-nol“. Wir durften das Fahrzeug bauen und wenige Monate später (Mitte Mai 2014) auch beim Shell Eco-Marathon in Rotterdam an den Start gehen. Ich selbst bin im Frühjahr zu Beginn meines Masterstudiums dazu gestoßen. Professor Huber schenkte mir das Vertrauen, dieses Projekt eigenverantwortlich zu bearbeiten und zu organisieren. Zu diesem Zeitpunkt existierten lediglich der Aluminiumrohrrahmen und ein herkömmlicher Verbrennungsmotor. Die Herausforderung lag in der Kürze der verfügbaren Zeit und im engen, vorgegebenen Budget. Damit wir alle Vorgaben erfüllen konnten, mussten wir ein ordentliches Projektmanagement auf die Beine stellen. Wir tüftelten einen Projektplan aus, verteilten Aufgaben und Prioritäten. Wir stimmten uns mit Lieferanten und Sponsoren ab und kauften notwendiges Material ein. Glücklicherweise stießen zu dieser Zeit einige zusätzliche Studenten dazu, so dass wir am Ende 20 Studenten waren.

NUR NOCH 30 TAGE – WETTLAUF MIT DER ZEIT

Die Zeit verging wie im Flug. Auf einmal waren es nur noch 30 Tage bis Rotterdam. Wir hängten einen Abreißkalender ins Labor, der Countdown lief. Wir schraubten, bohrten, frästen, drehten, laminierten und schliffen. Gleichzeitig unterstützte uns Professor Schiele maßgeblich bei der Abstimmung beider Motoren und der Realisierung eines Energiespeichers. Wir waren jetzt nicht nur an den Wochenenden am Arbeiten, sondern legten auch unter der Woche immer mehr Spätschichten ein – immer das Ziel vor den Augen. Und wenn dem einem oder anderen einmal die Kräfte auszugehen drohten, sorgten unser Teamgeist, die gegenseitige Motivation und Hilfsbereitschaft für neuen Schwung. Wir hörten nicht auf, wir machten weiter.

Zehn Tage vor der großen Abreise steckten wir zum ersten Mal alle Karosserieteile zusammen und korrigierten noch Kleinigkeiten. Fünf Tage später konnten wir zum ersten Mal auf den eigenen vier Rädern rollen und lenken. Drei Tage vor der Abreise konnten wir zur Antriebsabstimmung auf den Rollenprüfstand der Hochschule gehen. Es war ein Wettlauf mit der Zeit, stets in der Hoffnung, dass alles funktioniert und wir in Rotterdam fahren können.

Gar nicht zu glauben, als wir dann am Ende unseres Abreißkalenders tatsächlich mit unserem Fahrzeug in Transportern unterwegs nach Rotterdam waren. Nach acht Stunden Fahrt konnten wir dort als eines von etwa 200 Teams unsere Box beziehen. Wir saugten das Flair dort in uns auf und hatten Spaß daran, uns mit anderen Teams auszutauschen. Unwohl war uns nur, als uns berichtet wurde, dass schon einige Teams bei ihrem ersten Auftritt wegen unerwarteter Schäden oder nicht bestandener technischer Abnahme nicht starten konnten. Wir hofften das Beste für uns.

EIN GEWALTIGER SCHRECK

Am darauffolgenden Tag ging es für uns zur technischen Abnahme. Dabei wurden sicherheitsrelevante und im Reglement vorgeschriebene Kriterien überprüft. Erster Kommentar der Kontrolleure, die unser Fahrzeug, erstmalig sahen, war: „That looks like a German car“, was sie auf die gute Verarbeitungsqualität zurückführten. Auch für die Ausführung unseres Sicherheitskonzeptes wurden wir mehrmals gelobt. Bestanden! Wir konnten auf die Teststrecke und weitere Erkenntnisse über unser Fahrzeug gewinnen. Erste Runden wurden gedreht und Feinabstimmungen vorgenommen. Einen gewaltigen Schrecken bekamen wir einen Tag vor dem großen Wettbewerb, als während des Testens die Antriebswelle zum Elektromotor brach. Nur noch 18 Stunden bis zum Start und kein Ersatzteil! Aus der Traum von Rotterdam? War die ganze Arbeit etwa umsonst? Wir machten kurzen Prozess und fuhren in einer Nachtaktion zu viert nochmals zurück nach Ingolstadt. In der Zwischenzeit fertigte uns ein Sponsor das benötigte Teil. Um 5 Uhr morgens trafen wir wieder in Rotterdam ein und tauschten die Antriebswelle aus. Es funktionierte.

Nach einem kurzen Test ging es zur Startlinie. Wir fieberten alle mit und hofften in jeder Runde, unser Fahrzeug wieder zu sehen. Unser Fahrer schaffte den ersten gewerteten Lauf, doch das Ergebnis war noch nicht zufriedenstellend. Über Nacht schraubten wir noch einmal mit großem Engagement, wir schliffen, werteten Fahrdaten aus und optimierten die Abstimmung. Mit Erfolg. Am zweiten Wertungstag konnten wir das Ergebnis um 30 Prozent auf 223 Kilometer pro Liter Kraftstoff steigern.

HAPPY END

Mit diesen 0,45 Liter/100 Kilometer Verbrauch gelang uns als Neuling auf Anhieb eine Spitzenposition: Der dritte Platz in der Kategorie „Alternative Kraftstoffe“. Auch wenn die Erschöpfung spürbar war, fuhren wir wohlgestimmt zurück in unsere Heimat. An dieser Stelle sei unseren Professoren, unserer Hochschule und allen Sponsoren für ihre großartige Unterstützung herzlich gedankt. Im nächsten Jahr möchten wir wieder an den Start gehen und unser Ergebnis steigern, da wir mittlerweile wissen, an welchen Stellen wir noch etwas herausholen können. Wir Studierenden haben in diesem Projekt jede Menge gelernt, indem wir unsere theoretischen Grundlagen praxisbezogen anwenden durften und durch zukünftige Handlungsfelder der Automobilindustrie sogar erweitern konnten. Und ja, es ist technisch durchaus machbar, ein Auto mit geringstem Verbrauch zu realisieren.

Mobilität VON MORGEN

THI Business
School



Foto: kernweiss

Im neuen Masterstudiengang „Automotive & Mobility Management“ (AMM) beschäftigen sich die Studenten mit Mobilitätskonzepten der Zukunft. Sie haben dabei nicht nur das Automobil im Visier. Ein Interview mit dem Studiengangleiter Prof. Dr. Michael Mayr.

„Automotive & Mobility Management“ – der Titel klingt nach einem interdisziplinären Studiengang. Wie positioniert er sich?

AMM ist ein Studiengang mit Anteilen aus den Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften. Er besteht, wie der Name schon vermuten lässt, aus drei gleich gewichteten Säulen: Automotive, Mobility und Management. Wir wollen weder reine BWLer mit dem Schwerpunkt Automotive ausbilden, noch wollen wir uns nur mit Mobilitätskonzepten fernab vom Automobil beschäftigen. Wir bilden Fach- und Führungskräfte aus, die in der Lage sind, an wichtigen Schnittstellen im Unternehmen mit interdisziplinärem Wissen jonglieren zu können – zum Beispiel in den Bereichen Business Development und Mobility Management sowie in Unternehmensberatungen mit Schwerpunkt Mobilität.

Wieso braucht man heute dieses gebündelte Wissen?

Mobilität spielt heute eine immer wichtigere Rolle. Ob öffentlicher Personenverkehr, Individualverkehr oder Güterverkehr – überall stehen große Änderungen bevor. Schauen Sie sich zum Beispiel das Auto an. Die Automobilindustrie befindet sich derzeit im größten strategischen Wandel ihrer Geschichte, neue Antriebskonzepte sind gefragter denn je. Gerade, wenn man bedenkt, dass immer mehr Menschen in Städten oder Mega-Citys leben, werden Mobilitätskonzepte benötigt, die sowohl die ökologische als auch die soziale Belastung verringern. Um solche Konzepte zu entwickeln, braucht man Fach- und Führungskräfte, die mit technischem Verständnis, innovativem Denken und Management-Wissen ausgerüstet sind. Das vermitteln wir mit AMM.

Wie ist der Studiengang konkret aufgebaut?

Im Bereich Automotive rücken wir das Automobil in den Vordergrund. Individualverkehr durch Nutzung des Automobils nimmt derzeit eine dominierende Stellung ein. Die Studierenden setzen sich daher mit dem Entwicklungs- und Produktionsprozess in der Automobilindustrie auseinander. Sie werden aber auch selbstverständlich mit dem Thema E-Mobilität konfrontiert. Der Mobility-Bereich des Studiums blickt über den Tellerrand. Die Studierenden beschäftigen sich mit Trends im Mobilitätsverhalten der Menschen, aber auch mit der Planung und Steuerung verschiedener Verkehrsmittel und mit Innovationen in der Mobilitätsbranche. Genauso wie im Automotive-Bereich werden sie hier auch umfassend mit Unternehmen zusammenarbeiten und eigene Lösungen für mobilitätsorientierte Fragestellungen erarbeiten. Im Bereich Management schließlich werden Kompetenzen aus den Bereichen Business Development und Innovationsmanagement vermittelt. Schließlich sollen die Studierenden später im Beruf ihre Ideen auch in die Praxis umsetzen können. Dabei kommen auch die Aspekte Nachhaltigkeitscontrolling und Corporate Social Responsibility jetzt nicht zu kurz.

Wie kommt der neue Studiengang an?

Der Studiengang ist im Wintersemester 2014/15 gestartet. Mit den Bewerberzahlen für diesen neuen Studiengang sind wir sehr zufrieden. Wir verzeichneten auf Anhieb mehr als 115 Bewerber. Das zeigt uns, dass wir mit AMM den Puls der Zeit treffen.

Von der Invention zur INNOVATION

Gründerförderung ist an der THI seit 14 Jahren fest verankert. Robert Wittmann, Professor für Existenzgründung und Innovationsmanagement, wirft einen Blick auf die Schlaglichter der Gründerförderung und stellt zwei besonders erfolgreiche Gründerteams vor.

WIE ALLES BEGANN

Ein Rückblick auf die Entwicklung der Gründerförderung zeigt, dass dieses Thema an der THI seit dem Jahr 2000 fest verankert ist. Damals wurde der „Business Plan Wettbewerb 10“ (bpw10) als Kooperationsprojekt der Hochschule und des Existenzgründerzentrums der Stadt Ingolstadt aus der Taufe gehoben. Maßgebliche Gestalter einer ersten Runde waren seinerzeit der damalige Dekan der Fakultät Wirtschaft und heutige Präsident der THI, Prof. Dr. Walter Schober, der damalige Wirtschaftsreferent und spätere Oberbürgermeister der Stadt Ingolstadt, Dr. Alfred Lehmann, sowie der damalige Geschäftsführer und heutige Vorstand der IFG, Norbert Forster.

2001 folgte als nächster Schritt die Einrichtung der Professur für Existenzgründung und Innovationsmanagement. Die heute staatlich finanzierte Professur wurde über acht Jahre großzügig von der Stadt Ingolstadt und von der Sparkasse Ingolstadt finanziell unterstützt. Die Grundidee war, in Ingolstadt nicht nur ein Existenzgründerzentrum aufzubauen, sondern die Stadt zu einem Zentrum für Gründungen zu entwickeln. Gründern sollten die „3 K des start-up“ als Erfolgsfaktoren bereitgestellt werden: Möglichkeiten zum unternehmerischen Kompetenzaufbau, Zugang zu regionalen und überregionalen Kontaktnetzwerken und auch zu finanzstarken Kapitalgebern. Dieser Gedanke ist auch heute – mehr als 15 Jahre später – noch handlungsleitend bei der Entwicklung der Gründerförderung an der THI. Seit 2009 gestaltet auch Prof. Dr. Michael Jünger (Professur für Business Consulting und Management) die Gründerförderung maßgeblich mit. Somit wird die Förderung von Unternehmertum maßgeblich aus der THI Business School heraus getrieben – mit Effekten für die gesamte Hochschule und mit Ausstrahlung in die Region.

ANGEBOTE IN DER GRÜNDERSENSIBILISIERUNG UND GRÜNDERFÖRDERUNG

Heute gibt es an der THI ein ansehnliches Portfolio an curricularen und außercurricularen Aktivitäten zur Gründungssensibilisierung und zur Gründungsunterstützung. Das Angebotsspektrum der Gründerförderung reicht von Lehrveranstaltungen über individuelle Coachings bis hin zur Gründungswettbewerben.

5-EURO-BUSINESS

Erstmals wurde 2014 in Kooperation mit dem Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft an der THI der Wettbewerb des „5-Euro-Business“ durchgeführt, bei dem Studententeams innerhalb weniger Wochen eine Idee in ein erfolgreich laufendes Geschäft umsetzen. Sieger wurde eine App für die THI. Wie viele Plätze sind in der Bibliothek noch frei? Wo war noch einmal die nächste Vorlesung? Das Gründerquintett der THI-App entwickelte eine Smartphone-Anwendung zur Erleichterung der Orientierung und Studienplanung an der Technischen Hochschule Ingolstadt und überzeugte die Jury mit einer ausgefeilten App und einem durchweg professionellen Auftritt. Das Team gewann den ersten Platz im 5-Euro-Business und damit 800 Euro Preisgeld.

Platz zwei im 5-Euro-Business erreichte das Team „Cup'n'Care“ mit 600 Euro Preisgeld: Das Studierendenteam verfolgt mit seiner Geschäftsidee das Ziel, die Wegwerf-Kaffeebecher an der Hochschule durch umweltfreundliche Getränkebecher aus abbaubaren Material zum Wiederverwenden zu ersetzen, und konnte mit den neuen Getränkebechern schon Akzente auf dem Campus setzen: Mehr als 100 Kaffeebecher werden schon von Studierenden und Mitarbeitern der THI täglich genutzt.

Foto: Technische Hochschule Ingolstadt

GRÜNDERPREIS INGOLSTADT

Seit 2011 wird der Gründerpreis Ingolstadt (GPI) als Gemeinschaftsinitiative der THI, des Donaukuriers, der Sparkasse Ingolstadt, des Existenzgründerzentrums Ingolstadt GmbH (EGZ) und der IFG Ingolstadt AöR durchgeführt. Der Wettbewerb bietet Gründern interessante Optionen für die Kompetenzentwicklung und viel versprechendes Networking in der Gründerszene.

FÖRDERPROGRAMME – UNTERSTÜTZUNG DURCH DAS ZENTRUM FÜR ANGEWANDTE FORSCHUNG (ZAF)

Unternehmensgründungen aus Wissenschaft und Forschung werden von Politik und Wirtschaft stark gefördert – zum Beispiel durch die Programme EXIST, FLÜGGE oder den High-Tech-Gründerfonds. Hier kommt das Zentrum für Angewandte Forschung (ZAF) der THI ins Spiel: Es begleitet und unterstützt Konzepte für Existenzgründungen und Ausgründungen aus dem Umfeld der Technischen Hochschule Ingolstadt.

ZWEI BEISPIELE FÜR SUCCESS STORIES AUS DER EXIST-FÖRDERUNG AN DER THI:

Altruja GmbH - Gründen mit Altruismus dank der Unterstützung der THI

Die Altruja GmbH (www.altruja.de) wurde im März 2010 gegründet. Inzwischen nutzen über 500 gemeinnützige Organisationen, Parteien, Hochschulen und andere spendensammelnde Organisationen aus der DACH-Region die Online-Spenden-Software der Altruja GmbH. Die Software kann in wenigen Minuten in jede Webseite eingebaut werden und ermöglicht es schnell, einfach und zielgruppenspezifisch Spenden zu sammeln. Spendensammelnde Organisationen können damit ihr Online-Fundraising innovativ gestalten, Kosten für die Spendenakquise reduzieren und neue junge Spenderzielgruppen erreichen. Auch Unterstützer wie Unternehmen, Eventveranstalter oder Medien können ihre Spendenaktionen über Altruja durchführen. Das Gründerteam, bestehend aus THI-Absolvent Andreas Jagdhuber, Nicolas Reis und Stefan Grothkopp, erhielt von Anfang März 2010 bis Februar 2011 das auf 94.000 Euro dotierte Exist-Gründerstipendium. Diese Anfangsfinanzierung ermöglichte den wichtigen Grundstein für die Firmengründung, die Produktentwicklung und das Gewinnen namhafter Investoren wie den High-Tech-Gründerfonds, Bayern Kapital, Extorel und weiterer renommierter Business Angels. „Ohne die tatkräftige Unterstützung der THI wäre dieser Startschuss in die Existenzgründung für uns nicht möglich gewesen“, merkt Andreas Jagdhuber an. „Darüber hinaus profitierte unser Gründerteam von der erfolgreichen Teilnahme am regionalen Business Plan Wettbewerb, bei dem wir den Sonderpreis ‚Gründung aus der Hochschule‘ erhielten. Im fünften Jahr unseres Bestehens möchten wir mit der Altruja GmbH weiter expandieren und die Chancen des enormen Wachstumspotenzials nutzen. Wir werden Altruja als innovativen Online-Fundraising-Dienstleister in der DACH-Region etablieren, der es ermöglicht, einfach und erfolgreich online Spenden zu sammeln“, erläutert Andreas Jagdhuber die Zukunftsaussichten von Altruja.

BIG DATA FOR BIG QUESTIONS – WIE HRFORECAST DAS PERSONALMANAGEMENT REVOLUTIONIERT

Die Geschäftsidee von HRForecast bietet einen Brückenschlag zwischen Technologie und Management: Mit Hilfe von Big Data Technologien lassen sich interne Daten eines Unternehmens mit den relevanten makroökonomischen Daten verknüpfen – so entwickelt HRForecast ein professionisiertes Informations- und Entscheidungssystem für das strategische Management im Personalbereich und schafft konkrete Wettbewerbsvorteile im „war for talents“.

Das durch das EXIST-Programm in Höhe von 80.000 Euro geförderte Unternehmen wurde von Florian Fleischmann, Christian Vetter, Christoph Jentzsch und Sebastian Herrmann gegründet. Die Idee dafür entstand bereits während ihres Dual-Studiums vor knapp sechs Jahren an der TH Ingolstadt.

„Die THI hat die Geschäftsidee von Beginn an mit einer umfangreichen Betreuung begleitet. Professor Wittmann übernahm die Rolle des Mentors und unterstützte uns Gründer kontinuierlich. So erreichten wir die Förderung durch das EXIST-Gründerstipendium. Das Team war auch im Gründerpreis der Region Ingolstadt erfolgreich: In der aktuellen Runde konnten wir in der Kategorie Gründung aus der Hochschule den mit 2.500 Euro dotierten Preis erlangen“, berichtet Florian Fleischmann. Nach der diesjährigen Überführung in eine Kapitalgesellschaft sowie dem erfolgreichen Abschluss mehrerer Projekte mit DAX30-Konzernen führt das Team aktuell Verhandlungen über eine strategische Kooperation mit zwei Beratungsunternehmen der „Big Four“, welche neben der vertrieblischen Zusammenarbeit auch Entwicklungstätigkeiten beinhalten soll.

WIE WIRD ES AN DER THI MIT DER GRÜNDERFÖRDERUNG WEITERGEHEN?

Die Förderung von Unternehmertum wird heute maßgeblich von den Professoren der THI Business School und dem ZAF vorangetrieben. Ziel ist es, die Gründungssensibilisierung und die konkrete Gründungsunterstützung zukünftig hochschulweit weiter zu entwickeln und stärker konstitutiv zu verankern, um Gründungen aus der Hochschule zu fördern und zum Erfolg zu führen.



THI Business
School

FORSCHUNG für die Zukunft

Von Erfolgen in der Hochschulforschung gibt es an der THI einiges zu berichten. Georg Overbeck, Kaufmännischer Leiter des Zentrums für Angewandte Forschung (ZAF), und Prof. Dr. Christian Facchi, Wissenschaftlicher Leiter des ZAF sowie Forschungsprofessor für eingebettete und vernetzte Systeme, haben die Meilensteine der Ingolstädter Forschung in Schlaglichtern zusammengefasst.



ENTWICKLUNGSWEGE

Forschung hat viele Facetten und Entwicklungspfade, die sich teilweise kreuzen, teilweise parallel zueinander laufen und sich wechselseitig beeinflussen. Die Forschungsaktivitäten an der Technischen Hochschule Ingolstadt nahmen vor rund zehn Jahren ihren Anfang, als die Forschung an Hochschulen für angewandte Wissenschaften erstmals gesetzlich verankert wurde, und sind seither äußerst rasant verlaufen. Meilensteine auf diesem Entwicklungsweg sind etwa der neue, 28 Millionen Euro schwere Forschungsbauprojekt CARISSMA als Leuchtturm der Fahrzeugsicherheitsforschung, die zunehmende Vernetzung mit renommierten universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen im In- und Ausland, neue kreative Wege zu einer strukturierten Promotion und erste Ansätze zu einer Grundfinanzierung der Forschung, die mit der Verleihung des Titels „Technische Hochschule“ möglich wurde. Diese Erfolgsgeschichte spiegelt sich auch in der Personalentwicklung wider: Aktuell forschen 40 Professoren mit über 90 Mitarbeitern am hochschulinternen Zentrum für Angewandte Forschung, das aktuell 14 internationale Stipendiaten allein aus Brasilien betreut. Nicht zuletzt stellen die für das Jahr 2014 erwarteten fünf Millionen Euro Drittmittel eindrucksvoll die Leistungsfähigkeit und Dynamik der angewandten Forschung an der THI unter Beweis. Diese Erfolgsgeschichte wird nachfolgend in Schlaglichtern dargestellt:

CARISSMA: VOM STUDIERENDENPROJEKT ZUM FORSCHUNGSBAU

Gut zehn Jahre ist es her, dass Studierende erste Projektarbeiten im neu entstandenen Forschungsbereich Fahrzeugsicherheit in Angriff nahmen. Dabei entstand in kleinen Schritten ein sich stetig vergrößerndes Netzwerk zwischen Universitäten, Industriepartnern und Fördermittelgebern. Keimzelle war die Umsetzung der Körperschalltechnologie CISS (Crash Impact Sound Sensing), welche die Schwere eines Unfalls über ein neues Sensorsystem früher voraussagen und damit eine schnellere Zündung der Rückhaltesysteme auslösen kann: Für dieses Forschungsprojekt wurde das Wissenschaftlerteam mit dem Bayerischen Innovationspreis ausgezeichnet. Diese Keimzelle führte zur Beantragung des Forschungsbaus CARISSMA (Center of Automotive Research on Integrated Safety Systems and Measurement Area). Dieser Antrag wurde vom Wissenschaftsrat zur Genehmigung empfohlen. Damit erfüllte erstmals eine Fachhochschule die strengen Vergabekriterien – ein Novum in der deutschen Forschungslandschaft mit einer Strahlkraft, die weit über die Region hinausgeht.

Foto: kernweiss

FORSCHUNGSSPEKTRUM: VOM REGIONALEN INNOVATIONSMOTOR ZUM GLOBAL PLAYER

Die Forschung nahm mit kleineren Forschungsprojekten und Industriepartnern aus der Region ihren Anfang und erweiterte sich – der Logik der konzentrischen Kreise folgend – über öffentliche Förderprogramme und kooperative Promotionsverfahren zunächst auf Landes- und dann auf Bundesebene. Darauf aufbauend werden seit drei Jahren zudem grenzüberschreitende EU-Verbundprojekte in den Bereichen Robotik, RFID, Fahrzeugsicherheit und Erneuerbare Energien durchgeführt. Der folgerichtige nächste Schritt vom europäischen Forschungsraum zur internationalen Zusammenarbeit wurde über großvolumige Netzwerkprojekte mit Afrika und Brasilien erreicht. Höhepunkt ist hierbei das jährlich abgehaltene, wechselseitig in Brasilien und Ingolstadt stattfindende Elektromobilitätsforum Ingolstadt-Brasilien, an welchem drei brasilianische Partneruniversitäten, die Electric Racing Teams sowie forschungsintensive Industrieunternehmen beider Länder teilnehmen.

STELLENWERT DER FORSCHUNG: VON DER REINEN LEHREINRICHTUNG ZUR TECHNISCHEN HOCHSCHULE

20 Jahre ist es mittlerweile her, dass die ersten Professoren der Hochschule ihre Aktivitäten mit einem reinen Lehrauftrag begannen. Rund zehn Jahre später wurde die angewandte Forschung als Aufgabe der Fachhochschulen im bayerischen Hochschulgesetz verankert, was wir sehr schnell mit der Gründung des Instituts für Angewandte Forschung nutzten. Die vielen Aktivitäten konnten durch die Räumlichkeiten bald nicht mehr abgedeckt werden, so dass die Forschungsmitarbeiter ihre Heimat bald am Paradeplatz fanden, dem Standort des ehemaligen Ballhauses der Hohen Schule. Die Quantität und Qualität der Forschungsprojekte sowie die europäischen und internationalen Leuchtturmprojekte waren dann im Jahr 2013 mit ein wesentlichem Beitrag zur Verleihung des Titels einer Technischen Hochschule. Dass die Hochschule die mit der TH verbundenen zusätzlichen eine Million ausschließlich für den Aufbau einer Grundfinanzierung der Forschung investiert, war uns Forschern Verpflichtung und Ansporn für die weitere strategische Entwicklung des Wissenschaftsstandorts Ingolstadt.

WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITER: VOM PROJEKTINGENIEUR ZUR STRUKTURIERTEN PROMOTION

In den Anfängen der Fachhochschulforschung war der rechtliche Rahmen eng gefasst. Mitarbeiter waren hier zur bloßen Abarbeitung technischer Arbeitsaufträge vorgesehen, was sich in der Bezeichnung „Projektingenieur“ äußerte. Mittlerweile sind wissenschaftliches Arbeiten und die Promotion dienstrechtlich verankert, was sich seit gut fünf Jahren analog zu den Universitäten im Status des wissenschaftlichen Mitarbeiters manifestiert. Von den rund 90 wissenschaftlichen Mitarbeitern der THI promoviert der überwiegende Teil im sogenannten kooperativen Promotionsverfahren, in welchem die Doktorarbeit von jeweils einem Professor der THI sowie der jeweiligen den Dokortitel vergebenden Universität betreut wird. Bislang gibt es 23 erfolgreiche Promotionen. Diese kooperativen Promotionsverfahren werden seit 2013 im Graduiertenzentrum der THI gebündelt, um die Betreuung der Promovenden zu intensivieren.

GESTALTUNGSANSPRUCH: VOM REGIONALEN AKTEUR AUF DIE EUROPÄISCHE BÜHNE

Es war ein langer Weg von den ersten, vom Bund geförderten Projekten bis in die europäische Forschungslandschaft. Erst die Qualität der von unabhängigen Gutachtern evaluierten Projekte ermöglichte der THI als seinerzeit erster bayerischer Hochschule 2009 die Vollmitgliedschaft in der europäischen Universitätsvereinigung EUA. Diese Mitgliedschaft und die nachgewiesene Qualität in der angewandten Forschung führten im Jahr 2013 zur Aufnahme in die European Industrial Research Management Association (EIRMA). Dies ist bislang einmalig für eine deutsche Universität oder Fachhochschule. Das Folgejahr 2014 markiert mit der Aufnahme in die European Automotive Research Association (EARPA), einen weiteren Meilenstein. Mit diesen Mitgliedschaften können Kontakte zu neuen Partnerinstitutionen und Entscheidungsträgern geknüpft werden sowie Marketing- und Lobbying-Aktivitäten in einem europaweiten Kontext betrieben werden.

FÜR EINE BESSERE GESELLSCHAFT: VON DER SCHAFFUNG ZUR VERBREITUNG DER WISSENSBASIS

Initial stand die reine Forschung im Fokus sämtlicher Aktivitäten. Ausgehend von dem damit geschaffenen Rohstoff Wissen soll dieser, wo immer möglich, der breiten Gesellschaft zugutekommen. So ist der Name der aktuell laufenden Netzwerkprojekte NEED und AWARE gleichermaßen Auftrag und Programm: Das Akronym NEED steht für Network of Excellence in Renewable Energy Technologies for Development und hat sich zusammen mit Partnern aus Namibia, Sambia und Botswana zum Ziel gesetzt, Strukturen für den Aufbau technischen Know-hows im Bereich der Erneuerbaren Energien in den beteiligten Ländern zu schaffen, wichtige Akteure vor Ort zu vernetzen und das Bewusstsein und die Handlungsbereitschaft für Erneuerbare Energien auf politischer Ebene zu steigern. AWARE steht für Applied Network on Automotive Research and Education und hat die Vernetzung mit Brasilien auf dem Gebiet der Fahrzeugsicherheit zum Gegenstand. Ziel ist es, die Vision Zero, das ehrgeizige Ziel von null Verkehrstoten in Europa, auf Brasilien mit seinen jährlich über 50.000 Verkehrstoten zu übertragen.

DIE ZUKUNFT DER FORSCHUNG: ERFOLGREICH IM TEAM DER THI!

Sowohl die Auftragsforschung als auch die öffentliche Forschungsförderung setzen mehr denn je auf Eigeninitiative, Wettbewerb und Leistungsprinzip. Dabei erfordert der Wettbewerb nach außen eine größtmögliche Kooperation der Organisationseinheiten und Forschungsgruppen innerhalb der Hochschule. Höhere Komplexität, kollektive Handlungsfähigkeit und eine erfolgreiche Forschung erfordern, dass Forschungsstrukturen, -inhalte und -prozesse mehr denn je als eine Einheit begriffen werden und dass sich alle Beteiligten – von den Forschern über die Hochschulleitung bis hin zur Verwaltung – als gleichberechtigte Glieder der Innovations- und Wertschöpfungskette begreifen. Dieses Wissen ist gleichzeitig Handeln. Und legt die Grundlagen für den weiteren erfolgreichen Entwicklungsweg der THI in der Forschung. Damit kann die aktuelle Positionierung als kleine Hochschule für angewandte Wissenschaften mit hervorragenden Forschungsergebnissen und der damit verbundenen nationalen und europäischen Sichtbarkeit weiter ausgebaut und verstetigt werden.

Mit Leib und Seele für CARISSMA



Fotos: Technische Hochschule Ingolstadt, HENN

Prof. Dr. Thomas Brandmeier von der THI ist einer der Experten für Fahrzeugsicherheit in Deutschland. Er hat sich der (Weiter-)Entwicklung von aktiven und passiven Sicherheitssystemen verschrieben, die Unfälle vermeiden und Verkehrsteilnehmer noch besser schützen. Sein Forschungsziel ist, diese Systeme miteinander zu kombinieren und zum „globalen Sicherheitssystem“ zu gelangen. Es zählt mit zu seinen Verdiensten, dass die THI mit CARISSMA nun den ersten Forschungsbau einer Fachhochschule in Deutschland überhaupt erhält.

Das Thema Fahrzeugsicherheit ist an der Technischen Hochschule eng verknüpft mit dem Namen Prof. Dr. Thomas Brandmeier. Er hat die Fahrzeugsicherheitsforschung nach Ingolstadt geholt und seine Forschungen in diesem Bereich kontinuierlich vertieft. Inzwischen ist die Hochschule im Bereich der Fahrzeugsicherheit zu einer wichtigen Adresse geworden. Auf dem Campus entsteht gerade ein eigener Forschungsbau dafür.

CARISSMA heißt der Bau, hinter dem sich der komplexe Name „Center of Automotive Research on Integrated Safety Systems and Measurement Area“ verbirgt. Er ist 120 Meter lang, acht Meter hoch, besitzt eine integrierte Textstrecke und Arbeitsplätze für rund 50 Wissenschaftler. Mit den Forschungsvorhaben rund um CARISSMA wollen Prof. Brandmeier und seine Mitarbeiter nicht nur das Automobil noch sicherer machen, sondern auch die schwächeren Verkehrsteilnehmer schützen, zum Beispiel spielende Kinder, ältere Menschen oder Fahrradfahrer. Vor Augen haben sie dabei die so genannte „Vision Zero“, die Vision von null Verkehrstoten. Dafür wollen sie die aktiven und passiven Sicherheitssysteme zu einem „globalen Sicherheitssystem“ vernetzen, das mit der Umwelt kommuniziert und bei Bedarf Maßnahmen einleitet – entweder zur Vermeidung oder zur Folgeminderung von Unfällen.

Als Prof. Brandmeier 2003 an die Hochschule kam, war von einem Forschungsbau noch keine Rede. Dafür ging er einer anderen spannenden Frage im Bereich der Fahrzeugsicherheit nach, für deren Antwort er 2008 mit dem Bayerischen Innovationspreis ausgezeichnet werden sollte. Prof. Brandmeier untersuchte zusammen mit der Continental AG, wie der Auslösezeitpunkt von Airbags noch optimiert werden kann. Dafür bediente er sich dem Körperschall, der beim Aufprall eines Autos automatisch entsteht und dem Airbag-Steuergerät die nötigen Hinweise geben kann, ob beziehungsweise wann der Airbag ausgelöst werden soll. Der sogenannte Körperschall-Airbag, der aus diesen Erkenntnissen entstand, wurde 2008 nicht nur ausgezeichnet, sondern ging auch in Serienproduktion – eine Seltenheit, gerade so kurz nach dessen Erforschung. Die Verzahnung von Wissenschaft und Praxis in Form angewandter Forschung trug zu einem schnellen Erfolg bei.

Das nächste herausragende Projekt war die Bewerbung für einen Forschungsbau in Ingolstadt. Ob eine Institution einen Forschungsbau bekommt, entscheidet der deutsche Wissenschaftsrat. Dass sich der Wissenschaftsrat 2010 für einen Forschungsbau in Ingolstadt entschieden hat, ist ein Novum in der deutschen Forschungslandschaft: Erstmals erfüllte eine Fachhochschule in Deutschland die strengen Anforderungen des Wissenschaftsrates zur Förderung eines Forschungsbaus. Zuvor war dies nur großen Universitäten gelungen.

Ausschlaggebend war hier nicht zuletzt das Engagement des damaligen Präsidenten der THI, Prof. Dr. Gunter Schweiger. Er hatte das Programm „Forschungsbauten an Hochschulen“ ins Spiel gebracht und die Antragstellung insbesondere in den kritischen Phasen begleitet, etwa nach der Zurückstellung der ersten Skizze durch den Wissenschaftsrat und den damit einhergehenden, auf den Empfehlungen dieses Gremiums folgenden Modifikationen im Antrag. Dementsprechend stellte sich in der zweiten Runde der erhoffte Erfolg ein. Noch vor dem Einreichen des Antrags besuchten Prof. Brandmeier und Präsident Prof. Dr. Schweiger den Wissenschaftsrat, holten sich Ratschläge zur Optimierung des Konzepts ein und machten sich ans Werk, die letzten Verbesserungen einzuarbeiten. Im Antragsverfahren selbst argumentierte Präsident Prof. Dr. Schweiger für CARISSMA und zeigte damit, dass die Hochschule geschlossen hinter dem Vorhaben stand. Mit Erfolg. Der Antrag wurde genehmigt.

Damit ging für Prof. Brandmeier und seine Kollegen die Arbeit erst richtig los. Sie schauten sich bereits bestehende Testzentren an, holten Experten aus der Industrie und Wissenschaft an einen Tisch und diskutierten mit ihnen mögliche Konzepte. Sie fanden in Workshops heraus, welche Projekte die Industrie in den nächsten fünf bis zehn Jahren erwartet und welche Maßnahmen dafür auf wissenschaftlicher Seite geschaffen werden müssen. So verfeinerten sie das CARISSMA-Konzept, bis das Anlagenkonzept schließlich fertig war und man an die architektonische Planung denken konnte. CARISSMA nahm Gestalt an. Auf dem Campus wurde ein Baufeld gefunden, im Frühjahr 2014 feierte die Hochschule den Spatenstich und 2016 wird der Bau in Betrieb genommen.

„Es sind nicht allein die Professoren, die CARISSMA ausmachen“, so Prof. Brandmeier. „Es sind die Mitarbeiter, das ganze Team. Darauf können wir stolz sein.“

Mein Weg zum DOKTORTITEL



Foto: Kernweiss

Maren Röttenbacher promoviert in Ingolstadt und Edinburgh. Sie berichtet, wie so eine kooperative Promotion funktioniert – und wie sie sich die Zukunft der Promotion vorstellt.

W ege zur Promotion gibt es viele. Mein Weg führt über zwei Orte: Ingolstadt und das schottische Edinburgh. Ich mache das, was man weitläufig unter dem Begriff „kooperative Promotion“ kennt: Ich arbeite als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Technischen Hochschule Ingolstadt und forsche hier auch für mein Promotionsthema. Mein wissenschaftlicher Betreuer, Prof. Dr. Johann Schweiger, sitzt in Ingolstadt; mein bestellter „Doktorvater“ hingegen sitzt an der Heriot-Watt University im Norden des United Kingdom. Seit 2011 bin ich dort eingeschrieben, bis 2017 habe ich Zeit, meinen PhD zu erwerben. Als „Part-time“-Doktorandin darf ich mir diese sechs Jahre Zeit lassen. Die Zeit brauche ich auch. Denn ich habe nicht nur einen Job und ein Forschungsvorhaben, sondern auch noch eine Familie. Meine zweijährige Tochter verlangt viel Aufmerksamkeit. Die Nachmittage gehören ihr, und rund um ein Kind gibt es natürlich einiges zu managen.

Aber zurück zu meiner Promotion: Das Themengebiet der Mensch-Roboter-Kooperation, in dem ich jetzt forsche, ist sehr spannend und vielseitig. In meiner Doktorarbeit entwickle ich Methoden, einem Roboter beizubringen, Menschen bei alltäglichen Aufgaben zu unterstützen. Dafür untersuche ich, wie er gestützt auf Erfahrungen und Beobachtungen lernen kann, möglichst intuitiv mit einem Menschen zusammenzuarbeiten.

Dass ich in diesem Themengebiet forschen will, war mir nach meinem Diplom klar. An der Hochschule in Ingolstadt suchte man gerade einen

wissenschaftlichen Mitarbeiter für ein sehr spannendes Projekt in diesem Bereich – mit Promotionsziel. So kam ich an die Donau. Nun ja, zum Teil zumindest, denn da Fachhochschulen in Deutschland kein eigenständiges Promotionsrecht haben, war ich auf eine Partneruniversität angewiesen. In meinem Fachbereich hat die Hochschule bereits sehr gute Erfahrungen mit Edinburgh gemacht – und umgekehrt. So erhielt ich die Ansprechpartner dort vor Ort.

Zwei bis dreimal pro Jahr fliege ich nach Schottland, um mit meinem Betreuer persönlich zu sprechen und an der Universität mein Forschungsvorhaben zu vertiefen, den Rest müssen wir aus Zeitgründen auf Telefonate und Skype-Gespräche verlegen. Die kooperative Promotion mit einer ausländischen Universität ist sicherlich eine wertvolle Erfahrung. Aber die Kosten durch Flüge nach England und die dortigen Studiengebühren sind mit ca. 15.000 Euro zusätzlich belastend. Einfacher wäre es natürlich, wenn ich in Ingolstadt promovieren könnte. Eine Betreuung direkt vor Ort spart nicht nur wertvolle Zeit und Geld, sondern ermöglicht auch einen viel intensiveren fachlichen Austausch. Nicht zuletzt wäre damit die Vereinbarkeit von Familie, Promotion und Job noch besser gegeben.

Ich bin gespannt, wie sich das Promotionsrecht in Zukunft entwickeln wird. Mich betrifft es nicht mehr – aber vielleicht gehört meine Tochter ja schon zu einer Generation, die ganz selbstverständlich an forschungsstarken Einrichtungen promoviert – egal, ob sie nun Universität oder Fachhochschule heißen.

Hallo Zukunft! Weiterbildung an der THI

Aus zwei Masterstudiengängen entwickelt sich in 10 Jahren einer der führenden staatlichen Weiterbildungsanbieter in Bayern.

2004
bis
2008

INGOLSTADT *START DER WEITERBILDUNG AN DER FH INGOLSTADT*

Erste berufsbegleitende Studiengänge: Die Master IT-Management und Applied Computational Mechanics (in Kooperation mit CAD-FEM und der Hochschule Landshut) sowie der Master Personal- und Organisationsentwicklung starten erstmalig.

INGOLSTADT *ERSTER MASTER COMPLIANCE AND CORPORATE GOVERNANCE*

KONSTANZ
PEKING
Seither begrüßen wir jedes Jahr pünktlich zum Oktoberfest zwischen zehn und 15 chinesische Gäste von Daimler für eine Woche und bieten ein echt bayerisches Rahmenprogramm.



INGOLSTADT *ERFOLGREICHER ABSCHLUSS DER ERSTEN ACHT ABSOLVENTEN DES BERUFSBEGLEITENDEN MASTERSTUDIENGANGS PERSONAL- UND ORGANISATIONSENTWICKLUNG AN DER FACHHOCHSCHULE INGOLSTADT*

Die Absolventen feiern 2008 ihren erfolgreichen Abschluss im Masterstudiengang. Mit dem Rüstzeug, auf die laufenden Veränderungen in Personal- & Organisationsentwicklung zu reagieren, kehren sie in ihre Unternehmen zurück.



22.10.2008 *GEBURTSTUNDE DES INSTITUTS FÜR AKADEMISCHE WEITERBILDUNG (IAW)*

INGOLSTADT
Die Hochschulleitung beschließt die Gründung eines In-Instituts für akademische Weiterbildung an der Hochschule. Damit sollen Synergien für die bereits vorhandenen Programme ermöglicht werden und der weitere Ausbau der Weiterbildung als dritte Säule der Hochschule forciert werden. Zum Start besteht das Team aus Prof. Dr. Thomas Doyé und Kathrin Kramer.

10.10.2008 *START MBA GESUNDHEITS-MANAGEMENT IN KOOPERATION MIT DEM KLINIKUM INGOLSTADT*

NEUBURG
A. D. DONAU
Start unseres ersten Corporate Programms in Ingolstadt. In Kooperation mit dem Klinikum Ingolstadt haben wir speziell einen MBA für Ärzte entwickelt, der sie fit macht für die neuen Herausforderungen im Gesundheitswesen.

INGOLSTADT *ZAHLEN - DATEN - FAKTEN 2008*

Mitarbeiter: 2
Umsatz: 383 T €
Teilnehmer: 98

2009

02.04.2009 *ERÖFFNUNG STUDIENZENTRUM NEUBURG A.D. DONAU*

NEUBURG
A. D. DONAU
Heute ist ein besonderer Tag – Schlüsselübergabe unseres neuen Studienzentrums in Neuburg a. d. Donau. Dank der umfangreichen Unterstützung durch den Förderverein „Verein für Wissenschaft Neuburg e.V.“ können wir hier ideale Bedingungen für konzentriertes Teamwork und individuelle Leistung im stilvoll renovierten Studienzentrum anbieten.



Fotos: Technische Hochschule Ingolstadt

INGOLSTADT *ZAHLEN - DATEN - FAKTEN 2009*

Mitarbeiter: 3
Umsatz: 681 T €
Teilnehmer: 106

2010

INGOLSTADT *START MASTER EMOB*

Das Zukunftsthema Elektromobilität als berufsbegleitendes Masterstudium: Wir setzen aktuelle Themen in Programme um und bilden die Ingenieure für die Zukunft aus. Das Masterprogramm ist der erste Baustein im Themenbereich Elektromobilität.

25.10.2010 *START BERUFSBEGLEITENDER BACHELOR FAHRZEUGTECHNIK*

MÜNCHEN
Studieren ohne Abitur? Das geht. Zur Einstimmung auf diese Herausforderung starten die ersten zukünftigen berufsbegleitenden Bachelorstudierenden der BMW AG mit einer Tour über das Dach des Olympiastadions. Da es bisher noch keine eigene Regelung für die berufsbegleitenden Bachelorstudiengänge gibt, starten wir als Hochschulzertifikat.



INGOLSTADT *MBA IT-MANAGEMENT ERFOLGREICH AKKREDITIERT*

Nach vielen anstrengenden Monaten ist es geschafft und wir haben die Erstakkreditierung für den MBA IT-Management erhalten. Auch die Akkreditierungsagentur hat die hohe Qualität des Programms erkannt und uns das entsprechende Siegel verliehen.

ZAHLEN - DATEN - FAKTEN 2010

Mitarbeiter: 6
Umsatz: 909 T €
Teilnehmer: 133

2011

27.10.2011 *START BACHELOR ELEKTROTECHNIK IM FAHRZEUG*

MÜNCHEN
Das dritte Programm mit BMW startet erfolgreich. 13 Studierende, Techniker und Meister der BMW AG, nehmen zum WS 2011/12 das Bachelorstudium Elektrotechnik im Fahrzeug auf. Bei der Einstiegsveranstaltung – Modellauto Steuerung – bekommen die Studenten einen ersten Eindruck, was sie nach dem Abschluss können.

INGOLSTADT/ *AUFSTIEG DURCH BILDUNG: OFFENE HOCHSCHULE OBERBAYERN*

MÜNCHEN
Was lange währt, wird endlich gut. Nach rund acht Monaten Antragsphase gemeinsam mit den Kollegen der HAW München haben wir erfahren, dass wir mit unserem Projekt „Offene Hochschule Oberbayern“ gefördert werden. Damit bekommen wir in den nächsten 3,5 Jahren 4,5 neue Stellen, um neue Studiengänge zu erproben und die Didaktik bzw. Flexibilisierung unserer Angebote weiterzuentwickeln.

01.12.2011 *START DES ZERTIFIKATS GESUNDHEITS-MANAGEMENT FÜR CHEFÄRZTE*

GUT ISING/
AMMERSEE
Nach dem erfolgreichen Abschluss des Masters Gesundheits-Management dürfen wir nun auch die Chefärzte des Klinikums Ingolstadt weiterqualifizieren. Es ist auch für uns spannend; so viele Professoren als Studierende in einer Gruppe haben wir selten.



INGOLSTADT *ERSTES HOCHSCHULFORUM FÜR AKADEMISCHE WEITERBILDUNG*

Gemeinsam mit drei unserer größten Kunden, Klinikum Ingolstadt, Siemens AG und BMW Group, gestalten wir das erste Hochschulforum zum Thema „Weiterbildung“. Sie stellen den interessierten Teilnehmern ihre jeweils individuelle Kooperation mit dem IAW vor und skizzieren die Chancen, die sich für Unternehmen und Teilnehmer daraus ergeben.

ZAHLEN - DATEN - FAKTEN 2011

Mitarbeiter: 8
Umsatz: 849 T €
Teilnehmer: 109

2012

INGOLSTADT REKORDSTART BEI BERUFSBEGLEITENDEM BACHELOR (BBB) FAHRZEUG-TECHNIK

Wer hätte das gedacht: Mit 23 Studierenden starten wir den ersten berufsbegleitenden Bachelor als offenes Programm. Diese tolle Resonanz lässt hoffen, dass die BBB auch in Zukunft zum Erfolg des IAW beitragen werden.

INGOLSTADT WEITERE BBB-PREMIEREN: BACHELOR MANAGEMENT IN GESUNDHEITS-BERUFEN UND WIRTSCHAFTSINFORMATIK

Die Nachfrage nach berufsbegleitenden Bachelorstudiengängen aus der Wirtschaft steigt kontinuierlich. Entsprechend können wir zwei weitere Programme zum Wintersemester erfolgreich am Markt platzieren.

INGOLSTADT ZUSCHLAG SCHAUFENSTER ELEKTROMOBILITÄT

Wir haben es geschafft! Mit dem Zuschlag für die Bildungsaktivitäten im bayerischen Schaufenster Elektromobilität dürfen wir uns über unser zweites BMBF-Projekt freuen. Gemeinsam mit der Westsächsischen Hochschule Zwickau und den TUs München, Dresden, Chemnitz bzw. der FAU werden wir dieses zukunftssträchtige Thema in den kommenden drei Jahren gestalten.



INGOLSTADT ZAHLEN – DATEN – FAKTEN 2012

Mitarbeiter: 16
Umsatz: 1212 T €
Teilnehmer: 201

2013

INGOLSTADT ERSTER WEITERBILDUNGSTAG

Gemeinsam mit vier weiteren HAWs gestalten wir die erste bayerische Roadshow zur akademischen Weiterbildung. Dank der finanziellen Unterstützung durch unser Ministerium können wir die Bedeutung dieses Themas öffentlichkeitswirksam darstellen.

26.04.2013 VOLLE PARKPLÄTZE AUCH AM WOCHENENDE - WEITERBILDUNG BOOMT

INGOLSTADT Die Weiterbildung an der THI wächst kontinuierlich. 296 Teilnehmer führen auch an den Wochenenden zu vollen Parkplätzen auf dem Campus der THI.



INGOLSTADT START TEILSYSTEMAKKREDITIERUNG (TSA)

Die Entscheidung ist gefallen: Als erste staatliche bayerische Weiterbildungseinrichtung werden wir nicht alle unsere Studiengänge einzeln akkreditieren, sondern uns der Herausforderung einer Teilsystemakkreditierung stellen. Dafür werden wir in den kommenden Monaten alle unsere Prozesse sowie unser QM-System dokumentieren und weiterentwickeln.



INGOLSTADT BACHELOR WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN-MANAGEMENT

Innerhalb des Projektes Offene Hochschulen Oberbayern startet der erste Pilotstudiengang mit insgesamt 34 Studierenden.

INGOLSTADT NEUES GREMIUM FÜR DAS IAW

Senat und Hochschule beschließen auf Vorschlag der Hochschulleitung eine neue Struktur für die Weiterbildung, um damit die Säule der Weiterbildung an der THI zu stärken. Der Weiterbildungsrat, bestehend aus Mitgliedern aller Fakultäten sowie der Führung des IAW, nimmt zum Wintersemester 2013/14 seine Arbeit auf und diskutiert monatlich alle akademischen Belange der Weiterbildung.

INGOLSTADT ZAHLEN – DATEN – FAKTEN 2013

Mitarbeiter: 26
Umsatz: 1840 T €
Teilnehmer: 296

Fotos: Technische Hochschule Ingolstadt

2014

INGOLSTADT ERSTER JAHRESBERICHT

2013 ist wirklich viel passiert: Start der Teilsystemakkreditierung, viele neue Programme, etc. Zum ersten Mal haben wir das auch in einem optisch gelungenen und gedruckten Jahresbericht zusammengefasst.



INGOLSTADT MBA INTERNATIONAL BUSINESS FÜR INGENIEURINNEN UND INGENIEURE

Es wird international am IAW. Nach intensiver Vorbereitung startet erstmals der im Projekt OHO geförderte Studiengang „International Business für Ingenieurinnen und Ingenieure“. Zum Auftakt treffen sich elf Teilnehmer aus acht Nationen. Länderübergreifend ist allen die Neugierde auf den ersten Tag ihres MBA Studiums gemein.



INGOLSTADT ERSTES DOZENTENTREFFEN AM IAW

Wie können wir unsere Studiengänge weiterentwickeln? Welche Methoden und Tools können die Stoffvermittlung für unsere Dozenten erleichtern? Diese und viele weitere Themen beschäftigen uns beim ersten IAW-Dozententreffen. Das Highlight: Fr. Prof. Dr. Manuela Waltz erhält den ersten „Lehrpreis Weiterbildung“, für den sie von den Studierenden nominiert wurde.



INGOLSTADT STUDIERENDE DES BERUFSBEGLEITENDEN BACHELORSTUDIENGANGS FAHRZEUGTECHNIK SIND FERTIG

Was vor vier Jahren in der BMW-Bildungsakademie begann, findet heute seinen krönenden Abschluss auf dem Campus der THI. Elf Studierende sind die ersten berufsbegleitenden Bachelorabsolventen der THI. Bei schönstem Wetter wird dieser Anlass ausgiebig gefeiert.



OKTOBER 2014 IT-MANAGEMENT UND ACM STARTEN ZUM ZEHNTEN MAL
INGOLSTADT/ LANDSHUT

Ein besonderes Jahr für unsere beiden „Blockbuster“. Beide starten 2014 mit der mittlerweile zehnte Gruppe. Hinter diesem Erfolg stehen nicht nur sehr engagierte Studiengangleiter, Dozenten und Mitarbeiter, sondern auch viele Studierende, die sich dieser Herausforderung gestellt haben und inzwischen die Früchte ihres Abschlusses genießen können.

INGOLSTADT NÜQE STARTET

Aller guten Dinge sind drei: Im „Netzwerk Qualifizierung Elektromobilität“ untersuchen wir gemeinsam mit dem BIBB und der RWTH Aachen den beruflichen und akademischen Bildungsbedarf beim Thema Elektromobilität. Das IAW ist dabei bundesweit für den Bereich der HAWs verantwortlich.

INGOLSTADT MBA BESCHAFFUNGSMANAGEMENT

Ein weiterer MBA startet erfolgreich am IAW. Erstmals dürfen wir Studierende aus ganz Deutschland begrüßen, die sich im Rahmen dieses gemeinsam mit der AUDI AG entwickelten Programms in Ingolstadt treffen. Damit ist es nicht nur unser jüngster MBA, sondern auch der mit dem größten Einzugsgebiet.

INGOLSTADT MITARBEITER
26 Mitarbeiter betreuen alle Aufgaben rund um die Weiterbildung.

DIE THI
IM ZEITRAFFER

DIE THI
IN BEWEGUNG

KARRIERE
& SERVICE

STUDENTEN
& ABSOLVENTEN

DIE THI
VON MORGEN

SELECTED ARTICLES
IN ENGLISH

Karrieresprungbrett DUALES STUDIUM



Christoph Strauß



Claudia Sauer

Das duale Studium hat an der THI lange Tradition. Als eine der ersten bayerischen Hochschulen führte sie 1997 das Verbundstudium für angehende Wirtschaftsingenieure ein – Studium plus abgeschlossene Berufsausbildung. Heute kann an der THI jedes Fach dual studiert werden, in unterschiedlich intensiven Ausprägungen. Zwei Erfahrungsberichte zeigen, wie vielseitig ein duales Studium sein kann.

CHRISTOPH STRAUSS
WIRTSCHAFTSINFORMATIK, 7. SEMESTER

Passt ein duales Studium zu mir? Gar nicht so einfach herauszufinden, wenn man noch nie zuvor etwas Ähnliches gemacht hat und auch auf keine Bekannten zurückgreifen kann, die schon einmal so etwas durchlaufen haben. Vor dem Studium war also erst einmal Informieren angesagt: Welche Unternehmen bieten ein duales Studium an? Wie läuft bei diesen Unternehmen ein duales Studium ab? Gefallen mir die Inhalte? Ich las mich durch Foren im Internet und löcherte Dualstudierende in Video-Chats. Schnell war die Entscheidung klar – duales Studium, das passt zu mir. blieb also nur noch, die Eltern davon zu überzeugen, dass ein duales Studium – auch noch in Verbindung mit einer Fachhochschule – genauso viel wert ist wie ein klassisches Universitätsstudium. Aus meiner Familie kannte keiner das duale Studienmodell. Meine Eltern hatten beide an Universitäten studiert. Ich war also der erste in der Familie, der einen anderen Weg einschlagen wollte. Sie unterstützten mich.

Ich bewarb mich bei Siemens und kam so an die Hochschule nach Ingolstadt. Im Unternehmen verbrachte ich das dritte und das fünfte Semester, die übrigen Semester sind für das Studium reserviert. Ich freue mich aber immer über die semestervorbereitenden Maßnahmen, die das Unternehmen immer wieder am Ende der Semesterferien anbietet – darunter auch sehr nützliche Zertifizierungen. Daneben engagiere ich mich noch in der Jugend- und Auszubildendenvertretung von Siemens und als Gruppensprecher für die Dualstudierenden im Unternehmen. So bleibe ich regelmäßig in Kontakt mit dem Unternehmen – auch in den Semesterferien.

So ein duales Studium ist genau das Richtige für mich. Zwar verlangt das Unternehmen konstant gute Leistungen, dafür kann man aber auch als Student schon in die Unternehmenswelt schnuppern und erste Berufserfahrung sammeln. Und auch die Hochschule hilft mir beim Eintauchen in die Praxis. In meiner Freizeit engagiere ich mich noch in der studentischen Unternehmensberatung der Hochschule – consult.IN. Vielleicht kann ich meine Erfahrung ja einmal in der Inhouse-Beratung von Siemens einsetzen.

CLAUDIA SAUER
INTERNATIONALES HANDELSMANAGEMENT, 2010 BIS 2014

Das duale Studium war für mich schon früh ein Thema, genauer gesagt zwei Jahre vor meinem Abitur. Damals gab es an meiner Schule eine Infoveranstaltung zum dualen Studium bei ALDI SÜD, bei der nicht nur eine Führungskraft sprach, sondern auch duale Studenten von ihren Erfahrungen berichteten. Ich fand das Konzept sehr interessant, absolvierte ein Praktikum beim Unternehmen und bewarb mich anschließend für das duale Studium. Ich wurde angenommen und wurde acht Wochen vor Start des ersten Semesters an der Hochschule in Ingolstadt bereits im Unternehmen eingearbeitet, zunächst als Verkäuferin, dann als Stellvertretende Filialleiterin. Das war sehr spannend für mich, denn wenn man frisch vom Gymnasium kommt, hat man ja noch nicht so viel Arbeitserfahrung gesammelt.

Während des Studiums, das dreieinhalb Jahre dauerte, wechselte ich immer zwischen Hochschule und Unternehmen. Natürlich ist so ein duales Studium anspruchsvoller als ein normales Studium ohne integrierte praktische Ausbildung, aber nach den Klausuren ist das Semester zu Ende, dann kann man sich auf die Praxisphase im Unternehmen konzentrieren. Und wenn die Praxisphase zu Ende ist, dann fokussiert man sich ganz auf das Studium. Teil des Studiums ist außerdem ein Auslandssemester, das ich in Oxford verbrachte. Das war noch einmal eine ganz andere Erfahrung, bei der ich viel gelernt habe, aber auch viel Spaß hatte.

Bei ALDI SÜD selbst habe ich während der Unternehmensphasen sämtliche Abteilungen durchlaufen – von der Logistik bis zur Personalabteilung. Und ich wurde schrittweise darauf vorbereitet, Filialen selbst zu leiten. Das durfte ich dann auch tun.

Wenn man bedenkt, wie schnell man sich im dualen Studium weiterentwickelt und Verantwortung übernommen hat, ist das am Ende schon ein Glücksgefühl. Man weiß, dass man etwas geschafft hat. Ich persönlich würde jederzeit wieder ein duales Studium anfangen. Nach meiner Zeit in Ingolstadt habe ich mich entschieden, bei ALDI SÜD zu bleiben. Derzeit werde ich in einem Trainee-Programm zur Regionalverkaufsleiterin ausgebildet, danach übernehme ich meinen eigenen Bereich und trage die Verantwortung für ca. fünf Filialen. Ich bin schon gespannt und freue mich auf die kommenden Herausforderungen.

WEGE INS AUSLAND

Wege nach Ingolstadt

Internationalität ist eines der Kernziele der THI.

Etwa jeder zweite Absolvent hat Auslandserfahrung –

das ist etwa doppelt so viel wie an anderen Hochschulen.

Auch Ingolstadt ist für Studierende aus dem Ausland beliebt.

Zwei Studierende und ein Absolvent berichten.



VON PERU NACH INGOLSTADT

GLORIA ÁLVAREZ

Wirtschaftsinformatik, 5. Semester

Hattest du Anfangsschwierigkeiten?

Am Anfang musste ich erst einmal die Stadt kennenlernen, eine günstige Wohnung finden und mich einleben. Kontakte zu knüpfen war aber keine Herausforderung, da die Leute hier so schön offen sind.

Würdest du dich heute anders entscheiden?

Nein, ich bin sehr glücklich darüber, dass ich in Ingolstadt studieren darf. Alle meine Erlebnisse, alle Personen, denen ich hier begegne, sind wie ein Schatz für mich. Sie helfen mir, mich weiterzuentwickeln, sowohl im Privaten als auch im Berufsleben.

Welche Ratschläge würdest du internationalen Interessenten geben?

Deutschland ist ein multikulturelles Land und bietet so viele Chancen. Die THI unterstützt die internationalen Studierenden während der Eingewöhnungsphase mit einem intensiven Buddy-Programm. Dort bin ich auch aktiv.

Gibt es etwas, das du in deine Heimat mitnehmen möchtest?

Durch die Umsetzung der im Hörsaal erworbenen Kenntnisse in meiner Arbeit lerne ich viel, zum Beispiel, wie Geschäftsprozesse durch die Verwendung moderner IT-Lösungen einfacher werden. All diese gesammelten Erfahrungen und die disziplinierte, strukturierte Arbeitsweise, die ich hier gelernt habe, möchte ich gerne irgendwann später in meiner Heimat umsetzen.

Gibt es eine Tradition, die du zuhause weiterpflegen möchtest?

Ich habe ein Dirndl und ich mag bayerische Volksfeste gerne. Diese Tradition möchte ich gerne weiterpflegen.

Gibt es etwas aus deiner Heimat, das du gerne deinen deutschen Kommilitonen näher bringen möchtest?

Die peruanische Küche, die aufgrund unseres großen Sortiments an Zutaten sehr vielfältig ist. Und natürlich das Tanzen. Wir Südamerikaner tanzen gerne Partnertanz, zum Beispiel Cumbia, Merengue, Bachata oder Salsa. Für mich ist das Sport für meine Seele.



VON INGOLSTADT NACH BRASILIEN, KENIA UND GROSSBRITANNIEN

MARTIN HAJEK

Wirtschaftsingenieurwesen mit Schwerpunkt Erneuerbare Energien, Abschluss Sommersemester 2014

Während deines Studiums an der THI warst du gleich dreimal im Ausland. Wo genau hat es dich

hingezogen?

Zuerst besuchte ich die Bundesuniversität des Staates Paraná „Universidade Federal de Paraná“ UFPR im Süden Brasiliens, wo ich als erster Ingolstädter Student ein Semester an der Fakultät Elektrotechnik absolvierte. Direkt im Anschluss an das theoretische Studiensemester absolvierte ich mein Praxissemester im Projektmanagement bei der Firma Gauff Ingenieure in Nairobi, Kenia. Während meines letzten Theorie-semesters hatte ich schließlich noch die Gelegenheit, an der zweiwöchigen internationalen Summer School „Rail Newcastle“ in Newcastle Upon Tyne, in Großbritannien teilzunehmen.

Warum hast du dich gerade für einen Auslandsaufenthalt in diesen Ländern entschieden?

Vor meinem Studium leistete ich bereits meinen Ersatzdienst in einem kleinen Kinderdorf im südlichen Brasilien und lernte das Land, die portugiesische Sprache und die brasilianische Lebensfreude lieben. Meine Anfragen beim International Office der THI und dem Forschungsinstitut der Hochschule, einen Studienaufenthalt in Brasilien zu ermöglichen, stießen auf offene Ohren. So nutzten wir den Besuch einer brasilianischen Delegation zur Kontaktaufnahme. Für ein Praktikum in Kenia entschied ich mich, weil mich Afrika schon immer gereizt hatte und die angebotene Stelle eine tolle Möglichkeit der beruflichen Weiterentwicklung bot. Von der Summer School in Großbritannien hatte ich über eine Rundmail der Hochschule erfahren. Ich beschloss spontan, die Gelegenheit zu nutzen, mit einem kurzen Auslandsaufenthalt meine Englischkenntnisse aufzufrischen.

Wer oder was hat dich bei deinen Auslandsaufenthalten am meisten beeindruckt?

Die Gastfreundschaft und der respektvolle Umgang auf Augenhöhe zwischen den unterschiedlichen Nationalitäten ist zweifelsohne eine der bereicherndsten Erfahrungen, die ich während meiner gesamten Auslandsaufenthalte machen konnte.

Was haben dir die Auslandsaufenthalte persönlich und beruflich gebracht?

Durch den räumlichen Abstand und die vielfältigen Eindrücke in den fremden Nationen lernte ich eine neue Sichtweise auf meine Heimat und mich selbst kennen. Das bedeutet, Land und Gesellschaft intensiver wahrzunehmen, eigene Werte bewusster zu leben oder sich auch einmal neu zu orientieren. Wer alleine in ein fremdes Land geht, der lernt, schnell Kontakte zu knüpfen,

verbessert seine Sprachkenntnisse und die Fähigkeit, souverän in Gruppen agieren zu können. Davon profitiert man auch in einem stetig globaler werdenden Arbeitsumfeld.

Welchen Stellenwert ordnest du einem Auslandsaufenthalt innerhalb der akademischen Ausbildung zu?

Die persönlichen Erfahrungen alleine sind für mich bereits Grund genug, um Auslandsaufenthalte von mindestens einem halben Jahr als festen Bestandteil einer ganzheitlichen Ausbildungsstruktur zu betrachten. Kombiniert man diese Grundlage mit Erfahrungen durch einschlägige Expertise in Lehre und Praxis, so würde ich einen ausbildungsbedingten Auslandsaufenthalt als einen entscheidenden Schritt in Richtung einer berufsorientierten akademischen Exzellenz bezeichnen.



VON DEUTSCHLAND NACH THAILAND

PHILIPP BAUHOFFER

Betriebswirtschaftslehre, 5. Semester

Warum hast du dich entschlossen, dein Auslandssemester an der Khon Kaen University in Thailand zu absolvieren?

Khon Kaen liegt fernab von allen typischen Touristenzielen, doch dennoch so zentral, um schnell ins weithin bekannte Chiang Mai oder nach Laos zu fahren, und auch Bangkok ist mit dem Bus leicht zu erreichen. Richtig aufregend war aber die Aussicht, an einer Campus-Uni mit 45.000 Studierenden und einem interessanten Fächerangebot zu studieren.

Wie schätzt du diese internationale Erfahrung für dich persönlich und im Hinblick auf deine berufliche Karriere ein?

Für mich hat das Auslandssemester nur Positives gebracht. Ich denke, dass insbesondere die Begegnungen mit neuen Kulturen sehr viel

nützen – das buddhistische Leben ist nur ein Beispiel. Auch war es überaus spannend, mit Englisch nicht überall zurecht zu kommen. Wegen der Offenheit und Freundlichkeit der Menschen dort war Verständigung aber nie ein Problem. Beruflich gesehen habe ich den asiatischen Markt für mich entdeckt. Fachlich konnte ich von einigen Professoren sehr viel lernen. Vor allem ein Professor hat mich inspiriert. Er ist selbst CEO von zahlreichen, teils großen amerikanischen, Unternehmen und ein absoluter Visionär.

Wie hast du das Studiensemester im Ausland finanziert?

Als dualer Student mit eigenem Einkommen hatte ich natürlich eine gute Basis für das alltägliche Leben in Thailand. Ich hatte außerdem das Glück, ein DAAD-Stipendium zu erhalten – eine super Sache, die dringend ausgebaut werden sollte. In der heutigen Zeit muss es ein breit ausgelegtes Pendant zum Erasmus-Programm geben, damit alle Studierenden die Möglichkeit haben, weltweit zu studieren.

Wer oder was hat dich während deines Auslandsaufenthaltes am meisten beeindruckt?

Ein paar thailändische Studenten nahmen sich tagelang Zeit, uns Wohnungen zu zeigen, einen Roller zu suchen und uns auch sonst das Einleben zu erleichtern. Diese Offenheit und Freundlichkeit hat mich die ganze Zeit über begleitet und war sicherlich einer der Gründe, weshalb die Zeit so schön war. Der Campus ist geschätzte drei mal vier Kilometer groß. Auf ihm sind sämtliche Universitätseinrichtungen sowie zwei Wohngegenden mit Restaurant, Bars und allem, was man zum Leben braucht. Darüber hinaus gab es ein großes Sportangebot für jedermann. Die Einbindung in das buddhistische und studentische Leben war unbeschreiblich gut.

FIT für die globale Wissensgesellschaft

Die Teaching Library vermittelt Informationskompetenz themenorientiert, interaktiv und teilnehmer- und teamorientiert.

Ein 'Information overload' prägt die globalisierte Wissenswelt und unser tägliches Leben. Ohne Information aber entwickelt sich die Weltwirtschaft nicht, findet kein technologischer Wandel statt, können Menschen nur eingeschränkt an gesellschaftlichen und politischen Prozessen teilnehmen. Informationskompetent handeln zu können bedeutet, den eigenen Informationsbedarf zu erkennen, Informationen zu finden, zu erschließen, zu bewerten, zu organisieren und zu verwenden. Informationskompetente Personen profitieren von der Wissenswelt und können Erfahrungen anderer in den eigenen Wissenshintergrund integrieren. Damit ist Informationskompetenz eine Schlüsselqualifikation für Lebenslanges Lernen geworden.

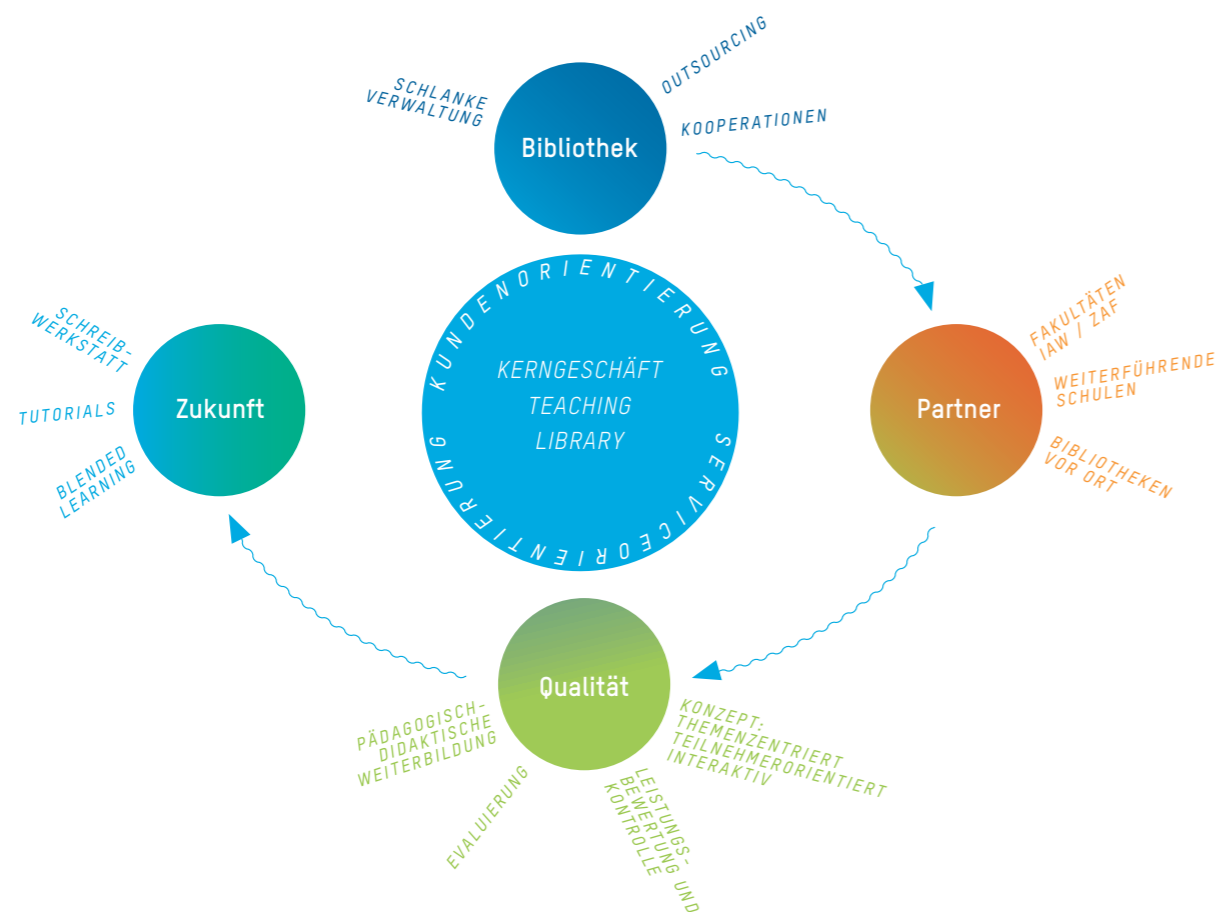
Ausgehend von einer klaren Service- und Kundenorientierung hat die Hochschulbibliothek die Vermittlung von Informationskompetenz als ihr Kerngeschäft definiert. Alle anderen Tätigkeiten werden den Aufgabenfeldern Service und Information nachgeordnet. Eine schlanke Verwaltung,

ein hoher Anteil an Outsourcingprojekten und Kooperationen mit anderen Bibliotheken schaffen die nötigen Ressourcen.

2013 besuchten 4.129 Teilnehmer 838 Bibliotheksveranstaltungen. Im bayerischen Hochschulvergleich steht die Bibliothek damit bei den Veranstaltungen zur Informationskompetenz an erster Stelle.

Anerkennung fand die Arbeit der Teaching Library bisher zweimal: 2010 erhielt sie gemeinsam mit drei Professoren aus der Fakultät M den Preis der Lehre. 2014 wurde der Hochschulbibliothek das Gütesiegel 'Bibliotheken – Partner der Schulen' für ihre Arbeit mit Schulklassen verliehen.

Eine kontinuierliche Fortbildung aller Mitarbeiter garantiert eine erfolgreiche Arbeit in der Teaching Library. Neben dem Informationsmanagement müssen sich die Mitarbeiter auch auf pädagogisch-didaktischer Ebene über formalisierte Weiterbildungen qualifizieren. Nur so kann sich die Teaching Library neue Themenfelder erschließen und auf Kundenanforderungen nicht nur reagieren, sondern sie proaktiv mitgestalten.



Erste Zielgruppe der Teaching Library sind die Studierenden der Technischen Hochschule Ingolstadt. Daneben macht die Hochschulbibliothek auch Angebote für Mitarbeiter, Schulklassen und externe Kunden. Alle Veranstaltungen für die Studierenden sind mit Inhalt und Struktur auf die Lehrpläne der einzelnen Studiengänge abgestimmt, passen in das Konzept der Fakultät und sind Bestandteil der Curricula. Dabei ist die Zusammenarbeit mit den Lehrenden entscheidend für den Erfolg der Veranstaltungen.

Trotz aller Unterschiede liegt den Angeboten der Teaching Library ein gemeinsames Konzept zugrunde: Die Teaching Library versucht Lernumgebungen zu schaffen, in denen Lernen ein aktiver, kooperativer Prozess ist, der auf herausfordernden Aufgaben, einem konkreten Problem, einem Projektthema aus dem Umfeld des Studiums oder dem Thema der individuellen Abschlussarbeit beruht.

Anhand dieses Themas erarbeiten sich die Studierenden in Einzelarbeit und in kleinen Teams die Lerninhalte. Definiertes Lernziel ist statt eines reinen Faktenwissens eine Handlungskompetenz für den Prozess der Informationsrecherche und des wissenschaftlichen Arbeitens, die nach Studien-

abschluss ins Berufs- und Privatleben wirken soll.

Alle Veranstaltungen sind modular aufgebaut, weil Studierende Informationskompetenz in allen Phasen ihres Studiums erwerben, reflektieren und anwenden sollen.

Am Studienbeginn steht eine Basisveranstaltung. In ihr lernen die Studierenden die Bibliothek kennen, die Grundlagen der Informationsrecherche und die wichtigsten Tools für einen Rechercheprozess. Im Lauf des Studiums folgen Veranstaltungen zum wissenschaftlichen Arbeiten und Seminare zur Bachelor- oder Masterarbeit. In ihnen geht es um Kriterien von wissenschaftlichen Arbeiten, um Wissenschaftssystematiken, um die Strategie und Methodik der Informationsrecherche für eine wissenschaftliche Arbeit, um die Qualität von Quellen und den verantwortungsbewussten Umgang mit Informationen, um Exzerpte, korrektes Zitieren und Literaturverzeichnisse.

Neben den verschiedenen Gruppenveranstaltungen bietet die Teaching Library für alle Kunden zusätzlich einen individuellen Recherchesupport an. Kein Kunde soll sich im 'Information overload' verlieren!

GUT BERATEN durchs Studium



Foto: kernweiss

Vom Studienstart bis zum Berufseinstieg tauchen tausend Fragen auf. Damit Studierende an der Hochschule einen leichten Start haben und schon einmal einen Einblick in die Arbeitswelt bekommen, lässt sich die Abteilung Career Service & Studienberatung einiges einfallen. Die wichtigsten Fragen und die Antworten darauf:

Was macht eigentlich die Abteilung Career Service & Studienberatung?

Die Abteilung Career Service & Studienberatung der Technischen Hochschule Ingolstadt (THI) bietet ein umfassendes Beratungs- und Informationsangebot für Studieninteressierte, Studierende und Absolventen der Technischen Hochschule Ingolstadt. Das Spektrum reicht von der Orientierungsphase vor dem Studium bis zum Berufseinstieg. Die vielfältigen Aktivitäten zielen auf eine interaktive und ganzheitliche Betreuung ab.

Wie lernen Studieninteressierte die Hochschule kennen?

Um bereits Studieninteressierten möglichst viele Informationen an die Hand zu geben und somit die besten Startvoraussetzungen ins Studium zu schaffen, gibt der vom Career Service & Studienberatung jährlich organisierte Hochschulinformationstag (HIT) Einblick in die Hochschule. Interessierte Schülerinnen und Schüler können sich über das Studienangebot informieren, Labore interaktiv kennenlernen und mit Studierenden ins Gespräch kommen, die ihre Erfahrungen aus erster Hand weitergeben. Wer an diesem Tag herausfinden möchte, welcher Studiengang am besten passt, findet mit Hilfe der Studienberatung sowie im Rahmen von Gesprächen mit Professorinnen und Professoren die besten Startvoraussetzungen in einen erfolgreichen Studienalltag. Die Studienberatung informiert zum Studium im Allgemeinen, klärt Voraussetzungen und Bewerbungsmodalitäten ab. Ein Fokus des Hochschulinformationstages liegt auf dem dualen Studium, einer zweigleisigen Ausbildung von regulärem wissenschaftlichem Studium an der THI und praktischen Phasen im Unternehmen. Im Rahmen des HIT präsentieren zahlreiche der 80 Kooperationspartner ihre Programme und bieten Gespräche am Stand an.

Informationsveranstaltungen an Schulen, externe Messebesuche sowie Einzel- und Gruppenberatungen gehören neben dem hochschuleigenen Informationstag ebenfalls zum Angebot der Studienberatung für Studieninteressierte.

Mit welcher Hilfe können eingeschriebene Studierende rechnen?

Während des Studiums bieten wir Workshops zu Lerntechniken, eine Praktikumsdatenbank mit etwa 3500 Adressen und umfangreiche Beratungsangebote. Wenn das Studium mal nicht ganz glatt verläuft und studienbezogene oder persönliche Konfliktsituationen auftreten, ist die Studienberatung ebenfalls die erste Anlaufstelle auf der Suche nach Unterstützung. Im Bedarfsfall kann sie an externe psychologische Berater vermitteln. Ziel ist es, den Studierenden zu ermöglichen, ihr Studium für sie zufriedenstellend fortzuführen und sich vertrauensvoll wahrgenommen zu fühlen. Zudem haben alle Studierenden der THI die Möglichkeit, an kostenlosen Workshops der Studienberatung zu Themen wie „Effektiv Lernen – Prüfungen bestehen“ oder „Zeitmanagement“ teilzunehmen.

Wie werden Studierende fit für ihre persönliche Karriere gemacht?

Um die Karriereplanung und Jobperspektiven der aktuell Studierenden kümmert sich der Career Service mit seinem vielfältigen Betreuungsangebot. Neben dem Studium müssen sich die Studierenden frühzeitig mit ihrem Karriereweg und ihren Zielen beschäftigen. Die ersten Bewerbungen werden bereits für ein Grundpraktikum nötig, und spätestens für das Praxissemester ist eine qualitativ hochwertige Bewerbung entscheidend für den zukünftigen Berufseinstieg. Hier müssen die Studierenden dann ganz genau wissen, wie sie sich und ihr Profil in das beste Licht rücken. Der Career Service der THI begleitet durch diesen Prozess und unterstützt die Studierenden dabei, ihr Profil zu bilden. Durch eine maßgeschneiderte Beratung zu den Themen Bewerbung, Profilbildung, Karriere- und Persönlichkeitsentwicklung können die Studierenden sich auf den Karrierestart vorbereiten. Der Career Service bietet dazu Bewerbungsmappen-Checks, Tests zur Profilbildung, Einzel- und Gruppengespräche an. Das Profil der Studierenden setzt sich dabei aus den Zielen, der Motivation und den Kompetenzen zusammen. Auf Basis der Ergebnisse lassen sich Karriereziele ableiten und herausfinden, welche Karriereschritte als Nächstes folgen sollen. Neben den Beratungen bietet der Career Service Workshops zu karriererelevanten Themen an. Die genannten Services sind offen und kostenlos für alle Studierenden der THI und werden in Deutsch und Englisch durchgeführt.

Wie bringt der Career Service Studierende und Personalverantwortliche von Unternehmen an einen Tisch?

Weitere Angebote des Career Service beinhalten Exkursionen zu Unternehmen, Workshops mit Firmenpartnern oder sogenannte Career Dinner mit Personalvertretern für Studierende und Absolventen, um verschiedenste Unternehmen aller Branchen bereits während des Studiums kennen zu lernen. Auch die jährlich stattfindende Hochschulkontaktmesse CONTACT bietet Studierenden und Absolventen die Möglichkeit, mit Vertretern von 90 ausstellenden Unternehmen ins Gespräch zu kommen. Sie ist mit über 1000 Besuchern die größte Firmenkontaktmesse unserer Region. Ferner organisiert der Career Service einmal jährlich eine exklusive Recruiting-Veranstaltung mit zahlreichen Kooperationspartnern aus der Wirtschaft mit dem Ziel, die Studierenden mit potentiellen Arbeitgebern in direkten Kontakt zu bringen. Die Abteilung Career Service & Studienberatung ist somit eine wichtige Anlaufstelle im Hinblick auf Unterstützung bei wegweisenden Entscheidungen im Rahmen der persönlichen Entwicklung – unmittelbar vor, während und nach dem Studium.

FIT für die Welt der Technik und Informatik

Schülerinnen und Studentinnen den Einstieg in die Welt der Technik erleichtern, das ist das Ziel des „BayernMentoring“, an dem die THI mit großem Engagement teilnimmt – und das seit zehn Jahren. Ein Bericht der Frauenbeauftragten Prof. Dr. Cornelia Zehbold und ihrer Mitarbeiterinnen.



Foto: kernweiss

Frauen können in technischen Berufen ebenso brillieren wie ihre männlichen Kollegen. Um noch mehr weibliche Talente zu ermutigen, ihren Weg in die Technikwelt zu beschreiten bzw. unbeirrt weiterzugehen, gibt es an der Technischen Hochschule Ingolstadt neben dem Mentoring-Programm des Alumni-Netzwerks für alle Studierenden auch das „BayernMentoring“, mit dem speziell Studentinnen in Technik und (Wirtschafts-)Informatik gefördert werden. Und das im Wintersemester 2014/15 zum zehnten Mal.

Das „BayernMentoring“ fördert Studentinnen in drei Stufen. Mit „look IN“ schnuppern technikinteressierte Oberstufen-Schülerinnen schon einmal in den Hochschulbetrieb. Mit „study IN“ bekommen Studentinnen des ersten Semesters gezielt Unterstützung. Auf der Stufe „work IN“ werden Studentinnen ab dem dritten Semester durch erfahrene Ingenieurinnen oder Informatikerinnen individuell gefördert.

RÜCKBLICK

Angefangen hat alles im Wintersemester 2005/06. Zehn fortgeschrittene Studentinnen bildeten zusammen mit ebenso vielen Ingenieurinnen sogenannte Mentoring-Tandems auf der Stufe „work IN“. Im Wintersemester 2008/09 folgte die Stufe „study IN“ für Erstsemesterstudentinnen. Study IN bedeutet: Studienstarterinnen werden durch eine Studentin höheren Semesters unterstützt. Die Mentorin gibt Einblick in den Ablauf des Studiums und beantwortet Fragen, zum Beispiel zur Prüfungsvorbereitung, Studienplanung und Orientierung auf dem Campus.

Seit vier Jahren werden in der Stufe „look IN“ auch technikinteressierte Schülerinnen der Oberstufe durch eine Studentin studienorientiert begleitet und so bei der Studienwahl unterstützt. Die Mentorin kann erste Einblicke in den Ablauf des Studiums geben, über Voraussetzungen für das Studium informieren und Erfahrungen und Tipps an die Schülerinnen weitergeben.

Die THI ist seit Beginn der bayernweiten Mentoring-Programme dabei. Von Anfang an war man sich einig, dass diese Art der Förderung weiblicher Studierender im Technikbereich auch an der Ingolstädter Hochschule viele Vorteile für die Beteiligten und die Hochschule bringt. Denn: Mentoring kann das Studienabbruchrisiko senken und den erfolgreichen Studienabschluss unterstützen.

ERFAHRUNGEN

Die Frau der ersten Stunde, Prof. Dr. Sabine Bschorer, investiert viel Zeit und Engagement in das Mentoring-Programm. Aus ihrer eigenen Erfahrung als Studentin möchte sie durch das Netzwerk den Schülerinnen und Studentinnen Vorbilder geben, denn im Alltag und in den Medien sind Frauen in Ingenieurberufen oder auch im Bereich der Informatik selten sichtbar. Durch das Kennenlernen erfolgreicher und begeisterter Studentinnen und Ingenieurinnen können die Studienwahl, der Studienablauf und der Eintritt in das Berufsleben zielorientiert und selbstbewusster gemeistert werden. Es kommt zu einem wertvollen Erfahrungsaustausch unter Gleichgesinnten. Und was sagen die Teilnehmerinnen selber zum Mentoring-Programm? Daniela Zierer hat bereits an Girls-Go-Tech-Angeboten der THI, wie zum

Beispiel dem Techniktag für Schülerinnen, teilgenommen und ist seit 2010 im Mentoring aktiv engagiert. Im Frühjahr 2015 wird sie ihr Maschinenbaustudium mit dem Bachelor abschließen. Sie resümiert: „Schon während meiner Schulzeit nahm ich am Mentoring-Programm teil und konnte dadurch schon vor dem Studium einen Einblick in den Studiengang Maschinenbau erlangen und mir dabei auch Unterstützung bei der Entscheidung für diesen Studiengang holen. Während meines bisherigen Studiums konnte ich auch von der Teilnahme profitieren – eine JuniorMentorin und eine Ingenieurin standen mir bei Fragen rund um das Studium und das Berufsleben danach immer zur Seite. Außerdem kann man viele Kontakte zu anderen Teilnehmerinnen aus dem Programm knüpfen. Ein weiterer toller Aspekt am Mentoring ist, dass man eigene Erfahrungen weitergeben kann. Ich habe in meiner Zeit im Mentoring-Programm mehrere Erstsemesterstudentinnen und Schülerinnen betreut. Somit sah ich auch immer noch die andere Seite und konnte dadurch auch meine Sozialkompetenz stärken.“

Tanja Blomeier, Informatikerin bei der AUDI AG und Mentoring-Pionierin, fasst ihre Erfahrungen mit dem Mentoring-Programm wie folgt zusammen: „Ich konnte die Entwicklung von Anfang an verfolgen und finde es beeindruckend, dass das Mentoring-Programm so eine positive Resonanz erfährt und inzwischen auch dahingehend erweitert wurde, dass erfahrene Studentinnen den „Frischlingen“ helfen und bereits Schülerinnen die Möglichkeit haben, Kontakt zur Hochschule zu halten. Durch regelmäßige Stammtische, Veranstaltungen und Seminare besteht die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen. Interessant sind für die Teilnehmerinnen auch die Besuche bei den diversen Unternehmen; vor allem für die Mentees ist das eine gute Gelegenheit, potenzielle Arbeitgeber kennenzulernen. Das Netzwerk bietet einen enormen Vorteil für das spätere Berufsleben bzw. auch die bereits im Beruf stehenden Ingenieurinnen und Informatikerinnen profitieren davon. Mein Resümee ist: Mentoring ist eine wunderbare Sache, von der alle profitieren können, und auch der Spaß kommt nicht zu kurz.“

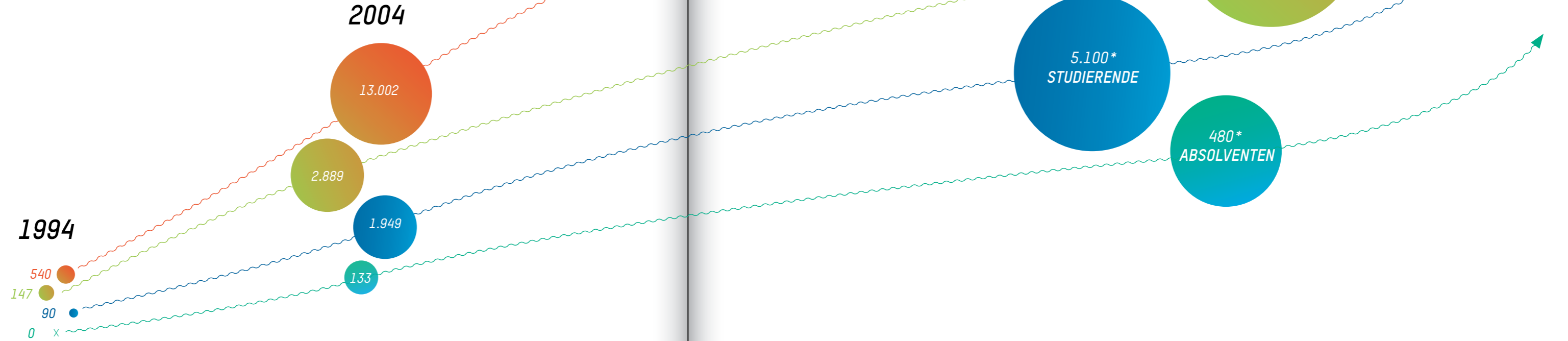
BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Da sich das BayernMentoring für unsere Studentinnen in technischen Studiengängen und (Wirtschafts-)Informatik bestens bewährt hat, bleiben wir hier natürlich weiterhin aktiv und versuchen, durch Kooperationen mit Schulen vor Ort vermehrt auch Schülerinnen, die sich für MINT-Fächer interessieren, zu erreichen. Im Sinne der gesellschaftlichen Verantwortung und Verankerung in der Region macht die Hochschule ihre Angebote auch im MINTmacher-Netzwerk bekannt, damit es auch in Zukunft keine Nachwuchssorgen geben wird.

Mentoring lebt vom Miteinander. Darum freuen wir uns über alle Teilnehmerinnen, die sich dafür – teilweise bereits seit Jahren – engagieren. Wir ermutigen alle, für dieses besondere Frauenförderungsprogramm infrage kommt, sich zu informieren und bei Interesse einzusteigen. Im Jahr des Doppeljubiläums der THI haben rund 120 Teilnehmerinnen am „BayernMentoring“ persönlich und fachlich von den Angeboten, aber besonders auch von ihrem Einsatz füreinander profitiert. Wenn Sie demnächst dabei sein wollen, heißen wir – die Frauenbeauftragte und ihre Mitarbeiterinnen – Sie herzlich willkommen!

Studenten kommen PAPIER GEHT

Explodierende Studierendenzahlen sind mit Papier und Stift nicht zu bewältigen. Schlanke Prozesse und zeitnahe Abwicklungen erfordern intelligente Lösungen. Über Jahre haben das IT-PRIMUSS-Team und das Service Center Studienangelegenheiten gemeinsam dafür die Module entwickelt.



Online-Dienste bieten Service und Komfort ...

Jahr	Service
1994	START 1 Mitarbeiter in der IT 2 Mitarbeiter im Service Center Studienangelegenheiten
2003	ONLINE NOTENBEKANNTGABE Studierende sehen personalisiert ihre Prüfungsergebnisse des aktuellen Semesters
2004	ONLINE NOTENMELDUNG Erfassung der Noten durch die Prüfer ONLINE NOTENBLATT Studierende sehen personalisiert ihre Prüfungsergebnisse
2005	ONLINE PRÜFUNGSANMELDUNG Prüfungen aus dem In- und Ausland anmelden
2006	ONLINE BEWERBUNG STUDIUM Studienplatzbewerbung aus dem In- und Ausland ONLINE RÜCKMELDUNG Ein Weiterstudium ohne persönliches Erscheinen möglich
2006	ONLINE BESCHEINIGUNGEN Jederzeit Selbstausdruck von Studien-, BAföG-, Kindergeld- und Immatrikulationsbescheinigungen ONLINE QUITTUNGEN Quittung über bezahlte Beträge kann selbst ausgedruckt werden

... und schaffen Akzeptanz und Transparenz.

Jahr	Service
2007	ONLINE ANMELDUNG PRAXISSEMESTER Anmeldung zum Praktikum mit Auswahl der Praktikumsfirma
2010	ONLINE ANMELDUNG PRAXISSEMESTER PLUS Infoplattform Praktikumsbetriebe und aktuelle Praktikumsangebote
2011	ONLINE BEWERBUNG DEUTSCHLANDSTIPENDIUM Deutschlandstipendium aus dem In- und Ausland beantragen ONLINE IMMATRIKULATION Einschreibung zum Erstsemester ohne persönliches Erscheinen
2013	ONLINE GENEHMIGUNG PRAXISSEMESTER Praxisvertrags- und Berichtsgenehmigung als Online-Workflow ONLINE ANMELDUNG ABSCHLUSSARBEIT Anmeldung Bachelor- und Masterarbeitstitel
2014	20 JAHRE THI 5 Mitarbeiter im IT-PRIMUSS-Team 17 Mitarbeiter im Service Center Studienangelegenheiten
ZUKUNFT	E-AKTE Die elektronische Studierendenakte als Basis des papierlosen Büros

ALLES auf eine Karte gesetzt!

An der Hochschule trägt ihn jeder, den digitalen Ausweis. Er ist nicht nur ein vielseitiger Helfer, sondern sichtbares Zeichen für einen vernetzten Service.

OHNE KARTE KEIN HOCHSCHULLEBEN!
SEIT 2007 ERHÄLT JEDER STUDENT NACH DER ERFOLGREICHEN IMMATRIKULATION ÜBER DIE ABTEILUNG SERVICE CENTER STUDIENANGELEGENHEITEN UND JEDER MITARBEITER BEI DIENSTANTRITT ÜBER DIE ABTEILUNG SERVICE PERSONAL UND ORGANISATION EINE CHIPKARTE MIT BEZAHLFUNKTION. DER AUSWEIS SIGNALISIERT: MITGLIED DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE INGOLSTADT!

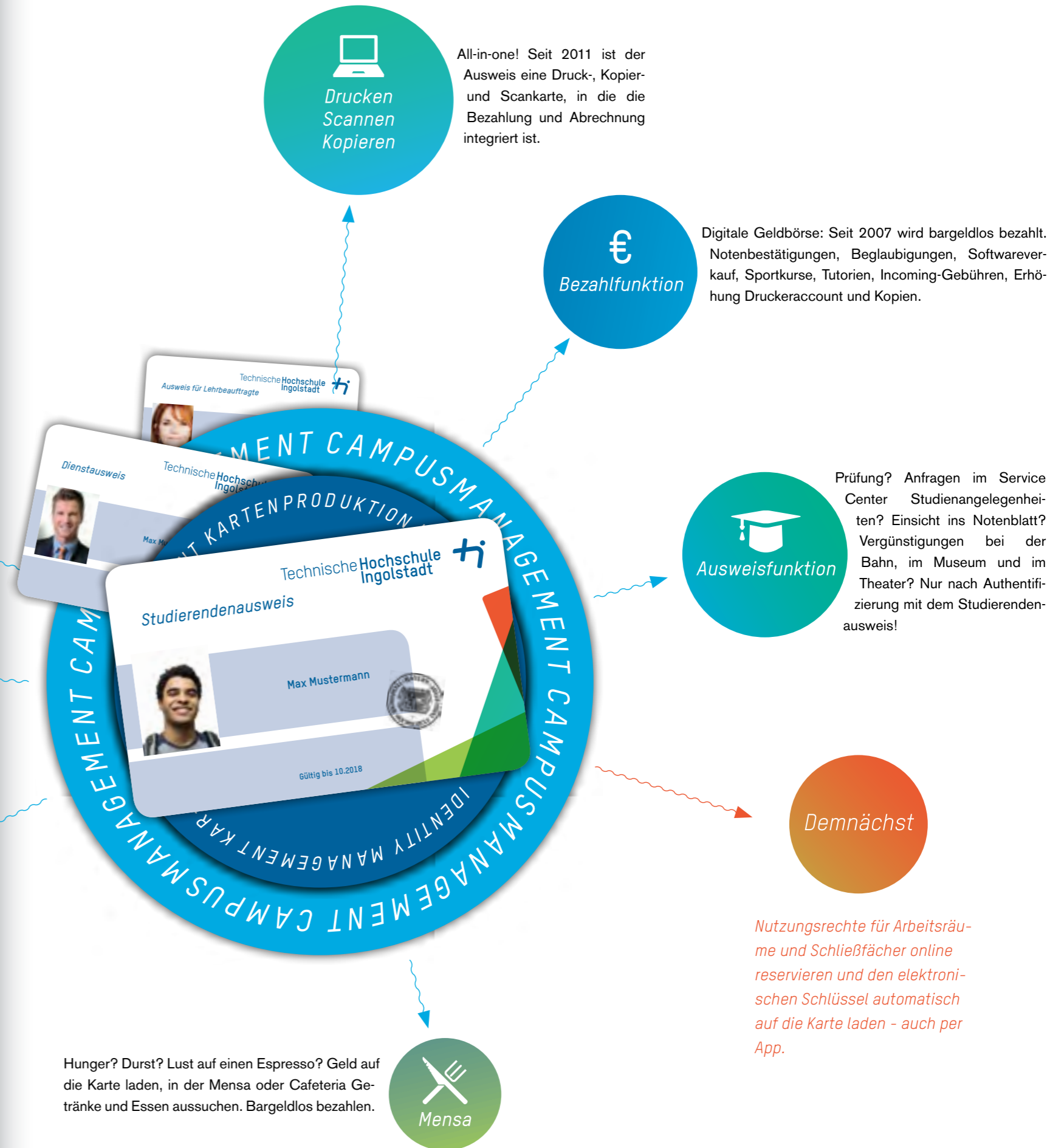
Ohne Schlüssel vom Parkplatz zum Büro. Die Daten der Mitarbeiter werden von der zentralen Personaldatenbank in die Zugangsdatei der Abteilung Technik und Gebäude übertragen. Nur wer in dieser Datei steht, für den öffnen sich mit dem Dienstaussweis Türen, Schranken und Schleusen an der Hochschule.



Kommen? Gehen? Urlaub? Dienstreise? Die Zeiterfassung funktioniert voll automatisiert über Lesegeräte und den Dienstaussweis. Seit 2007 kann jeder Mitarbeiter alle Buchungen in seinem persönlichen Zeitkonto überprüfen.



Sonntagabend um 22 Uhr in die Bibliothek gehen? Bücher ausleihen? Fernleihen bestellen? Jeder Student und jeder Mitarbeiter wird automatisch in das Bibliothekssystem aufgenommen und findet seine persönliche Bibliotheksnummer auf der Rückseite des Ausweises. Gleichzeitig gilt die Chipkarte auch als Benutzerausweis in allen Bibliotheken der Universitätsbibliothek Eichstätt-Ingolstadt.



DIE THI
IM ZEITRAFFER

DIE THI
IN BEWEGUNG

KARRIERE
& SERVICE

STUDENTEN
& ABSOLVENTEN

DIE THI
VON MORGEN

SELECTED ARTICLES
IN ENGLISH

KLAR engagiere ich mich!

Was macht man neben dem Studium?

Viele THI-Studenten engagieren sich in einer studentischen Vereinigung. Wir haben einmal nachgefragt, was sie motiviert.



MARCÍN SPORYS
NEWEXIST®, 1. VORSTAND

„Ich engagiere mich bei NEWEXIST® mich, weil es mir wichtig ist, einen studentischen Verein mitzugestalten und aktiv etwas zu bewegen. Aber mindestens genauso viel Spaß machen mir der Austausch und die Zusammenarbeit mit den anderen Kommilitonen, Professoren und Partnern.“

Die Hochschulgruppe NEWEXIST® will den Gründerspirit an der Hochschule fördern. Dazu organisiert sie beispielsweise Vorträge von Gründern/Startups, Wettbewerbe und Ideenabende. Aktuell engagieren sich hier ca. 30 Studenten.



MARIA DIEPOLD
MABUHAY PHILIPPINES FÖRDERVEREIN THI E.V.,
STELLVERTRETENDE VORSITZENDE

„Ich engagiere mich, weil ich mich seit meinem Auslandssemester auf den Philippinen diesem Land sehr verbunden fühle. Es ist mir ein besonderes Anliegen, sozial benachteiligten Familien, insbesondere Kindern und Jugendlichen auf den Philippinen, eine Starthilfe in eine bessere Zukunft zu geben.“

Den Mabuhay Philippines Förderverein THI e.V. gibt es seit 2013. Rund 20 THI-Studenten engagieren sich hier. Sie wollen dazu beitragen, dass Familien auf den Philippinen eine Unterkunft bekommen, Schulen aufgebaut werden und Kinder genügend Essen, Kleider und Schulmaterialien haben.



FILIFE TEIXEIRA
STUDENTISCHE UNTERNEHMENSBERATUNG
CONSULT.IN, VORSTANDSVORSITZENDER
(BIS AUGUST 2014)

„Ich engagiere mich für die Technische Hochschule Ingolstadt, weil ich mit der studentischen Unternehmensberatung consult.IN den Studierenden aus allen Fakultäten die Möglichkeit gebe möchte, bereits während des Studiums Praxiserfahrungen zu sammeln.“

Bei consult.IN engagieren sich derzeit 50 Studenten der THI. Sie bearbeiten Beratungsprojekte für diverse Unternehmen und organisieren eigene Weiterbildungsmöglichkeiten. Mit einem eigenen Geschäftsklimaindex hat consult.IN ein Instrument geschaffen, welches die Einschätzungen der Unternehmen in der Region Ingolstadt misst.

Fotos: Sporys, Diepold, Teixeira, Zierer, Hein, Schollmeier, Potye, Fracaro



DANIELA ZIERER
STUDENTENZEITUNG THINK, ERSTER VORSTAND
(INHALTSLEITUNG, INTERNE BEITRÄGE)

„Ich engagiere mich bei think, weil es eine Abwechslung zum Studienalltag ist. Es ist auch ein tolles Gefühl, die frisch gedruckte Ausgabe jedes Semester in den Händen zu halten. Außerdem kann ich dadurch das Hochschulleben mitgestalten und andere Studenten zum Nachdenken über gewisse Themen anregen. Zudem lernt man neue Leute aus den verschiedensten Studiengängen kennen.“

Die Studentenzeitung think gibt es seit dem Wintersemester 2001/02. Sie erscheint einmal pro Semester und ist Teil des Zusammenschlusses bayerischer Studentenzeitschriften „zam“. Derzeit engagieren sich etwa 15 THI-Studenten bei Think.



JENS HEIN
STUDIENDENVERTRETUNG, SENATSMITGLIED

„Ich engagiere mich in der Studierendenvertretung, weil ich die Kommunikation zwischen den Studierenden und der Hochschule verbessern möchte. Mir ist es wichtig, die Studienqualität und die Rahmenbedingungen im Studium positiv zu beeinflussen.“

In der Studierendenvertretung haben Studierende die Möglichkeit, mit Professoren und der Hochschulleitung das Hochschulgeschehen aktiv mitzugestalten und eigene Ideen einzubringen. Sie besteht aus knapp 40 Studierenden. Die Amtszeit beträgt zwei Semester. Engagieren können sich Studierende in den verschiedenen Hochschulorganen wie der Fachschaft, dem studentischen Konvent, dem Sprecherrat und dem Senat.



VERA SCHOLLMEIER
UNICEF HOCHSCHULGRUPPE,
VORSTANDSMITGLIED

„Ich engagiere mich an der THI bei der UNICEF Hochschulgruppe, weil ich meine Sozialkompetenz in UNICEF-Projekten fördern möchte, mich Herausforderungen gerne stelle sowie einen Mehrwert neben meinem Studium durch soziales Engagement erlangen möchte.“

Die UNICEF Hochschulgruppe besteht seit dem Wintersemester 2010/11. Aktuell setzen sich ca. 40 THI-Studenten in enger Zusammenarbeit mit der UNICEF Arbeitsgruppe Ingolstadt für die Rechte von Kindern ein. Im Sommersemester 2014 sammelten sie in verschiedenen Projekten 10.500 Euro Spenden für syrische Flüchtlingskinder.



SIMON POTYE
STUDENTS' LIFE E.V., TECHNISCHE LEITER

„Ich engagiere mich, weil ich bei Students' Life in einem großartigen Team arbeiten kann, was mir sehr viel Spaß und Freude bereitet. Die investierte Zeit und Energie haben sich für mich komplett bezahlt gemacht! Ich bin glücklich, da ich durch meinen ehrenamtlichen Beitrag im Verein das Leben aller Studenten hier ein Stückchen verbessern kann.“

Students' Life setzt sich für ein buntes studentisches Freizeitangebot ein. Neben der beliebten „SemesterAnfangsParty“ (SAP) mit bis zu 3000 Besuchern organisiert der Verein auch Sport-Events oder kulturelle Veranstaltungen. Students' Life besteht aus über 100 Studierenden. Während der Semesterphasen kann der Verein inzwischen fast jede Woche mindestens ein Ereignis anbieten.



MARKUS FRACARO
SCHANZER RACING ELECTRIC, TEAM CAPTAIN

„Ich engagiere mich, weil ich über meine alltäglichen Aufgaben des Studiums hinaus gefordert sein möchte. Schanzer Racing Electric bietet mir die Möglichkeit, mich nach meinen persönlichen Interessen weiter zu entwickeln. Neben der technischen Herausforderung, einen Formel-Rennwagen zu entwickeln, zu bauen und mit diesem gegen internationale Teams anzutreten, kann ich auch in Zeit-, Projekt- und Organisationsmanagement Erfahrung sammeln. Nach dreieinhalb Jahren teils nächtelanger Arbeit, extrem viel Spaß im Team, technischer und wirtschaftlicher Herausforderungen und vielen sehr guten Freundschaften kann ich ein Engagement beim Schanzer Racing Electric Team jedem empfehlen, der über sich hinaus wachsen und seine Ideen verwirklichen will.“

Bei Schanzer Racing Electric engagieren sich über alle Fakultäten hinweg rund 65 Studierende. Bei den weltweit bedeutendsten Wettbewerben für angehende Ingenieure, unter anderem bei der Formula Student Germany, haben sie sich bereits einen Namen gemacht. Im Gesamtklassement der Weltrangliste rangierten sie 2012 und 2013 unter den besten zehn Teams. Auch 2014 wollen sie wieder unter die Top Ten weltweit kommen.

Was aus uns geworden ist...



Dr. Christina Green

Sie waren 1994 eine der allerersten Studenten überhaupt an der Hochschule. Wie war das damals?

Es war super schön, in einer so kleinen Gruppe zu starten. Der Kontakt zu den Professoren war sehr direkt, wir kannten uns alle beim Namen. Die Studienbedingungen waren toll, nicht zuletzt auch, weil wir in diesem schönen historischen Gebäude in der Altstadt untergebracht waren. Im Studium hatten wir Studenten das Gefühl, dass wir viel mitgestalten konnten. Wir wurden in die Entscheidung einbezogen, welche Schwerpunkte angeboten werden sollten. Wir Studenten hatten das Gefühl, dass wir die FH mit aufbauen konnten. Natürlich hatten gerade die Professoren in der Gründungszeit viel Arbeit, aber das haben wir Studenten nicht zu spüren bekommen. Die Organisation des Studiums war sehr professionell und stand schon damals großen etablierten Universitäten in nichts nach.

Sie wurden damals für das beste Diplom ausgezeichnet. Können Sie sich noch an Ihre Abschlussfeier erinnern?

Als die Abschlussfeier war, war ich gerade in den USA. Ich hatte mich noch gegen Ende des Studiums für ein Fullbright-Stipendium beworben und durfte mit diesem ein MBA-Studium an der University of Missouri in Angriff nehmen. Also wurde ich für die Preisverleihung einfach per Videokonferenz zugeschaltet. Das war ein super Gefühl. Die Auszeichnung hat dann vor Ort meine Mutter in Empfang genommen.

Wie ging es dann beruflich weiter für Sie?

Noch während meines MBA-Studiums in den USA bekam ich eine E-Mail vom damaligen Ingolstädter FH-Präsidenten Schweiger. Er fragte mich, ob ich nicht Interesse an einer Promotion hätte – in Kooperation mit der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Das tat ich dann auch. Nach meiner Promotion ging ich zurück in die USA, wo ich an der University of Missouri als Assistant Professor unterrichtete. Später habe ich mich dann wieder nach Deutschland beworben und landete an der Frankfurt School of Finance & Management. Dort durfte ich als Program Director im MBA „Health Care Management“ durch die ganze Welt reisen. Eine der besten Zeiten für mich. Innerhalb eines Jahres habe ich Afrika, Asien und Lateinamerika kennengelernt. Mit meinem Mann ging ich dann schließlich nach München. Jetzt bin ich an der TUM School of Management verantwortlich für internationale Akkreditierungen und für Qualitätsmanagement.

Wie die Zeit vergeht! Damals waren sie noch engagierte Studenten, heute arbeiten sie in verantwortlichen Positionen im Bereich Hochschule und Wirtschaft. Dr. Christina Green und Dr. Markus Grüneisl blicken auf ihre Zeit an der Hochschule in Ingolstadt zurück und erzählen, wie es nach dem Studium für sie weiterging.

Sie waren von 1997 bis 2001 an der Hochschule. Wie haben Sie die Zeit erlebt?

Ich habe die Hochschule als überschaubare und persönliche Hochschule in Erinnerung. Für mich war das bei der Wahl der Hochschule ein wichtiges Auswahlkriterium. Dazu kam natürlich die Perspektive, auf einen neuen Campus mit viel Platz ziehen zu können. Ich hatte damals von anderen Hochschulen gehört, an denen die Studenten auf dem Fußboden sitzen mussten, weil sie keinen Platz mehr im Hörsaal bekamen. So etwas wollte ich nicht. Das Studium war durchaus lernintensiv. Viel Studentenleben gab es damals noch nicht, da konnte man sich ganz auf das Studium konzentrieren. Ich bin aber überzeugt davon, dass Ingolstadt im Laufe der Zeit von den Studierenden profitiert hat. Inzwischen ist die Stadt viel lebendiger geworden, und die vielen jungen Menschen, die aus anderen Städten herkommen, bringen neue interessante Gedanken und Ansichten mit.

Den Kontakt zur Hochschule haben Sie nie verloren. Sie haben sogar den Alumni-Club mitbegründet. Wie kam es dazu?

Während meines Studienaufenthaltes in den USA lernte ich kennen, wie intensiv dort die Alumni mit ihren Universitäten Kontakt hielten. Das fand ich toll. Wieder zurück in Deutschland – mein Wirtschaftsingenieursstudium ging langsam dem Ende entgegen – kam die Frage auf, wie wir alle in Kontakt bleiben wollen. In einer kleinen Runde aus Kommilitonen entwickelten wir die Idee für einen Alumni-Club. Auf der Basis einer Studentenerhebung erarbeiteten wir ein spezielles Alumni-Angebot, zum Beispiel Weiterbildungsveranstaltungen oder Kaminabende bei Unternehmen. Bis 2004 organisierte ich den Alumni-Club mit, aber auch heute genieße ich es noch, über den Alumni-Club in Kontakt mit der Hochschule zu stehen. Ich fühle mich nach wie vor der Hochschule zu Dank verpflichtet, sie hat einen wesentlichen Teil meiner Ausbildung ausgemacht. Und es sind Freundschaften fürs Leben entstanden.

Für welchen Berufsweg haben Sie sich nach Ihrem Studium in Ingolstadt entschieden?

Aus meiner Diplomarbeit bei BMW hat sich über das Unternehmen das Angebot ergeben, an einer britischen Universität zu promovieren. Noch während meiner Promotion habe ich angefangen, bei BMW in München als Projektplaner in der Montage zu arbeiten. Später wurde ich erst Leiter der Technologiesteuerung, dann Leiter der Bereichssteuerung Technische Planung und Industrial Engineering. Ich arbeitete als Leiter der Karosseriemontage im Werk Leipzig, jetzt bin ich dort für die Planung und Technologie des CFK-Presswerks zuständig. Dort begleite ich unter anderem den Personalaufbau und koordiniere Bautätigkeiten. Ich war sicher zur richtigen Zeit am richtigen Ort und habe immer Chancen bekommen, mich weiterzuentwickeln. Dafür bin ich dankbar.



Dr. Markus Grüneisl

Viele Grüße, THI!

Diese Doppelseite haben wir für unsere Alumni reserviert. Einige haben uns zum 20-jährigen Bestehen der Hochschule geschrieben - weit mehr, als wir hier abdrucken können.

Vielen Dank für Eure Grüße!



HERMANN KRAFT

Was hast du an der THI studiert?

Wirtschaftsingenieurwesen, Vertiefungsrichtung Fahrzeugtechnik (Abschluss 2004).

Warum hast du an der THI studiert?

Dualer Studiengang WI/Kfz-Mechatroniker

Von welchem Wissen, das du an der THI erworben hast, profitierst du besonders im Berufsleben?

Die sehr gute Balance zwischen praxisorientiertem Lernen in Praktika und im Rahmen der Berufsausbildung im dualen Studiengang, der engagierten Lehre und dem vor allem in Projektarbeiten vordergründigen Forschungsanspruch hat eine optimale Basis für die aktuell im Berufsleben geforderte Flexibilität und Fähigkeit geschaffen, sich in kürzester Zeit immer neuer Sachverhalte einzuarbeiten.

Deine Grußworte/Dein Dank?

Vielen Dank an das Team der THI – von der Mesa über die Bücherei, PR bis hin zu den Dozentinnen und Dozenten für die gute Lehr- und Lernatmosphäre. Allen voran an Herrn prof. Dallner für die aufmunternden Worte: Es ist nicht so, dass Wirtschaftsingenieure – wie es immer heißt – keine Ahnung von nichts haben. Sie sind Experten auf jedem Gebiet. ;-)

Dein Arbeitgeber/Deine Funktion?

Leiter Absicherung Produktintegration bei einem bayerischen Automobilhersteller.



KATHRIN SATTLER

Was hast du an der THI studiert?

Elektro- und Informationstechnik, Abschluss 2010

Warum hast du an der THI studiert?

Studium mit vertiefter Praxis bei Continental

Von welchem Wissen, das du an der THI erworben hast, profitierst du besonders im Berufsleben?

Durch das Studium mit vertiefter Praxis konnte ich sehr zeitnah die gelernte Theorie in der Industrie anwenden und so wichtige Kompetenzen gewinnen. Des Weiteren habe ich durch das fundierte Studium die Grundlagen für meine Promotion gelernt, die mir nun zu Gute kommen.

Deine Grußworte/Dein Dank?

Ich möchte der Hochschule zum 20-Jährigen gratulieren und wünsche ihr, dass sie in den nächsten 20 Jahren genauso weiter floriert und wächst, wie sie das in den letzten 20 Jahren getan hat.

Dein Arbeitgeber/Deine Funktion?

Technische Hochschule Ingolstadt, wissenschaftliche Mitarbeiterin.



JOHANN BAUMER

Was hast du an der THI studiert?

Maschinenbau, Abschluss 2008

Warum hast du an der THI studiert?

Für mich persönlich bot die Hochschule zum damaligen Zeitpunkt die optimalen Rahmenbedingungen.

Von welchem Wissen, das du an der THI erworben hast, profitierst du besonders im Berufsleben?

Speziell die analytische Herangehensweise an Problemstellungen war auf dem Weg zur Lösungsfindung sehr hilfreich.

Deine Grußworte/Dein Dank?

Mein Dank gilt allen Professoren des Fachbereichs Maschinenbau.

Dein Arbeitgeber/Deine Funktion?

Brückner Maschinenbau, Konstruktions- und Testingenieur.

Fotos: Kraft, Sattler, Baumer, Bunzel, Landes, Oschewski, Wicke



WILFRIED BUNZEL

Was hast du an der THI studiert?

Wirtschaftsingenieurwesen im Rahmen des Dualstudiums NFP – Nachwuchsförderprogramm der BMW Group (in Kombination mit einer Ausbildung zum Industriekaufmann), 2004-2009.

Warum hast du an der THI studiert?

Wegen der Verknüpfung zum Automotive Cluster in Bayern (der Austausch mit den Kollegen von Audi war extrem belebend) und wegen der tollen Studienbedingungen (Ausstattung, „Nähe“ der Professoren zu den Studenten, insgesamt engagierte Studiengruppen)

Von welchem Wissen, das du an der THI erworben hast, profitierst du besonders im Berufsleben?

Besonders gut hilft mir, gelernt zu haben, dass man neue und teils große Herausforderungen meistern kann, solange man strukturiert an die Sache herangeht, Motivation mitbringt und nicht bei einem leichten Gegenwind aufgibt.

Deine Grußworte/Dein Dank?

Liebe Verantwortliche in der Lehre, bitte arbeitet daran, dass trotz des rasanten Wachstums der TH Ingolstadt und der damit steigenden Zahl an Studierenden die Menschlichkeit, Nähe und gemeinsame Arbeit an Themen und Projekten lebendig bleibt! Denn dafür möchte ich mich herzlich bezüglich meiner Studienzzeit bedanken: Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass man in Kleingruppen gemeinsam auf Augenhöhe ein Projekt angeht und bearbeitet! Vielen Dank!

Dein Arbeitgeber/Deine Funktion?

BMW Group München/Referent Preis- und Volumenplanung X3/X4.



CHRISTOPH LANDES

Was hast du an der THI studiert?

Ich habe Betriebswirtschaft studiert – damals gab es noch nichts anderes. Schwerpunkt war Rechnungswesen und Controlling. (Abschluss: 1999)

Warum hast du an der THI studiert?

Für mich war der Start der Fachhochschule Ingolstadt sehr praktisch. So konnte ich damals als einer der ersten Studenten – als junger Ehemann – heimatnah studieren.

Von welchem Wissen, das du an der THI erworben hast, profitierst du besonders im Berufsleben?

Besonders profitiert habe ich davon, dass relativ viele Vorlesungen in Unternehmen stattgefunden haben. Dieser direkte Praxisbezug war sehr hilfreich. Gut fand ich auch, dass sich in der Anfangsphase hochkarätige Personen aus der Wirtschaft Zeit genommen haben, um ein ganzes Semester Vorlesungen zu halten.

Deine Grußworte/Dein Dank?

Ich bin beeindruckt, wie sich die Hochschule aus den kleinen Anfängen entwickelt hat. So ein Wachstum verlangt neben einer klaren Vision auch Einsatz und Engagement von allen Mitarbeitern. Mit der THI ist eine wichtige Einrichtung für die Region und darüber hinaus geschaffen.



ANDREA OSCHESWSKI

Was hast du an der THI studiert?

Wirtschaftsingenieurwesen, Abschluss 2001.

Warum hast du an der THI studiert?

Die THI hat ganz neu und regional den Studiengang WI angeboten, der zu dieser Zeit noch nicht weit verbreitet war. Die Kombination aus dem

technischen Gerüst Maschinenbau und dem Zusatz wirtschaftswissenschaftlicher Fächer hat mich fasziniert und schien mir zukunftsweisend.

Von welchem Wissen, das du an der THI erworben hast, profitierst du besonders im Berufsleben?

Neben der Fähigkeit, mich in neue Gebiete einzuarbeiten und bereits Kenntnisse im Projektmanagement in Berufsleben einzubringen, prägte mich auch der Teamgeist.

Deine Grußworte?/Dein Dank?

Vielen Dank für die Motivation, das Miteinander und das Gefühl, nicht nur der Student Nr. XY zu sein! Anders als an älteren Hochschulen wurden die Vorlesungen aus einer gesunden Mixture aus erfahrenen Professoren und jungen Professoren frisch aus der Wirtschaft bereichert. Die Vorlesungen waren daher abwechslungsreich und boten mit praktischen Beispielen auch Orientierung für den eigenen Berufsweg. Heute gebe ich das gerne zurück als Mentorin oder Dozentin.

Dein Arbeitgeber/Deine Funktion?

Industrial Engineer in der Automobilzulieferindustrie.



MANUEL WICKE

Was hast du an der THI studiert?

BWL, Abschluss 2000.

Warum hast du an der THI studiert?

Gutes Betreuungsverhältnis, hoher Praxisbezug, engagierte Professoren.

Von welchem Wissen, das du an der THI erworben hast, profitierst du besonders im Berufsleben?

Ich profitiere am meisten von der Verknüpfung von Theorie und Praxis, verbunden mit dem Einblick in konkrete Unternehmensprozesse durch Exkursionen und Projektarbeiten.

Deine Grußworte/Dein Dank?

Vielen Dank für die guten Jahre!

Dein Arbeitgeber/Deine Funktion?

MLP Finanzdienstleistungen AG, MPL Berater.

DR. PETER TRAPP

Was hast du an der THI studiert?

Elektro- und Informationstechnik, Abschluss 2005.

Warum hast du an der THI studiert?

Der Studiengang war damals ein Alleinstellungsmerkmal. Auch die Größe der THI und das Betreuungsverhältnis von Professoren und Studenten waren ausschlaggebend.

Von welchem Wissen, das du an der THI erworben hast, profitierst du besonders im Berufsleben?

Die gute Auswahl der Studieninhalte bot mir die Möglichkeit, mich breit, und doch spezifisch, zu bilden. Gerade dieser Mix hilft mir, meine aktuellen Herausforderungen zu meistern.

Deine Grußworte/Dein Dank?

Ich danke allen Mitarbeitern. Durch deren Wirken fühlte ich mich immer – sowohl als Student als auch als Mitarbeiter – an der THI willkommen. Mein besonderer Dank gilt jedoch Herrn Prof. Dr. Christian Facchi.

Dein Arbeitgeber/Deine Funktion?

Keynote SIGOS, IT-Security Specialist.



ALEXANDRA FEICHTLBAUER

Was hast du an der THI studiert?

Verbundstudium „Elektro- und Informationstechnik“, Abschluss 2005.

Warum hast du an der THI studiert?

Aufgrund des Angebotes „Verbundstudium“, bei dem Studium plus abgeschlossene Berufsausbildung innerhalb von fünf Jahren absolviert werden konnten. Für mich war das der richtige Weg. Ich war schon immer praktisch veranlagt und wollte auch theoretisches Wissen vermittelt bekommen. Also bewarb ich mich für das Verbundstudium „Elektro- und Informationstechnik“ an der Hochschule und für die Ausbildung zur Elektroinstallateurin bei der Firma GEBRÜDER PETERS.

Von welchem Wissen, das du an der THI erworben hast, profitierst du besonders im Berufsleben?

Die Kenntnisse aus meinem Verbundstudium haben mir auf meinem beruflichen Weg immer wieder geholfen. Vor allem natürlich die technischen Grundlagen, aber auch die praktischen Erfahrungen aus meiner Lehre, die ich im Rahmen des Verbundstudiums absolviert habe. Dieses Wissen aus Theorie und Praxis hilft mir oft weiter, sei es im Erkennen von technischen Zusammenhängen oder in der Wertschätzung der Arbeit von anderen.

Deine Grußworte/Dein Dank?

Ich wünsche der THI weiterhin viel Erfolg und dass noch viele innovative Ideen und Studiengänge entstehen.

Dein Arbeitgeber/Deine Funktion?

AUDI AG, Produktionsplanerin.



AMARDEEP SINGH VIRIDI (FROM INDIA)

What did you study at Technische Hochschule Ingolstadt and when did you finish your studies?

Masters in International Automobile Engineering. I finished my studies in August 2011.

Why did you choose Technische Hochschule Ingolstadt?

Because the course material/subjects were the most interesting compared to all other universities I had applied to. Also, my seniors who were already studying here highly recommended the IAE course at the THI

Which knowledge you acquired at THI do you consider as most useful for your job?

My job requires me to develop functions in Matlab/Simulink which assist a car-driver to prevent his car from accidentally leaving the current lane (on Autobahns and country-roads). To work on something so interesting was possible only because of the knowledge I gained at the THI through subjects like Vehicle Dynamics, Mathematical Modelling and Simulation, Automobile Control Engineering, and my master thesis on driver-assistance systems. Through various Student-Staff interactions and language courses at the THI I was also able to improve my german skills which has

also helped me tremendously to shape my career in Germany.

Your greetings/your acknowledgment?

I would like to use this opportunity to thank all my professors and staff at the THI for providing a superb environment for fresh graduates to realise their automobile dreams, and I wish the new students all the very best for their future.

Your current employer/your current position?

I am currently an Employee of the Elektronische Fahrwerksysteme GmbH and I work as a Function Developer for Audi Active Lane Assist.



SIEMENS

QR-Code mit dem QR Reader Ihres Handys einlesen!

Unsere Kooperation mit der Technischen Hochschule Ingolstadt

Siemens Professional Education

Bewerben Sie sich jetzt bei einem der größten Arbeitgeber Europas und erhalten Sie einen von über 2.000 Ausbildungs- und dualen Studienplätzen bei Siemens. Ob technischer, kaufmännischer oder IT-Beruf – absolvieren Sie an einem von rund 40 Standorten in Deutschland eine Ausbildung oder einen dualen Studiengang Ihrer Wahl. Letzere in Kooperation mit renommierten Hochschulen, z. B. seit

vielen Jahren sehr erfolgreich mit der Technischen Hochschule Ingolstadt. Arbeiten Sie weltweit an spannenden Projekten mit und sammeln Sie wertvolles Wissen von erfahrenen Experten an unseren internationalen Standorten.

Entscheiden Sie sich jetzt für eine Karriere bei Siemens!



[siemens.de/ausbildung](https://www.siemens.de/ausbildung)

DIE THI
IM ZEITRAFFER

DIE THI
IN BEWEGUNG

KARRIERE
& SERVICE

STUDENTEN
& ABSOLVENTEN

DIE THI
VON MORGEN

SELECTED ARTICLES
IN ENGLISH

CAMPUS im Wandel der Zeit

1999: Der neue Campus an der Esplanade kurz nach der Fertigstellung. (Foto: Technische Hochschule Ingolstadt)



2007: Noch ist links neben der Hochschule nur grüne Wiese. In Zukunft entsteht hier unter anderem der Erweiterungsbau der Hochschule. Damit vergrößert sich der Campus um annähernd das Doppelte. (Foto: Donaukurier)

2014
Aus der grünen Wiese ragen Teile des neuen Stadtquartiers hervor – links der Atrium-Erweiterungsbau der THI mit einer 60 mal 60 Meter Grundfläche und innenliegendem Atrium, vorne rechts das zukünftige Museum für konkrete Kunst und Design sowie dahinter die Audi Akademie. (Foto: Donaukurier)



Seit die Hochschule 1999 den neuen Campus an der Esplanade bezogen hat, hat sich einiges getan. Allein in den vergangenen fünf Jahren stieg die Zahl der Studenten auf das Doppelte an. Kein Wunder, dass sich auch der Campus vergrößert, ebenfalls um annähernd das Doppelte. Ein kleiner Blick in die Zukunft.

2014/2017
So wird der Hochschulplatz gestaltet sein, an dessen nördlichem Ende die THI und am südlichen Ende das Museum für konkrete Kunst und Design liegen wird. Hier befindet sich ab sofort auch der neue Haupteingang der Hochschule. (Entwurf: Klein & Sängler)



2016
Mit dem Forschungsbau CARISSMA auf dem THI-Campus entsteht das Leitzentrum für Fahrzeugsicherheit in Deutschland. (Entwurf: HENN)

VISION 10.000 Mehr Studierende für Ingolstadt



Foto: Donaukurier

Ein Plädoyer für wachsende Studentenzahlen an Ingolstadts Hochschulen – für eine starke Wirtschaft und junges Leben in der Stadt

Kann Ingolstadt mehr Studierende vertragen? Ja, sagen die Stadt Ingolstadt und die Ingolstädter Hochschulen. Sie haben eine gemeinsame Vision: die Studierendenzahl bis 2025 auf 10.000 zu erhöhen. Dass das notwendig ist, zeigt ein Blick in die Zukunft – und einer in die Gegenwart.

Der Region Ingolstadt geht es gut. So gut, dass sie in einer Studie von Focus-Money zur erfolgreichsten und wirtschaftsstärksten Region Deutschlands erklärt wird. Eine Region, deren Wirtschaftswachstum in den letzten drei Jahren bei über zehn Prozent liegt. Eine Region, die einen steigenden Fachkräftebedarf meldet und deren Einwohnerzahl entgegen dem demografischen Trend weiter wachsen wird.

Um eine prosperierende Wirtschaftsregion bleiben zu können, braucht Ingolstadt in Zukunft verstärkt akademischen Nachwuchs – talentierte Fach- und Führungskräfte, die die Region derzeit noch nicht in ausreichender Menge ausbilden kann. Aktuell studieren an der THI und WFI zusammen etwa 6000 junge Frauen und Männer. Die Studierendenquote in Ingolstadt ist so gering wie an keiner anderen bayerischen Hochschulstadt. Während in Würzburg oder Regensburg über 20 Prozent der Bevölkerung Studierende sind, machen Ingolstadts Studenten einen Anteil von lediglich 4,6 Prozent aus. Damit ist die Region akademischer Bildungsimporteur, was in

einem Missverhältnis zur Wirtschaftsstärke steht. Mit 10.000 Studierenden, was etwa acht Prozent der Einwohner und dem Durchschnitt der bayerischen Hochschulstandorte entspricht, wäre das Verhältnis deutlich ausgeglichener.

Wachstumspotenzial an den Ingolstädter Hochschulen ist schon heute vorhanden. Gerade in den Studienfeldern Technik und Wirtschaft beträgt die Bewerberzahl bereits jetzt ein Vielfaches der Aufnahmekapazität. Etwa 17.000 Bewerber kommen auf ca. 1.700 Studienanfängerplätze. Nach München ist das das höchste Bewerber-Studienplatzverhältnis in Bayern. Ein Ausbau ist nicht nur in bestehenden Studienfächern denkbar. Auch in neue, verwandte Studienfelder lässt sich in Ingolstadt gut investieren. Beispiel THI: Die Hochschule legt ihren Schwerpunkt auf Mobilität – ein Bereich, der Megatrends wie Verkehr, Digitalisierung, Design oder Energie/Umwelt/Bau schon heute aufgreift. Gerade in diesen Bereichen sind zusätzliche, zukunftsweisende Studiengänge denkbar. Aber ohne eine entsprechende Ressourcenausstattung wird das nicht möglich sein – hier ist die Politik gefordert.

Mit 10.000 Studierenden stärkt die Region Ingolstadt nicht nur ihren Hochschul- und Wirtschaftsstandort, sie gewinnt an jungem, dynamischem Flair. So bleibt die Region auch in Zukunft lebenswert.

Prof. Dr. Walter Schober

DIE THI
IM ZEITRAFFER

DIE THI
IN BEWEGUNG
KARRIERE
& SERVICE

STUDENTEN
& ABSOLVENTEN

DIE THI
VON MORGEN

SELECTED ARTICLES
IN ENGLISH



Editorial

P. 7

Dearest Readers,

The 20th anniversary of the founding of the Technische Hochschule Ingolstadt is a fitting occasion to look back on the institution's development from a Fachhochschule in 1994 to the Technische Hochschule that it is today. I remember well how it all began back then: there were three professors teaching while the university president and four assistants were in charge of the administration. We were full of idealistic enthusiasm for the project we had undertaken and we accepted the challenge of starting a new university in Ingolstadt.

We opened the doors on October 1st, 1994 to 90 new economics students. We had taken the first step, but we were still unknown in Bavaria. In fact, we had hoped for 100 students. Today the economics department receives approximately 1,900 applications for these same 100 seats at the Technische Hochschule. Looking back, what was the secret to this success and remarkable growth? Without a doubt, it was the high quality education with a strong emphasis on practical instruction for our students. Another factor in our success must be the individualised care the students receive here in Ingolstadt. We take care of our students. Close cooperation with local and regional businesses is a further characteristic of study at the Technische Hochschule that set our university apart. And from the very beginning we have dedicated ourselves to an international perspective. Soon after the establishment of the university in 1995, we began to develop partnerships with universities in England. To make this happen, we introduced an entire semester of English-language instruction in 1996 to accommodate growing numbers of visiting students. And where have things gone from there? In 1996, 1997 and 1998 we established new majors in Commercial Engineering, Mechanical Engineering and Electrical Engineering and Informatics. In 1999 we moved to the new buildings on the Esplanade east of the city center. By that time the number of students had grown to almost 700. During the European higher education reforms of 1998, we introduced our Bachelor's and Master's degree programmes ahead of many other institutions in the region. In 2004 our emphasis on quality teaching was supplemented by a new emphasis on quality research. This latest phase in the university's development began with the establishment of our Institute for Applied Research (IAF) resulting in a string of successful research projects not limited to the

one-of-a-kind CARISSMA research complex. In 2008 we began to offer educational programmes for working professionals (Weiterbildung) which since then has grown from a single programme to three. Likewise, the number of majors available to our students has gone from four to 47. The 96 students and eight employees from the first semester in 1996 have grown to almost 5,100 students and 400 employees today. It is a success story, to be sure. And it's written every day by the people who make the Technische Hochschule Ingolstadt the place that it is. We hope to bring this success story a little closer to you through the stories and profiles contained in this celebratory work you hold in your hands now.

I hope you enjoy the read.

Prof. Dr. Walter Schober
President of the
Technische Hochschule Ingolstadt

*Twenty years of the
Technische Hochschule Ingolstadt
Anniversary Celebration*

P. 8

On the occasion of this anniversary, I have to recall the founding of the Technische Hochschule in 1994. The bold claims at the founding of the university were as true then as they are today: "Mobility is the key." The motto remains true of the technological focus on mobility engineering in Ingolstadt as well as the impressive dynamic development of the THI itself. The student who studies here is constantly in motion – whether through the active participation in research and study, the emphasis on theory and practice or the combination of economics and engineering. The dual-study model works and mobility is the key! The success of the THI speaks for itself. More and more students are choosing to study here and prepare themselves for their future careers. More and more students are coming here from universities abroad or choose to visit our partner universities around the world. As these numbers grow, so does the THI. The university offers its students all the opportunities they require to find success and gain the education they require for their own ambitions. This may be the modern university library whose 70,000 books are available to all students daily from mornings until midnight or even the new experimental workshop where students of all majors collaborate on the construction and racing of an electric car. And the innovations continue as the CARISSMA Research and Testing Center becomes a reality.

This remarkable project will revolutionize automotive traffic systems in Europe and eliminate traffic-related deaths. Through the CARISSMA project, the THI will be propelled to a new level of engineering research in Germany. So this anniversary celebration offers us two perspectives: we can be proud of what the THI has accomplished in the past, and we can summon courage for the ambitious goals of the future.

Horst Seehofer
Minister-President of Bavaria

*20 Years of Higher Education
in Ingolstadt*

P. 9

In 1994, five years after the establishment of the Economics Department of the Catholic University Eichstätt in Ingolstadt, the Fachhochschule that would become the THI opened its doors for the first time. Ingolstadt as a city was again able to reconnect to its venerable educational traditions in the historical Hohe Schule (literally "High School") building that housed the former Bavarian State University centuries ago. Since 1999, however, the Technische Hochschule Ingolstadt has had its own modern campus complex on the edge of the old city center. As the number of students has grown over the years, the campus grows to accommodate them. The THI is one of the younger institutions of higher education in Bavaria, but is at the same time one of the most successful. This fact is proven not only by a number of third-party rankings, but also on the flood of student applications the university receives each year. The success is driven in no small part by the international reach of the university as well as its emphasis on practical education.

Cooperation with a number of regional businesses gives students the opportunity to build a bridge between fundamental theories and practical experience while the commercial partners profit from their exposure to the latest scientific findings.

Last year, the university won the title of "Technische Hochschule," opening a range of international competitive possibilities to students and faculty. One reason for this improvement in the university's status was certainly the CARISSMA Research and Testing Center that is being built on the THI campus. Once completed, the THI will have taken one great step towards becoming the leading automotive research center in Germany. And, looking ahead, Ingolstadt also becomes a more competitive economic and engineering

center.

I would like to congratulate the THI, its administration, professors and its students, therefore, on the occasion of the 20th anniversary of its establishment. I look forward to many more years of fruitful cooperation between the Technische Hochschule and the city of Ingolstadt.

Dr. Christian Lösel
Mayor of Ingolstadt

A Personal Look Back

P. 24

Doris Schneider

What is it that you recall when you think back to the founding of the university?

We started with absolutely nothing. No computers, no furniture, not one book in the library. Even the employees were hired a few at a time: they would find someone for finances and someone from HR and then there would be someone for student affairs. They were coming up with a structure at the same time the legal experts were figuring out what was allowed and what was necessary. And that was three months before the students were supposed to arrive. Those were long work days blazing new trails!

The university library from the Catholic University here in Ingolstadt was very important to me. Back then I had a desk at the Economics Faculty there and received a lot of support from my university colleagues. Since then we have been working together quite closely.

I also remember a lot of business trips. As the founding librarian for all colleges established in Bavaria from 1994 to 1996, I didn't just have one library to worry about, but six. I got to know Bavaria pretty well in those years.

The day before the first semester began was really exciting. All of the colleagues had been helping to carry the bookshelves up to the second floor that evening, because the furniture had just been delivered. We shelved the first 300 books then and that felt really great!

Did you make a conscious decision to move to a brand new university?

It was a unique opportunity for me to be able to design a library according to my own ideas. When you come, like I did, from a large and old university where every procedure is planned down to the smallest detail, it's an exciting challenge to begin building a new library. I didn't want to miss that chance!

What events do you remember most clearly from your 20 years at the university?

I remember a remarkable feeling as the first students came up the stairs of the old Hohe Schule building for the first time on October 1, 1994. Of course, the move to the new library facility in the year 2000. That was a positive development. Over the years the technological improvements allowed us to do things we could never have dreamed of in 1994. And one thing that was very important: the quick decision-making within the university.

What has motivated you over the years?

The focus on the students and the university employees as well as the combination of teaching and research. The library staff who always emphasize service and are always willing to support the university with innovative ideas. The hopes of creative potential we had in 1994 have really come true.

Prof. Dr. Jürgen Hofmann

What is it that you recall when you think back to the founding of the university?

A new university is something remarkable for everyone involved, of course. We started with 90 students, and back then you knew almost all of them personally. The lectures were improvised, and so were the learning materials and supplies. Being one of the "pioneers" meant that, as a professor, you had to be prepared to take on other roles in addition to teaching. I was, for example, the IT coordinator at the new university as well as the representative for women's issues, member of the founders' senate and I was involved in the planning for the first laboratories at the university.

Did you make a conscious decision to become a professor at a brand new university?

Absolutely. The chance to join a university at its establishment means that you can incorporate your own ideas and determine its future direction. But of course you also have immense responsibility. We understood what a new university would mean for Ingolstadt. We were guests of the mayor and ministers and introduced ourselves to commercial leaders from the region.

What events do you remember most clearly from your 20 years at the university?

I remember very clearly when we got our first Internet connection in 1996. That was something special back then. From 1997 on we were involved in a project called "Bayern Innovativ" through which we were able to help over 50 SMUs establish a commercial Internet presence for themselves. That was an exciting time. Back then we even got some video conferences going over

great distances. I remember the day we set up a live feed from the University of Colorado. I don't remember anything about the content of that transatlantic conversation, but I know the connection was excellent.

What has motivated you over the years?

In my 20 years I've been able to shape and start a number of new major programmes. It's been exciting to see how these majors fit with student expectations and demand in the workplace as well. Even today we are still quite flexible in the programmes we offer. And we can still see the fruits of our labour from the early days: the adult education programme "MBA IT Management" that I started with my colleague Werner Schmidt in 2004 is still running strong. And the high number of applicants and first-year students in the Business Informatics programme show that we obviously judged the student and commercial demands correctly.

How It All Began

P. 28

The first president of the university, Professor Hartmut Sax, and the mayor of Ingolstadt at the time, Peter Schnell, discuss the early days of the new university.

The First President, Prof. Hartmut Sax

How exactly does one become the president of a new university in the first place?

I was in the town of Manching for the Christmas holiday in 1993. My wife comes from Ingolstadt, you see, and as I was looking through the local paper, I noticed that there was to be a new university in Ingolstadt. And there was an ad in the local paper for the position of university president. At the time I was working in the aerospace field in North Rhine Westphalia and in addition to that, I had a professorship at a university in the city of Aachen. At my age (over 50 at the time) it seemed like a unique chance for a career change, becoming president of a new university in Ingolstadt. Plus, my wife liked the idea of returning to her home town and one thing led to another. On the 15th of August, 1994, I started my new work in Ingolstadt.

How would you describe the atmosphere in those days?

In the short run-up to the first day of classes there was much that still had to be done. The rooms in the old Hohe Schule building were far from complete and the curriculum programmes also needed some finishing touches. We even

had to do some improvising during the official opening of the university. It was rather cold that day and the heating wasn't working properly. As a result, we had to shorten the festivities unexpectedly. I remember how the mayor at the time, Peter Schnell, wanted me a symbolic key to the university, but nobody could find it. Finally, someone found the thing – it was an oversized black key – and we were all relieved.

What were some of your tasks as the first president?

I wasn't involved in any teaching. I was more responsible for the hiring and coordination of the new construction projects. It was clear from the beginning that the centuries-old Hohe Schule building was to be a temporary home for us. We were supposed to move to the new campus on the Esplanade a few years later. I also spent my time trying to establish relationships in the regional economy (the beginnings of the "dual-study" idea) as well as finding new international contacts for our university.

Did you enjoy the freedom you had to shape the new university?

Of course. But it was certainly a great responsibility to be able to direct a brand new institution of higher learning.

What do you remember most fondly from that time?

I remember the atmosphere of positive cooperation with my colleagues at the time of the founding of the new university. It wasn't long after that we had our first proof of success: we were listed in the top group in the very first evaluations in which we appeared. We were the first university in Bavaria with an explicit mission statement. And we were the first college of applied sciences (Fachhochschule) to enter into a partnership with a full university (Universität). Even from the beginning, we've always given 110%.

Former Mayor of Ingolstadt Peter Schnell

You had been fighting for a university in Ingolstadt for 30 years before it finally happened in 1994. After so many years did you still think it was possible to make that dream come true? Absolutely. I always believed there would be a university in Ingolstadt. In the beginning, the politicians didn't think Ingolstadt was the right place because it's so close to Munich. But there is, of course, a lot of industry in our city and in the end that was enough to convince the politicians back then. The fact that the THI was established in 1994 can be traced back to the demands

of local industry for well-trained young workers. And the whole city stood behind that idea.

How did you feel when you were finally able to hand over the key to a new university to the new president, Professor Hartmut Sax?

That was a moment of great pleasure and satisfaction. Finally, it was there, the new university! The city council and the people of Ingolstadt breathed a collective sigh of relief, I think. There were the festivities at the grand opening. All of that took place at the old Hohe Schule building which was intended to be a temporary home for the new university. The new campus hadn't been built yet, but we wanted to get that project going as soon as possible. And wherever there is motivation and cooperation, people find solutions. And that's exactly what we did.

From the very beginning you set up a panel of official supporters for the university in the form of a board of trustees. What was your motivation for that?

The new emphasis on higher learning showed that the city and the new university had to be brought together to create a rich sense of community. Our support for the new university went without saying – and by that I don't simply mean financial support. I mean the kind of idealistic support like you might find in the establishment of a new friendship.

When you look over the progress of the THI since its foundation, what exactly do you see? I can't imagine how things could have developed in a better way. I would point to the outstanding leadership, top quality, openness and a strong sense of community.

A Passion for the THI P. 30

Reinhard Büchl is not only the successful head of the largest waste management company in Ingolstadt. He has also publicly dedicated himself to supporting the Technische Hochschule as a member of the Board of Trustees as well as the head of the University Council. In this interview, Mr Büchl discusses what it is that motivates his support for the THI.

Through your active participation in the University Council, you've been able to help guide the development of the THI. As the head of the Council, what is most important to you? It's important to me that the quality of the teaching remains high, that the students' de-

mands are acknowledged and that the educational goals of the university correspond to the needs of the local economy. This last point is, I think, an example of a classic win-win-situation from both the students' and business perspective. It shouldn't come as a surprise that the expectations of both parties correspond quite closely. Students seek out majors that will place them in the jobs they want while local employers demand well-educated workers and leaders for their enterprises. To support this relationship, our top priority must be quality education and student satisfaction.

What is a past decision from the university council that you remember quite clearly?

I remember well the decision to establish the Institute for Applied Research (Institut für Angewandte Forschung: IAF) as a foundation for local research and third-party funding. This relatively early decision proved to be quite a good one since the general demand for applied research has really exploded since that time. The THI has obviously profited enormously in this respect. This and other decisions we made in the Council led to the recent improvement of the university's status to a Technische Hochschule, a step up that we are very proud of.

In addition to being the head of that Council, you also are a leader in the board of trustees and boosters of the THI. How did this come about?

I've always been a supporter of education. And it's long been a passion of mine to support the youth of the community. As a father I've sat on the parent organizations of a number of local schools. In 1999 I began my first project on the subject of logistics at the university and I've been here ever since.

I joined the Board of Trustees, spent some time in the University Council and then became the chairman. I'm passionate about this work, and the THI has come to mean a great deal to me.

You are also involved in working directly with students in various seminars. How did this come about?

At first these were isolated projects that I undertook with students. I quickly realized, however, that the students were quite interested in the subject of resource management and the logistics of waste disposal. In 2006 we began to offer these subjects as special elective courses and since 2013 I've been teaching my own seminars. I really value this work directly with the students because it also shows me how the leaders of

tomorrow think. It helps me to understand what competences will be necessary for success in the future.

What is it that connects you most closely to the Technische Hochschule Ingolstadt?

Through my work on the University Council over the years, I've been present for more than half of the university's lifespan, you might say. I feel like I'm part of the THI, not only because I'm an honorary senator, but as a real member of the university. I will always be there for the THI as long as I can make a positive contribution. But as far as my work with the THI goes, I always prefer active roles to passive ones.

Where do you see the university in ten years?

The THI has the greatest potential among all Bavarian universities. You can see this in the fact that while the number of students is quite low as a function of the population of the city, the number of applications for study here is unusually high. We need to respond to this demand. Especially because here in this region – which is experiencing a real boom at the moment – we need a new generation that is well educated and well qualified. I would guess, therefore, that in ten years the THI will have a student body closer to 10,000 rather than 5,000. We're a young school and we have real potential for growth.

Photos from the Stratosphere P. 38

How do you provide students with the best practical knowledge? Professor Andreas Frey discusses how he and Professor Konrad Koeltzsch built and launched a stratospheric weather balloon with 20 of their students.

Practical learning always has a special place here at the Technische Hochschule Ingolstadt. Therefore, student projects are absolutely necessary to us in the Faculty of Electrical Engineering and Informatics. What's unusual about this fact, however, is that here at the THI, the students themselves have the opportunity to develop and execute projects of their own design. This system demands that the students apply their technical knowledge while challenging them to train other skills such as classical project management. The future engineers plan the individual steps of their project, often delegating work to specialized teams. Each project has a direct connection to the learning curriculum. The entire process is accompanied by the professors who advise and evaluate the final work.

One of the most remarkable recent projects was the creation of a stratospheric balloon in conjunction with students and colleagues from the Faculty of Mechanical Engineering. We professors from both faculties tasked the students with the creation of a weather balloon that would reach the stratosphere while gathering a data regarding altitude as well as digital photos. The project team from Mechanical Engineering was responsible for the calculations and the construction of the actual balloon, while the project team from Electrical Engineering and Informatics constructed the datagathering unit that the balloon would carry.

A preliminary analysis quickly showed the students that the data unit would not be easy to create. Because of the specifications of the balloon, the technical unit could not weigh more than two kilograms. The unit needed to be properly insulated since the air temperature at the planned altitude of 20 to 30 kilometres would drop to -60°C. The sensitive electronics carried by the balloon had an optimal temperature range that the students needed to consider quite carefully if the project was to succeed.

The initial idea was to record a video from the launch to the landing of the balloon and data unit. This idea was quickly abandoned, however once the students found out how much memory such a recording would require. In order document the flight from beginning to end, therefore, the students decided to make photos every two seconds. The original plan to employ a 360° panoramic camera also proved to be impractical and the team decided to use a battery of six cameras instead. These individual photos could later be integrated into larger panoramic shots. The students sought sponsors in order to finance and acquire the necessary electronic components.

This was accomplished quite quickly and soon the actual technical work began. To test their concepts and assumptions about the operation of the data unit, the students engaged in a number of tests using prototypes. Special attention during these tests was paid to the insulated chamber that held the technical apparatus, since a reasonable operating temperature in the chamber was critical to project success. Once initial simulations delivered satisfactory results, the final data unit could be built. Once the balloon and the data unit were constructed, the entire assembly needed to fly, of course.

One sunny morning, the teams gathered at the Ettinger Airfield accompanied by local media. This was a further lesson for the students in pro- per interaction with PR and media generally.

The launch went off without a hitch, and soon the balloon was no longer visible to the naked eye. Unfortunately, the construction never reached an altitude of 20 kilometres likely due to holes in the skin of the hand-made balloon caused by high winds. In fact, the data gathered by the electrical engineers showed that the balloon reached a maximum height of 1000 metres over the countryside of Upper Bavaria.

The students were able to begin work on a second attempt, since the sensitive technology was recovered undamaged by a farmer in nearby Kasing. The second time, the balloon did indeed reach the expected altitude of 20 kilometres where it burst as planned. The data unit, which was attached to a small parachute, landed in good condition in Abensberg. The lowest recorded temperature was -34°C with air pressure at 50hPa. No photos were taken during the second flight. This was due to the complexity of camera coordination of the individual cameras. But even this experience contributes to the educational value of practical student projects. In fact, a third flight using modified software provided the students with the photos from the stratosphere that they had hoped for.

In the end, the project was a great success for the students who participated in it. They were able to conceive of and execute a complex project in ways that brought them valuable experience for similar work after their time at the THI.

A Springboard into International Production P. 40

The THI's new English-language programme "Automotive Production Engineering" is already proving to be a practical and future-oriented major. After the successful first semester, department head Professor Bernd Griesbach gives his impressions of the programme.

Automobile production is a fascinating yet demanding field that offers engineers a variety of challenging job opportunities. Very specific abilities are required in automotive engineering work that often demand the strategic conceptualization, analysis, development, planning, execution and the optimization of production systems. For this reason, the THI has introduced a new Master's programme called "Automotive Production Engineering" (MAPE) in the Summer Semester of 2014.

The course of study is offered in English and is expected to appeal not only to ambitious German students but also a range of international engi-

neering BA graduates as well. This new Master's programme fits well into the overall emphasis on "mobility" at the THI with a curriculum that focuses on automobile production systems including the complex involvement of external suppliers. The course work is supplemented by real-life feedback from local Commercial actors such as Audi, BMW, Continental and Dräxlmaier. These external partners help to shape the programme's content while ensuring that the theoretical foundation of the students' work retains a clear practical relevance. MAPE's goal is to provide students with a profound but detailed understanding of production systems and related technologies as well as the processes that connect technological innovations to product development. This is an especially great challenge in the context of the automotive industry in which many innovations are constantly being integrated with considerable effects on production and even employment. For this reason, the entire process of production system management is reflected in the modular structure of the Master's programme. It begins with the strategic planning of production and logistics networks. After this comes work in the development and design of production systems, the integration of digital technology and industrial manufacturing technology. These are then connected to issues of acquisition management, commercial resources and project engineering as well as the development of new technologies to support the production system process generally. What is most important is that graduates from the MAPE programme gain real insight into the densely networked systems that enable the development of new products and production systems. These will include the peripheral systems attached to engineering and preparatory processes as well as integrated QM systems designed to connect personnel and management, for example. The learning modules in the MAPE curriculum are themselves supplemented by a further module on the subject of production management and optimization and drawn from actual production system contexts. With a clear focus on the complex whole of a networked production dynamic: Product, Production, Development, Execution," the Master's programme for Automotive Production Engineering offers what no other university can. The opportunity for dual-study in MAPE is obvious due to the practical nature of the curriculum and its proximity to industry. The English-language curriculum is a further advantage, providing the opportunity to attract well-trained students from abroad. A new generation of international ta-

lent studies in Ingolstadt, preparing, perhaps, for future employment in the German labour force. German companies can furthermore employ THI-trained international students as leaders in their own international branches. The German students obviously benefit from the international scope of the Master's programme as well. All MAPE students will find that their education in this programme combines the demands of industry and science, providing them with impressive employment potential today and in the future. The first semester of the new Master's programme began in the summer semester of 2014 and the attractiveness of this new major was made clear immediately: 417 applications from all over the world were submitted in competition for the 25 available places. In addition to the German applicants, Bachelor's degree holders from 20 nations were also included in the selection process: students from Pakistan, Mexico, Egypt, Hungary, Brazil and China all applied for the new programme. Another sign of demand for this major is the fact that 30 students opened the first semester of MAPE although only 25 places had been planned. The reason for this exception was the unusual selection process for first-time students. It was expected that the Master's programme applicants should have some experience in the field of production. In fact, some of the Master's students were able to demonstrate professional experience over a number of years while others had undertaken production-specific internship positions or project work in industry. After examining the qualifications, the THI instructors reached a consensus, and the remarkable and relevant production experience among the new students has proven to be a great enrichment to the general learning environment. The new students have shown themselves to be genuine "believers" in the field of production and the prior knowledge they've brought to the Master's programme means that the combination of theory and practice is stronger than ever. The first class has proven to be highly motivated, extremely curious and shows great initiative. The international character of the group has also been positive for both the learners and the teachers. Proof of the students' exceptional dedication can be seen in the fact that in addition to the core courses, participation in a series of supplementary lessons (such as German language or Job Hunting) has also been extremely high despite the time constraints and heavy work load. Student evaluations have also been exceptionally positive. Participants have praised, for example, the instructors' expertise, the practical orientation

of the curriculum and the teaching methods generally. Students especially appreciated the broad spectrum of group projects in which group members were themselves responsible for the organization of learning material as well as the semester-long individual project work on topics such as Industry 4.0, lean manufacturing, the digital factory, die casting, 3D printing, lightweight technologies, creativity techniques, automation technologies, core competencies or modularity. A special highlight were the visits to Audi as part of the lessons on "digital engineering," to MAN during the "production and logistics networks" lesson as well as the visit to the "Automatica" convention on the invitation of the robotics manufacturer Kuka to supplement the lessons on "technology development and management." By now the students have settled in to Ingolstadt and have begun to look for internships and opportunities for their Master's dissertations. These will follow the two theoretical semesters beginning in March of 2015. External partners are warmly invited to participate and introduce themselves to this class of highly motivated, competent and flexible engineers before their graduation as MAPE Master's students... and maybe even offer them a good job. Following the inaugural semesters comes the official accreditation and stamp of approval from the THI in 2015. In addition to the academic efforts, plans have been made for a parallel industrial committee to accompany the students during their Master's work. This committee will be composed of representatives from the MAPE student body, regional companies and the THI in order to acquire new dual study participants, streamline dissertations and project work or further develop the MAPE programme in cooperation with industry. Any companies interested in contributing to this exciting project should simply contact the MAPE programme director. The next class of students begins in March of 2015. Applications are accepted from November, 2014 until the middle of January, 2015. Some of the current MAPE students have predicted that application numbers will be even higher than last year, partly due to the positive feedback regarding MAPE, the THI and Ingolstadt. We look forward to it!

Student perspectives on MAPE:
Ahmed M. El Sawy: As a student in the MAPE course at THI, I can describe my studies here only as a unique experience helping to stimulate my logical, analytical and problem solving skills on several levels: from the level of getting a profound knowledge in the up-to-date manufac-

turing, engineering support processes involved in every step of a car production to the level of how to manage and optimize global production networks and supply chains. Our lecturers combine competence with valuable practical experience, using numerous creative teaching methods and tasks both inside and outside the classroom. Finally, the interaction with my fellow students from all over the world is very important for the integration of different ideas and perspectives pertaining to diverse global issues. Ismail Ammar: In my opinion, the location of the THI is an important factor in the success of MAPE. Here in central Bavaria, surrounded by internationally active automobile companies, Ingolstadt is the perfect place to find industrial conventions and visit the centers of production. These facts enrich the Master's programme immensely. Plus, the international group of students with different approaches to and knowledge of the automobile industry makes the exchange of opinions among the learners a valuable part of the study programme as well.

Mobility for Tomorrow P. 44

[In the new Master's degree programme "Automotive & Mobility Management" \(AMM\), THI students begin developing the mobility concepts of the future. But their work isn't limited to automobiles. An interview with programme director Professor Michael Mayr.](#)

"Automotive & Mobility Management:" the title sounds like an interdisciplinary programme. What is its focus?
AMM is a major with elements from both economics and engineering. As you can see from the title of the programme, the three pillars of the curriculum will be "Automotive," "Mobility" and "Management." We don't simply want to produce business students with an interest in automobiles. At the same time we want to keep the focus on the auto industry. Our graduates will be experts and leaders who are able to walk the line between economic and interdisciplinary expertise: in, let's say, business development and mobility management as well as in business consulting with an emphasis on transportation.

Why do graduates need this broad interdisciplinary knowledge these days?
Mobility is playing an ever greater role in our lives. Whether in transporting people, individual commuters or commercial freight, we are on the threshold of some great changes. Look at cars,

for example. The automotive industry finds itself these days in the midst of the greatest strategic changes in its history. New energy sources are in greater demand than ever because more people now live in urban or "mega-city" centers than ever before. Auto manufacturers need innovative mobility concepts that are ecologically and socially sustainable. To develop these concepts, the manufacturers need experts and leaders who understand the technology, think in innovative ways and possess management skills. This is what our AMM graduates will be able to do.

How exactly is the programme organized?
The car plays a central role in the programme, of course, since automotive transport is such a dominant form of mobility these days. In the "Automotive" portion of the programme, students will begin by examining the development and the production processes in the automobile industry. Naturally this will include some of the latest work in "e-mobility." In the "Mobility" portion of their studies, students will look beyond the automobile to alternative trends in transportation including the innovations in planning and coordination. Just as in the "Automotive" phase of study, students will have many opportunities to work closely and intensively with relevant industry leaders and even help in the creation of solutions to mobility-related problems. Finally, in the "Management" portion of the programme, students will improve their business competence with special emphasis on business development and innovation management. Obviously, in addition to the technical and management skills, students will also need to be familiar with sustainability controlling and corporate social responsibility if they are to succeed after graduating from the AMM programme.

How has the programme been received so far?
AMM began in the Winter Semester 2014-15. We have been very pleased with the number of applications for this new programme and began with 115 applicants. For me, that's a sign that the demand for this kind of AMM study programme is extremely high.

Heart and Soul for CARISSMA P. 50

[Professor Thomas Brandmeier from the THI is one of the experts in transportation safety in Germany. He's been involved in the development and improvement of both active and passive safety measures that help to avoid traffic accidents and better protect passengers. The goal of his research is the combination of safety features,](#)

[creating a "global safety system." This work is one of the reasons that the THI has been granted the opportunity to build CARISSMA: a safety research facility unlike any other in Germany.](#)

The subject of transportation safety at the Technische Hochschule Ingolstadt is closely linked to the name Professor Thomas Brandmeier. He's the one who brought safety research to Ingolstadt and has continued to expand the scope of his research ever since. As a result, the THI has become renowned for the work done here on the subject of transportation safety. Now a new research facility dedicated to that field is being built on the Ingolstadt campus. The building is called CARISSMA which stands for "Center of Automotive Research on Integrated Safety Systems and Measurement Area." The facility is 120 metres long, eight metres high and contains an integrated test track with work stations for approximately 50 researchers. Professor Brandmeier and his colleagues hope that CARISSMA will not only improve safety for the drivers and passengers of automobiles. They also hope to protect more vulnerable passive actors such as children, the elderly or cyclists. They call their goal "Vision Zero," meaning the complete elimination of traffic deaths. To accomplish this, the researchers wish to integrate their active and passive safety systems into a "global safety system." This would communicate with the environment around the vehicles and introduce safety measures automatically as needed to either avoid accidents or minimize their effects. In 2003, when Professor Barndmeier first came to the THI, there was no talk of cutting edge research facilities. Instead, he was more interested in pursuing solutions to transportation safety issues that would win him the 2008 Bavarian Prize for Innovation: together with Continental, Professor Brandmeier worked on new ways to optimize the triggering of airbags during collisions. To do so, Professor Brandmeier used the unique sound of the collision itself to trigger the safety measures. This innovation was not only honoured by the scientific community in 2008 but was also almost immediately put into commercial production – a step which in the industry is normally part of a much longer process. In this case, however, the close association between research and practice led to rapid innovation. The next remarkable project was the competition for the research facility in Ingolstadt. The decision regarding the distribution of resources of this type is made by the German Science Council (Deutscher Wissenschaftsrat). The fact that the Council decided, in 2010, to place the research



facility in Ingolstadt was a unique decision in a number of ways. For the first time, for example, a university of applied sciences (Fachhochschule) had fulfilled the research requirements that were normally only found at larger research universities. The remarkable initiative and vision of the then-president of the university, Professor Gunther Schweiger, was crucial in winning this unique honour. He was the one responsible for introducing the programme "Forschungsbauten an Hochschulen," actively encouraging applied research in Ingolstadt.

Professor Schweiger was instrumental in his involvement in every step of the application process from the earliest revisions of the facility design to the implementation of the demands and criticisms of a number of relevant research committees. Professors Schweiger and Brandmeier even visited the Science Council prior to the submission of the application to gain some insight into the best ways to optimize their proposal. After the submission, Professor Schweiger argued passionately for CARISSMA, explaining that the THI stood behind the concept unanimously. The arguments were persuasive and the research institute was approved.

That's when the work really began for Professor Brandmeier and his colleagues. After examining existing test centers and discussions with other experts from science and industry, they began to develop possible research concepts. In workshops they learned which projects would be most relevant for the transportation industry in the next five to ten years. They calculated the kinds of resources they would require in the future to conduct their research. In this way they honed the "CARISSMA-concept" that would need to be completed before the building itself could begin. Finally, a site was chosen on the new campus grounds. The university celebrated the groundbreaking in early 2014 and in 2016 the new facility will begin operation.

"It's not just the professors that make CARISSMA," says Professor Brandmeier. "It's the colleagues, the workers, the entire team. That's something we can really be proud of."

[Hello Future!
Continuing Education at the THI](#)

P. 54

[From its beginnings as two Master's degree courses, the Continuing Education Programme at the THI has developed into one of the leading programmes in Bavaria in just ten years.](#)

2004 to 2008 Ingolstadt

The beginnings of the Continuing Education Programme at the Fachhochschule Ingolstadt
The first professional development programmes begin: Master's in IT Management and Applied Computational Mechanics (in cooperation with CAD-FEM and the University of Landshut) as well as the Master's in HR and Organizational Development.

*Ingolstadt, Konstanz, Beijing
First Master's in Compliance and Corporate Governance*

Since its inception, we annually welcome ten to 15 Chinese guests from Daimler for one week around Oktoberfest. Here they take part in a genuine Bavarian experience.

*Ingolstadt
Successful completion by the first eight graduates in the professional training programme Master's in HR and Organizational Development at the Fachhochschule Ingolstadt*

In 2008 the graduates celebrated their successful completion of their Master's studies. They return to their workplaces armed with new knowledge and improved flexibility to deal with issues related to personnel and organizational development.

2008 October 22, 2008, Ingolstadt
The Beginning of the Institute for Academic Continuing Education (IAW)

The university leadership decides to found an internal organization dedicated to continuing education. This plan makes continuing education a third pillar of the university's mission while allowing for synergies between existing programmes and future projects in continuing education. Professor Thomas Doyé and Kathrin Kramer are there from the start.

*October 10, 2008, Neuburg an der Donau
The Beginning of the Master's Programme for Healthcare Management in Cooperation with the Ingolstadt Hospital.*

Beginning of the first corporate programme in Ingolstadt. In cooperation with the local hospital, we established a continuing education curriculum specifically for physicians to prepare them for the latest challenges in healthcare.

*Ingolstadt
Numbers – Dates – Facts 2008*
Employees: 2
Turnover: € 383.000
Learners: 98

2009 April 2, 2009, Neuburg an der Donau
Opening of the Learning Center in Neuburg an der Donau

Today is a special day: the ceremonial handing over of the key to a new learning center in Neuburg an der Donau. Thanks to the comprehensive support of the booster group "Verein für Wissenschaft Neuburg e.V." we now have an ideal meeting place for intensive group work and individual study in a stylishly renovated learning environment.

2012 Ingolstadt
Record Numbers in the Professional Training Bachelor's Degree in Automotive Technology (BBB)

Who would have guessed that we could start the first professional training Bachelor's programme with 23 students? The impressive statistics give us hope that the BBB will continue to be a successful component of the overall IAW programme.

*Ingolstadt
Further BBB Premieres: Bachelor's in Management in Healthcare Careers and Business Information Systems*

The demand for professional training courses continues to grow constantly. As a result, we are able to establish two more successful Bachelor's programmes in the winter semester.

*Ingolstadt
Electric Mobility Showcase*
We did it! With the supplemental resources from our educational activities related to the Bavarian Electrical Mobility Showcase (Schaufenster Elektromobilität) we took part in our second national BMBF research project. Working with the technical universities from Munich, Dresden, Chemnitz and the FAU, we look forward to shaping this future-oriented programme over the next three years.

*Ingolstadt
Numbers – Dates – Facts 2012*
Employees: 16
Turnover: € 1.212.000
Learners: 201

2013 Ingolstadt
First Conference on Continuing Education
Together with four other universities we started the first Bavarian Roadshow for Continuing Academic Education. Thanks to the financial support of the Ministry of Education, we were able to

bring the importance of this topic to a broader public.

*April 26, 2013
Full Parking Lots – Even on Weekends: Continuing Education is Booming*
Continuing Education keeps on growing in Ingolstadt. 296 learners lead to full campus parking lots at the THI even on weekends.

*Ingolstadt
Beginning of the Subsystem Accreditation*
As the first state continuing education institution in Bavaria, the decision is made to seek accreditation, not for the individual programmes, but rather for a more thorough subsystem accreditation. In coming months, all of our internal processes including the QM system will be improved.

*Ingolstadt
Bachelor's in Economics Engineering Management*
The pilot programme begins with 34 students as a part of the "Open University Project" (Offene Hochschulen)

*Ingolstadt
New Panel for the IAW*
At the request of the university leadership, the Senate and University Council decide on a new structure for the continuing education project. This decision strengthens continuing education as a component in the THI's overall mission. The Council for Continuing Education (Weiterbildungsrat) was established, composed of members of all university faculties as well as the organization of the IAW itself. Beginning in the winter semester of 2013-14, the Council meets monthly to discuss all academic matters related to continuing education.

*Ingolstadt
Numbers – Dates – Facts 2012*
Employees: 26
Turnover: € 1.840.000
Learners: 296

2014 Ingolstadt
First Annual Report
In 2013 things really got going: accreditation, many new programmes, and for the first time we were able to compile the IAW's accomplishments in a well-designed and comprehensive annual report.

*Ingolstadt
MBA International Business for Engineers*

Things are becoming more international in the IAW. After intensive preparations the new programme "International Business for Engineers" has begun with the support of the OHO Project. The first class saw 11 learners coming from eight different nations. What they have in common at the beginning of the new MBA programme is great motivation and curiosity.

*Ingolstadt
Instructors' Colloquium in the IAW*
How can we improve our continuing education courses? What methods and tools can make learning more effective for the participants and teachers? These and other questions were discussed in the first instructors' colloquium. The highlight: Professor Dr. Manuela Waltz receives the first "Teaching Prize in Continuing Education" after her nomination by the students.

*Ingolstadt
Students from the Professional Training Bachelor's Programme Automotive Technology Graduate*
What began four years earlier in the BMW Educational Academy came to a joyous end today at the THI campus. 11 students became the first to complete the BBB programme in Automotive Technology. Beautiful weather accompanied the ceremony and celebration.

*October 2014
Ingolstadt / Landshut
IT Management and ACM Start for the 10th Time*
It's a special year for two of our most popular programmes. Both begin their 10th classes this year due to the initiative and motivation of not only the programme organizers, employees and instructors, but also a great number of students who rose to this challenge and have since graduated to practice what they learned here.

*Ingolstadt
NquE Begins*
All good things come in threes, and in cooperation with the BIBB and the RWTH Aachen, we're examining the educational requirements that accompany work in the field of electric transportation. Through its work with the "Netzwerk Qualifizierung Elektromobilität," the IAW represents the colleges of applied sciences nationwide.

*Ingolstadt
MBA Supply Management*
A further successful MBA program has begun in the IAW. For the first time, we welcome students to Ingolstadt from all over Germany who take part

in this programme developed in conjunction with Audi. This makes it not only our newest MBA programme, but also the one with the greatest reach.

Ingolstadt
Employees: 26 employees attend to all tasks related to continuing education.

[Paths to Ingolstadt – Paths to Foreign Lands](#)

P. 62

[Internationalisation is one of the main goals of the THI. Approximately every other graduate has some kind of international experience – roughly twice as many as at other universities. Students can choose from over 100 partner institutions for their study abroad. And Ingolstadt is also a favourite destination for international students. Two current exchange students and one former student discuss their experiences:](#)

*From Peru to Ingolstadt
Gloria Álvarez, Major: Business Information Systems, 5th Semester*

Why did you decide to study in Germany and specifically at the THI in Ingolstadt?
When I was three years old, I went to a school run by a German charity organization. There were many Germans at the school who were there to take part in social service. I thought they were all very nice, and it became a dream of mine to come to Germany someday. I decided to go to the THI because they offer a practically -oriented course of study and provide many opportunities for their students. Along with my studies, I also have a job at a large company and the situation is really great.

What was your first impression of Ingolstadt?
Ingolstadt is a very green, quiet and small city that has something for everyone, I think. Whether you're looking for nature and calm or if you want to party, eat and drink. It's all here.

Did you have any difficulties at the beginning of your stay?
At first I had to get to know the city. I had to find an affordable place to live and settle in a little. It was really no trouble getting to meet people, though, since the people here tend to be pretty open.

Do you think you'd make a different decision if you had to do it over again?

No, I'm very happy to be able to study in Ingolstadt. All of the experiences I've had here, all of the people I've met mean so much to me. They've all helped me to develop both as a person and in my professional life.

What advice would you give to other international students coming to Ingolstadt?

Germany is really a multicultural nation offering many opportunities. The THI supports its international students during the first phase of their visit with an intensive buddy programme that I would recommend. I'm quite active in the programme myself.

Is there anything you really want to take back with you after your studies?

During my work both in the classroom and in the workplace, I've learned a lot about, for example, how commercial processes can be simplified with IT solutions. These experiences and the wellstructured way of working here are all things I'd love to take back and put into practice back home.

Are there any traditions you've gotten to know here that you might take home with you someday?

Yes, I have a Dirndl, and I really love going to Bavarian festivals. I hope to keep doing that when I'm back home.

Is there anything from back home you'd really love to introduce to your German colleagues?

Peruvian cooking which is really diverse due to all the different ingredients available there. And of course there's the dancing. We South Americans love dancing with a partner: Cumbia, Merengue, Bachata or Salsa. For me it's athletic and good for the soul as well!

From Ingolstadt to Brazil, Kenya and Great Britain

Martin Hajek, Major: Economic Engineer with Emphasis on Renewable Energies, Graduated: Summer, 2014

During your study at the THI you were in three study abroad programmes. How did you manage that?

First I was able to study at the State University of Paraná (UFPR) in southern Brazil as the very first exchange student from Ingolstadt to study Electrical Engineering for one semester. Immediately after completing my theoretical semester, I decide to do an internship in project management at Gauff Engineering in Nairobi, Kenya. And du-

ring my final theoretical semester, I had a chance to take part in the two-week summer programme "Rail Newcastle" in the UK.

What made you choose study abroad in those countries?

Before my studies I had already been to southern Brazil to work with underprivileged children. There I got to know the country, learned a bit of Portuguese and came to love the joyful Brazilian way of life. My application to the International Office of the THI as well as the Research Institute was met with encouragement, and we decided to propose an exchange to a visiting Brazilian delegation in Ingolstadt. I decided to do my internship in Kenya because I'd always been interested in Africa and the job opening seemed like a great way to develop my practical and professional skills. I found out about the summer school in Great Britain through the email notices from the THI and decided, quite spontaneously, to take the chance to improve my English and gain some more experience in a foreign country.

Who or what impressed you the most during your time abroad?

Without a doubt the most rewarding experience during my travel abroad was seeing the level of hospitality and genuine respect between the people of different nations.

What has your study abroad brought you both personally and professionally?

The great distances I traveled and the new experiences in foreign countries really helped me to see myself and my own home in a new way. This means seeing society and nation with new eyes, brand new perceptions, thinking about one's own values more consciously or even considering completely new perspectives. Anyone who travels to a foreign country alone has to learn very quickly how to make new contacts, improve his language skills and understand how to behave independently or in groups. In a globalized work environment, these are very valuable skills.

How would you rate the importance of study abroad as a part of academic education?

Really, the personal experience should be reason enough to study abroad for at least half a year during university education. And when you combine the personal benefits with the additional experience in technical knowledge and education, it seems to me that study abroad is a crucial step in a professionally-oriented, high-quality education.

From Germany to Thailand

Philipp Bauhofer, Major: Economics, 5th Semester

Why did you decide to study for one semester at the Khon Kaen University in Thailand?

Khon Kaen is far away from all of the normal tourist destinations, and yet it's quite central if you want to get to Chiang Mai or Laos, for example. Even Bangkok is easy to reach by bus. But what was really exciting for me was the chance to spend some time at a university with 45,000 students with an interesting variety of courses.

How important is international experience to you both professionally and personally?

For me the time abroad was an absolutely positive experience. I think that the contact with new cultures is especially valuable – Buddhist life and traditions, for example. It was also exciting not to be able to rely on my English skills everywhere. But because of their openness and friendliness, I was able to communicate quite well no matter where I was. Professionally speaking, I was able to get to know more about the Asian market and learned a lot from the professors there as well. One of the professors was especially inspirational to me. He had been the CEO of several – some quite large – US companies and was a genuine visionary.

How were you able to finance your study abroad?

As a "dual student" who studies and works at the same time I already had a good foundation that would serve me well in Thailand. I was also fortunate to receive a DAAD scholarship – a great programme that needs to be expanded as soon as possible, in my opinion. I think that these days there needs to be an international equivalent to the European Erasmus Programme that would allow students to study and travel worldwide.

Who or what impressed you the most during your time abroad?

There was a couple of Thai students who took days of their own time to show us places to live, find a scooter and generally helped to orient us after our arrival. I saw this kind of friendliness and openness throughout my time in Thailand and it's certainly one reason why I look back on my time there so fondly. The immense university campus was also very impressive as were the residential areas with restaurants and bars and everything else you can imagine. Also, there were many fitness and sports activities for all students. It was amazing how student life and Buddhist life fit together so well.

Ready for the Global Information Society

P. 64

The Teaching Library provides "information competence": topical, interactive, individual and teamoriented

Our daily life in the globalised information society is characterized by "information overload". But without information, the global economy stagnates, technological innovation halts and individuals lose touch with social and political processes. Possessing informational competence means the recognition of one's own informational demands, the ability to locate, comprehend, evaluate and organize and use necessary information. Information competence allows individuals to profit from the scientific community and integrate the experiences of others into one's own informational background. This makes informational competence a necessary component for success in life-long learning.

In addition to the emphasis on service and student orientation, the university library also considers the encouragement of informational competence to be one of its central tasks. The outsourcing of many organizational tasks through the cooperation with affiliated libraries gives us the opportunity to streamline our work into two main categories of "service" and "information." In 2013, 4,129 participants took part in 838 library events. This placed the THI library in first place among Bavarian universities in the number of events offered on the subject of informational competence. And the Teaching Library has been recognized twice for its innovative approach: in 2010 it received a teaching prize together with three professors from the Faculty of Mechanical Engineering. In 2014, the library received the "Bibliotheken-Partner der Schulen" seal of quality for its work with schoolchildren in the region. The successful work by the Teaching Library is guaranteed by the high level of education among the employees. Alongside their qualifications in information management, the library staff needs to be formally trained in pedagogy and didactic practice. This level of quality guarantees not only that the Teaching Library can meet the demands of its users, but also that the staff can anticipate the users' needs and develop the library proactively. The primary users of the library are, of course, the students of the Technische Hochschule Ingolstadt.

Additionally, the university library has services for THI employees, school groups and external users as well. All educational library programmes for the students are created under the careful

consideration of the curricula of the individual majors and are designed to supplement the existing content.

Therefore, close coordination with the instructors is necessary if the library programmes are to succeed. Despite any differences, however, one common concept lies at the heart of the educational programmes from the Teaching Library: The Teaching Library wishes to establish an educational environment in which learning is an active, cooperative process. This process may be built upon a challenging task, a concrete problem, a project from the field of one's study or possibly the subject of a dissertation.

Individual students or small project teams undertake these tasks and process their content. Rather than the pure acquisition of factual knowledge, the learning process represents training in the act of information research and academic work. These skills, while necessary for the students' theses, will prove valuable later in professional life as well. All library events are modular, meaning that participants may cultivate, improve or practice their informational competence during any phase of their studies. New students may participate in the fundamental course which helps students to orient themselves in the library, learn the basics of information research and gain the most important tools in the research process. Later in their studies, students may choose to visit events on how to write scientific papers and even dissertations for Bachelor's and Master's students. Here, participants find out about criteria for academic writing, scientific standards, the strategies and methodologies necessary for information research, how to determine the quality of potential sources, the responsible handling of information, quotation, citation and bibliographical standards as well. In addition to the many group events, the Teaching Library also offers individualized research assistance. Therefore, none of our visitors should ever get lost in the "information overload"!

Vision 10,000:

More Students for Ingolstadt

P. 88

A plea for an increase in the number of students at Ingolstadt's universities – for a stronger economy and for more youth and vitality in the city

Can the city of Ingolstadt handle more students than it already has? The city and universities say yes. Their common vision is to increase the number of students in the city to 10,000 by the year

2025. A look into the future – and a look at the present – show the necessity of this vision. Things are good in and around Ingolstadt. The magazine "Focus-Money" recently named the Ingolstadt region the most successful with the strongest economy in all of Germany. It is a region whose economic growth was around ten percent for the last three years. It is a region with an increasing demand for highly-qualified workers and, unlike the demographic trends elsewhere, with an ever-growing population.

In order to remain an economically prosperous region, Ingolstadt will require more and more talented, academically trained young leaders and experts. Unfortunately, even today the demand for a new generation of workers is greater than what Ingolstadt alone can supply. Currently, there are approximately 6000 young women and men studying at the THI and the WFI. This number is smaller than in any other Bavarian university city. While around 20% of the city's population in Würzburg or Regensburg is students, in Ingolstadt the proportion is 4.6%. The region is an importer of academic qualification which goes against all of the other economic indicators attributed to Ingolstadt. The situation would be somewhat improved by increasing the number of students to 10,000 or 8% of the population (closer to the Bavarian average).

The potential for growth within Ingolstadt's institutions of higher learning is apparent. The number of applications for technical and economic majors is already many times the number of available places. Around 17,000 applicant vie for 1,700 places for new students. This is the highest ratio of applicants to available positions of any Bavarian institution after Munich.

The expansion of existing study programmes is also no real solution to the demand. In fact, new fields of applied study would be a proper fit with the economic situation here in Ingolstadt. The THI is the best example: one of the the university's emphases is on mobility – a field that combines the latest trends in transport, digital technology, design and environmental responsibility. All of these point to further study programmes in which new generations of students prepare for the future. But none of this is possible without adequate resources, and this is where political choices need to be made.

10,000 students would not only be a boon to the regional economy, but also bring a young and dynamic flair to the university town. The growing city prospers with the vitality and energy of its student population.



Europas führendes militärisches Luftfahrtzentrum
Airbus Defence and Space in Manching

WWW.AIRBUSDEFENCEANDSPACE.COM



**INGOL
STADTLAND
PLUS**
Region für Innovation.



